

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verneuf: Geschäftsstelle Nr. 30



Zeitung für alle Stände

Verneuf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg., Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch die Post 3 M.-Pfg. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Freitag, 5. August 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelleile aus dem Reg.-Bez. Regnitz 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 23 M.-Pfg., Stellengesuche u. Arbeitnehm. 15 M.-Pfg., Heiratsgesuche, Delmitten- und Lotterie-Anzeig. 25 M.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Wieder Rüstungsmärchen.

Die Außenpolitik braucht offene Worte.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

ut. Paris, 4. August.

Von Paris aus wird eine neue Hebe gegen Deutschland eingeleitet. Und zwar hat wieder einmal der durch seine vielen politischen Entlassungen bekannte Professor Wilhelm Förster durch eine Veröffentlichung in der Zeitschrift „Die Menschheit“ den Stoff dazu gegeben. Er hat dort angebliche Pläne „aufgedeckt“, die Reichswehr zu vergrößern und umzuorganisieren. Anscheinend haben sich kürzlich in Berlin irgendwelche Unverantwortliche zusammengefunden, um solche Dinge zu erörtern. Davon hat Förster Kenntnis erhalten und indem er diese Dinge veröffentlicht, werden sie zur Grundlage von Verdächtigungen, die jeder Gutwillige sofort zurückweisen kann. Es ist doch selbstverständlich, daß von maßgebender Seite eine Herabsetzung der Dienstzeit der Reichswehr auf drei Jahre und eine gleichzeitige Herabsetzung der Stärke auf 350—450 000 Mann nicht geplant worden ist. Die Pariser Presse aber druckt das ab als einen Beweis für deutsche Kriegspläne gegen Polen (!) und wenn das antiliche französische Nachrichtenbureau gleichzeitig meldet, daß Poincaré und Broquière demnächst bei der Errichtung eines Kriegsdenkmals in Longwy sprechen werden, dann kann man sich denken, was unter dem Eindruck der neuen Hebe von diesen Militaristen gesprochen werden wird.

Diese Dinge zwingen den deutschen Außenminister, auf der bevorstehenden Völkerbundstagung in Genf Anfang September reslos Klarheit zu schaffen. Es geht nicht an, daß als letzte Wirkung von Locarno diese Verheißung übrig bleibt, die, nicht rechtzeitig abgebrochen, zu Folgen führen kann, die nicht abzusehen sind. Schließlich sind wir ja in den Völkerbund eingetreten, um dort auch offene Worte zu sprechen, die gehört werden müssen, wenn sich schon die Presse in Paris nicht dazu bereit findet, sachlich die deutschen Verhältnisse zu prüfen. Wir haben dabei allerdings nicht den Wunsch, daß sich Herr Stresemann durch die Presse seiner Regierungsfreunde, die zum Teil die Gelegenheit gern ergreift, um auf den Außenminister einen Druck im Sinne einer „nationalen“ Außenpolitik auszuüben, in der würdigen Vertretung der deutschen Interessen beirren läßt. Leider hat die Erörterung der Neueinrichtung von deutschen Militärattachés bei den Völkern, die wenig allfällig eingeseht hat, die deutsche Haltung ohnehin verschlechtert. Wir können aber nicht länger schweigend dem zusehen, was sich auf der anderen Seite entwickelt.

Als vor einiger Zeit die Frage der Kontrolle der Ostentfestigungen auftauchte, hat sich Deutschland bereit gefunden, eine Form für diese Kontrolle zu ermöglichen, indem es, um offen Rede und Antwort zu stehen, den militärischen Sachverständigen der Alliierten in Berlin freimütig Gelegenheit gab, sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Deutschland war nicht dazu verpflichtet, aber es wollte die Feststellung ermöglichen, daß auch diese Entwaffnungsbestimmungen von uns durchgeführt worden seien. Die Feststellung ist erfolgt und für die wenigen Restfragen wie Po-

lizei, Kasernen und Offiziersbesetzungen sind im Dezember vorigen Jahres genaue Abwickelungsfristen vereinbart worden. Diese Fristen laufen zum Teil noch vier Jahre. Es hat jetzt den Anschein, als sei man auf der Gegenseite gewillt, während dieser Frist eine Kontrolle nach der anderen unternehmen zu lassen. Nur so kann es gedeutet werden, wenn der englische Unterstaatssekretär Lord Lambson weiter von „gewissen anderen Punkten“ gesprochen hat, die der Nachprüfung bedürften, bevor die Rheinlandräumung spruchreif sei.

Wenn die Außenminister aus den Ferien zurückkommen und sich in Genf zu einem Stellbischen zusammensinden, werden sie große Mühe haben, der widrigen Winde Herr zu werden, die von Unverantwortlichen in die europäische Außenpolitik hineingeblasen worden sind.

Eine englische Irreführung.

Deutschlands „militärische“ Ueberwachung.

X London, 4. August. (Draht.)

Der „Daily Telegraph“ beschäftigt sich wieder mit den militärischen Ueberwachungsfragen und bemüht sich, die Öffentlichkeit durch die Bemerkung in die Irre zu führen, daß man in Berlin der Ansicht sei, daß nur der Völkerbund für die Kontrolle zuständig wäre.

Die Rechtslage in der Kontrollfrage stellt sich vom deutschen Standpunkt aber anders dar. Die Frage ist im Genfer Protokoll vom 12. Dezember 1926 vollkommen geregelt worden und danach muß man zwei Gruppen von militärischen Fragen unterscheiden. Die eine Gruppe umfaßt weit über 99 Prozent der militärischen Fragen in Bezug auf die deutsche Entwaffnung, die in den vereinbarten Fristen reiflos durchgeführt worden sind. In diesen Fragen kann von einer Kontrolle nur in der Form der Völkerbundüberwachung gesprochen werden, aber diese Ueberwachung kann nur ein Verfahren einleiten, wenn von einem Mitglied des Völkerbundes eine Anzeige wegen einer vermeintlichen Verletzung der Entwaffnungsbestimmungen eingegangen ist. Dieses Verfahren ist in Genf genau geregelt worden. Außerdem ist noch ein ganz winziger Teil von sogenannten Restpunkten übrig geblieben, über die man sich aber völlig einig unter den beiden Parteien ist, die man also nicht mehr als strittig bezeichnen kann. Diese Punkte sind noch nicht vollkommen erledigt, weil dazu ein längerer Zeitraum erforderlich ist, aber es sind dafür bestimmte Fristen vereinbart worden. Dazu gehören u. a. auch einige wenige Küstenbatterien, deren fester Einbau umfangreichere Arbeiten erfordert. Alle Fristen für die Entwaffnungsbestimmungen sind bisher innegehalten worden. Es kommt also eine Völkerbundsüberwachung nicht in Frage, weil keinerlei Verletzung irgendwelcher Bestimmungen vorliegt. Von einer Verletzung kann auch da nicht geredet werden, wo man überhaupt erst mit der Durchführung der Bestimmungen befaßt ist. Das Eingreifen der Völkerbundsüberwachung setzt aber, wie gesagt, eine Verletzung voraus. Auch eine militärische Kontrolle kann nicht mehr stattfinden, nachdem die Interalliierte Militärkontrollkommission gemäß den Genfer Vereinbarungen abberufen worden ist. Den militärischen Sachverständigen der Völkern in Berlin ist eine Kontrollbefugnis überhaupt nicht beigelegt worden.

Coolidges Verzicht.

Der Grundsatz des gegenwärtigen amerikanischen Präsidenten, schwiegend zu handeln, hat Amerika eine neue, mit voller Kraft wirkende Ueberraschung verschafft: die ganze Öffentlichkeit ist durch seinen, in lakonischer Kürze bekanntgegebenen Entschluß, sich im nächsten Jahre nicht wieder um die Präsidentschaft zu bewerben, verblüfft worden. Allgemein hatte man schon damit gerechnet, daß Coolidge der ertorene Kandidat der Republikaner

sein werde und seine Wahlausichten als durchaus günstig einschätzt. Coolidge war zwar keineswegs populär in den Vereinigten Staaten. Die verschlossene, kühle, trodene und gänzlich angelsächsisch-amerikanische Art dieses Sohnes der Neuenglandstaaten stach zu sehr gegen die etwas heißere Blutmischung des Durchschnittsamerikaners ab, der doch einen guten Schuß südlicher Lebensfreude aufweist. Dafür aber hatte man umso größere Hochachtung vor seiner unbedingten Unantastbarkeit und starkem Vertrauen zu seinem politischen Führereigenschaften. Und das ist doch schließlich das Ausschlaggebende.

Die Furcht vor einer Wahlniederlage kann also kaum der eigentliche Grund für den plötzlichen Entschluß Coolidges sein. Gewiß ist ihm, wenn nicht noch in letzter Stunde in Genf ein Umschwung eintritt, der große Erfolg in seiner letzten bedeutenden außenpolitischen Aktion, der Einberufung der Seeabrüstungskonferenz, versagt geblieben. Doch hätte ihm dies wohl wenig geschadet, da die amerikanische Öffentlichkeit durchweg der festen Überzeugung ist, daß England die Schuld an dem Mißerfolg der Flottenkonferenz trägt. Der schwächste Punkt für Coolidges Wahlplattform war wohl seine Landwirtschaftspolitik, die allzusehr auf die Interessen des industriellen Ostens zugeschnitten war und von den Farmern des mittleren Westens heftig bekämpft wurde. Aber auch das dürfte nicht ausschlaggebend gewesen sein. Man glaubt vielmehr allgemein, daß die immer stärker auftretenden verfassungsmäßigen Bedenken gegen eine dritte Wahl Coolidges den wirklichen Grund für seinen Entschluß darstellt. Zwar hat ein so unabhängiger Mann, wie der republikanische Senator Borah vor kurzem erklärt, daß keine Bedenken gegen die Wiederwahl Coolidges bestünden. In der Tat hat ja die erste Amtsperiode Coolidges nur anderthalb Jahre gedauert und ist nur durch das vorzeitige Ableben des Präsidenten Harding verursacht worden. Trotzdem aber zeigte sich die alte Abneigung der Amerikaner gegen jede Durchbrechung dieses Grundgesetzes, der das Volk vor einem persönlichen Regiment und diktatorischen Gelüsten schützen soll, als so stark, daß Coolidge offenbar glaubte, ihr Rechnung tragen zu müssen.

Mit der Erklärung Coolidges ist nun allerdings nicht gesagt, daß damit sein Name endgültig aus der republikanischen Kandidatenliste gestrichen ist. Es wird vielmehr vielfach angenommen, daß er sich durch eine starke und einmütige Rundgebung seiner Partei könnte unterstützen lassen. Tritt dieser Fall ein, so wäre durch die jetzige Geste seine Stellung im Wahlkampf naturgemäß noch mehr verstärkt worden. Aber auch wenn er endgültig verzichtet, bedeutet sein großmütiger Entschluß einen starken moralischen Vorteil für die republikanische Partei.

Amerika und das beschlagnahmte deutsche Eigentum.

△ Washington, 4. August. (Drahtn.) Der Verwalter des beschlagnahmten fremden Eigentums erklärte, daß das Freigabegesetz für fremdes Eigentum einen der ersten Punkte der Tagesordnung des Kongresses bilden werde. Im Falle der Einberufung einer Sondertagung dürfte der Gesetzesentwurf schon während dieser Sondertagung erledigt werden. Der Verwalter sagte: „Die Regierung wird auf beschleunigte Erledigung dringen, um die etwa 265 Millionen Dollar fremden Eigentums endlich zurückzugeben. Nach Annahme des Gesetzes wird die Rückgabe binnen Jahresfrist erfolgen und meine Behörde innerhalb des nächsten Jahres aufgelöst werden. Einige Werte werden vielleicht noch eine Zeit lang in den Händen der Regierung bleiben müssen, bis mit den früheren Eigentümern über den Verkauf eine Einigung erzielt ist.“

Die Entscheidung im Falle Sacco-Vanzetti.

△ Washington, 4. August. (Drahtn.) Die Entscheidung des Gouverneurs Fuller im Falle Sacco-Vanzetti schließt mit den Worten: „Meine Prüfung des Falles Sacco-Vanzetti bietet mir keine genügende Rechtsverfügung zu einem Einspruch gegen den Strafvollzug. Ich glaube mit dem Gerichtshof, daß Sacco und Vanzetti schuldig sind und daß ihnen die volle Freiheit sich zu verteidigen, gewährt worden ist. Ich glaube weiter, daß kein Rechtsgrund besteht, ihnen ein neues Verfahren zu bewilligen.“

Der Sommerfieber des Gouverneurs Fuller in Nye Beach in New-Hampshire und das Krankenhaus, wo der Sohn Fullers liegt, der sich einer Blinddarmerkrankung hat unterziehen müssen, werden durch Polizeiwachen geschützt.

Rußlands Flottenbauabsichten.

△ Moskau, 4. August. (Drahtn.) Nach der Beendigung der Manöver der baltischen Sowjetflotte hielt der Kommissar für Kriegswesen, Woroschilow, eine Rede, in welcher er u. a. erklärte, daß sich die politische Lage verschlechtert habe, so daß die Sowjets energische Maßnahmen für die Verteidigung der Gestade vor einem Angriff durch die englische Flotte ergreifen müßten. Zur Vergrößerung der baltischen Flotte würden noch 4 Kreuzer, 3 Torpedoboote und 7 Unterseeboote gebaut werden.

Der Fernsprecheversuch mit Argentinien geglückt.

© Berlin, 4. August. (Drahtn.)

Die am Mittwoch abend um 20,30 Uhr begonnenen und bis kurz vor 21,00 Uhr fortgesetzten Sprechversuche von Berlin nach Buenos-Aires sind sämtlich glänzend gelungen. Die drahtlosen telephonischen Ansprachen aller im Berliner Borhaus versammelten Vertreter des Reichspostministeriums, der argentinischen Gesandtschaft, des Auswärtigen Amtes, der Presse, der Internationalen Handelskammer, der Gesellschaft Telefunken usw. wurden sämtlich kaum eine Minute nach Abschluß der jeweiligen Ansprache als gut gehört von Buenos-Aires bestätigt. Von 20,00 bis 20,30 Uhr wurde Orchester-Musik herübergegeben, die gleichfalls glänzend gehört wurde. Den Schluß bildete wiederum Musik, und zwar die argentinische Nationalhymne sowohl wie die deutsche Nationalhymne. Die Antworttelegramme waren recht humorvoll und bezeugten die Begeisterung, die auch in Buenos-Aires bei den dort versammelten Vertretern der Trans-Radio Argentins, der argentinischen Regierung, der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Kolonie über die gelungenen Versuche geherrscht hat. Die somit durch drahtlose Telephonie verbundene Strecke beträgt 12 000 Kilometer. Es besteht zwar schon zwischen London und Newyork eine telephonische Funkverbindung von 5000 Kilometer. Die deutsche Firma Telefunken hat für ihre weit größere Strecke zunächst nur in Berlin bezw. durch gewöhnlichen Fernsprecheverkehr in Rauen den Sender, während der Empfänger bei Buenos-Aires in Villa Elisa steht, der die Sprechschwingungen durch Draht nach Buenos-Aires weiterleitet. Die Telefunken-Gesellschaft stellt jedoch für die Sprechenden weniger große Anforderungen, als sie in der Funkverbindung London-Newyork benötigt werden. Die deutsche Verbindung geht durch kurze Wellen, während die englisch-amerikanische durch lange Wellen geht.

Im Auftrag des Auswärtigen Amtes sprach der stellvertretende Reichspressechef, der betonte, daß die deutsche Regierung diesen Versuch als ein bedeutames Glied in der Kette der Bestrebungen betrachte, den Fortschritt der Technik in den Dienst der Verständigung der Völker zu stellen. Es sei besonders erfreulich, daß es den Deutschen künftig möglich sein werde, ihren alten Sympathien für die große argentinische Nation über die Meere hinweg mündlichen Ausdruck zu verleihen.

Der König auf Brautschau.

rz. Wien, 4. August. (Drahtn.) König Boris von Bulgarien hat eine größere Auslandsreise angetreten und zuerst in Belgrad Aufenthalt genommen. Trotzdem der König inkognito reist, erfährt er bemerkenswerter Weise alle Aufmerksamkeit der südslawischen Behörden. Jetzt wird gedrahtet, König Boris, der mit seiner Schwester Eudoria und Gefolge reist, habe unterwegs heimlich den Zug verlassen, um sich nach Wien zu begeben, während das Gefolge nach Triest weiterfuhr. Tatsächlich scheint der König in Wien aufgetaucht und von dort nach der Tschechoslowakei weitergereist zu sein. Augenblicklich ist er in Deutschland bei seiner Schwester. Geplant soll ferner der Besuch Ungarns, Frankreichs und Englands sein. Bestimmt wird berichtet, König Boris werde diesmal nach Bulgarien, wenn nicht verheiratet, so doch mindestens verlobt zurückkehren. Das Haupthindernis für eine Ehe des Königs soll die Glaubensfrage sein. Der Papst, der bekanntlich schon seinerzeit dem damaligen Fürsten Ferdinand große Schwierigkeiten gemacht hatte, sei auch heute nicht willens, einer katholischen Prinzessin den Eintritt zur orthodoxen Kirche zu gestatten. Die bulgarische Verfassung schreibe aber den orthodoxen Glauben für den Thronfolger vor. Um diese Frage zu klären, bereist jetzt der bulgarische Metropolit Stefan Europa. Die beabsichtigte Verheiratung Boris hat natürlich auch ihre politischen Hintergründe. Verwandtschaftliche Beziehungen des Bulgarenkönigs mit der italienischen, rumänischen oder vielleicht gar englischen Dynastie würden in Belgrad gewiß ungern gesehen. Andererseits legt Bulgarien aber neuerdings Wert darauf, mit Südslawien gut zu stehen. Die letzten Gerüchte, die laut werden, sprechen von einer schwedischen Prinzessin; eine Lösung, bei der alle politischen und konfessionellen Hindernisse forisallen würden.

Die Marinekonferenz vor dem Zusammenbruch.

Genf, 4. August. (Drahtn.) Die Leiter der Abordnungen, die an der Marine-Konferenz teilnehmen, mußten in ihrer Sitzung am Mittwoch abend feststellen, daß ein Uebereinkommen nicht möglich ist. Die Vollendung am Donnerstag wird demnach wohl die letzte Sitzung der Marine-Konferenz sein.

Die geplante Abfindung der Standesherrn.

Hergts Vorschläge.

○ Berlin, 4. August. (Drahtn.)

Nachdem Preußen der Reichsregierung einen Vorschlag unterbreitet hatte, die Renten der Standesherrn gemäß der Aufwertung der öffentlichen Anleihen zu behandeln und die Sobeitsrenten fortlassen zu lassen, hat die Reichsregierung einen Gegenvorschlag gemacht, der darauf hinausging, daß der allgemeine Satz der Aufwertung auf 8 Prozent festgesetzt werden sollte unter der Bedingung freilich, daß auch die Sobeitsrenten in diese Aufwertung einbezogen werden sollten. Ferner war in dem Vorschlag des Reiches vorgesehen, daß die Renten, die für die Abtretung von Liegenschaften gewährt worden waren, mit 25 Prozent aufgewertet werden sollten.

Von Preußen ist dieser Vorschlag der Reichsregierung schriftlich beantwortet worden. In der Antwort sind große Bedenken gegen den Vorschlag der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht worden. Preußen erklärt, daß es an seinem ursprünglichen Vorschlag festhalten müsse, aber zu weiteren Verhandlungen bereit sei. Es ist besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß es vom Volk nicht verstanden würde, wenn jetzt noch Renten ausbezahlt und abgezogen werden sollten, die zweifelsfrei als Brautgaben, Zubehörgaben und ähnliches nachgewiesen worden sind. Ferner steht Preußen auf dem Standpunkt, daß eine 25-prozentige Aufwertung der Liegenschaftsrenten höchstens dann in Frage kommen kann, daß sie privatrechtlichen Ursprungs sind. Sind die Liegenschaftsrenten jedoch entstanden auf Grund von Uebertragungen von Eigentum, das nach heutigen Begriffen als Staatseinkommen anzusehen ist, so sollen die Liegenschaftsrenten wie Sobeitsrenten behandelt werden, in dem sie einfach in Fortfall kommen.

Preußen hat bereits seit längerer Zeit seine Stellungnahme dem Reichsjustizminister Hergt mitgeteilt. Eine Antwort ist aber bisher noch nicht erfolgt. Falls die Angelegenheit weiter so schleppend wie bisher behandelt wird, besteht die Gefahr, daß Preußen am 1. Oktober noch einmal Zahlungen an die rentenunrührigen Standesherrn zahlen muß. Angesichts dieser Tatsache ist zu erwarten, daß die Abfindungsfrage in der Septembertagung des Reichstages aufgeworfen wird.

Für Berichtigung des Dawesplanes.

△ Washington, 4. August. (Drahtn.) Der bekannte Finanzmann Bernhard Baruch, der von seiner Europareise zurückkehrte, erklärte Pressevertretern gegenüber, es sei damit zu rechnen, daß im Verlaufe der nächsten beiden Jahre der Dawesplan eine völlige Berichtigung erfahren werde. Man werde die Wahl haben zwischen Tilgung der Reparationsschuld oder Tilgung der zahllosen privaten Anleihen, die Deutschland im Auslande aufgenommen habe. Eine neue Verabredung über die deutsche Gesamtschuld werde dann an die Stelle des Dawesplanes treten müssen.

Zentrumsbedenken gegen Militärattachés.

Die „Westdeutsche Volkszeitung“, das München-Gladbacher Zentrumsblatt, schreibt zur Frage der Entsendung von Militärattachés u. a.: Würde die Reichsregierung mit einer Vorlage über die Entsendung von Militärattachés vor das Reichsparlament treten und müßte eine heftige Debatte über die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme über sich ergehen lassen, so würde das nicht nur die Position des Kabinetts schwächen, sondern auch im Ausland ungünstig wirken. Das Reichswehrministerium ist nun einmal bei gewissen Kreisen im Parlament durchaus nicht beliebt. Wenn nun gar sein Etat noch eine Erhöhung erfahren sollte, so könnte man sich auf den schärfsten Widerspruch gefaßt machen. Bei unserer Finanzknappheit haben wir auch schließlich das Geld der Reichskasse für wichtigere Dinge nötig.

Borodin verhaftet?

X London, 4. August. (Drahtn.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, soll Borodin, der Beauftragte Rußlands in China, auf seiner Reise nach Rußland in dem Hauptquartier des Generals Feng in Bohang verhaftet worden sein. Nach bisher unbestätigten Nachrichten soll General Feng Borodin als Geisel zurückbehalten, da einige Verwandte des Generals seit einem Jahre in Moskau zurückgehalten und an der Rückreise nach China verhindert werden. Es heißt, daß Borodin ursprünglich mit besonderen Aufträgen der Danfaueregierung zu Fong unterwegs war. Wie die „Times“ melden, macht die Offensive Sunkschuanlang gegen Tschangtschais schnelle Fortschritte. Es sollen bereits Kämpfe in Tungtschuan, 50 Meilen von der Mündung des Yangtse entfernt, stattfinden. Wenn diese Nachrichten sich bestätigen, so würde dies bedeuten, daß Schanghai von Norden her ernstlich gefährdet ist.

Kaiser Wilhelm und Kronprinz Rudolf.

In den kürzlich erschienenen Memoiren des ehemaligen Leiters des russischen Auswärtigen Amtes, Grafen Lambdors, befindet sich ein Abschnitt, der das Verhältnis des österreichischen Kronprinzen Rudolf zu Kaiser Wilhelm II. in interessanter Weise beleuchtet. Gleichzeitig kann dies als ein Beitrag zur Vorgeschichte des Selbstmordes Kronprinzen Rudolfs gewertet werden, den man bislang nur auf seine unglückliche Liebe zurückgeführt hat.

Petersburg, Dienstag, 21. März 1889. Minister Giers sendet mir die Akten, die der Zar retournierte, zur Durchsicht. Auf einem Akt finde ich den allerhöchsten Vermerk: Sehr interessant! Das ist ein Privatbrief, den unser Gesandter in Brüssel, Fürst Uruslow, an Giers gesandt hat.

Die Umstände, die Kaiser Wilhelm II. gezwungen haben, im Frühjahr eine Reise nach Oesterreich zu unternehmen, die Voreingenommenheit für seine Person, haben — so heißt es in dem Briefe — am Wiener Hofe und beim Kaiser Franz Josef eine Aversion gegen Wilhelm II. hervorgerufen. Der deutsche Kaiser inspizierte die österreichische Armee nicht wie ein Gast, sondern wie ein Inspektor, der den Auftrag hat, eine Revision durchzuführen. Die Resultate dieser Truppenbesichtigung fielen sehr ungünstig aus und die Kritik des Kaisers Wilhelm II. sprach seine Unzufriedenheit mit der österreichischen Armee aus, besonders scharf kritisierte er die österreichische Infanterie, deren Generalinspektor der Thronfolger war. Kaiser Wilhelm nahm kein Blatt vor den Mund, schonte nicht den Thronfolger und sagte dem Kaiser Franz Josef und der Kaiserin Elisabeth offen seine Meinung. Die Kaiserin war über das Verhalten Kaiser Wilhelms empört und erklärte kategorisch, daß sie sich weigere, in der Gesellschaft des deutschen Kaisers weiter zu bleiben. Wilhelm II. war gezwungen, sich zu entschuldigen.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin schrieb Kaiser Wilhelm II. an Franz Josef aber einen Brief, in dem er deziidiert erklärte, daß er das Recht habe, die Aufmerksamkeit seines Verbündeten auf die Mängel in der österreichischen Armee zu lenken, da die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gezwungen sind, Schulter an Schulter zu kämpfen und die gemeinsamen Interessen der Verbündeten zu verteidigen. Kaiser Wilhelm II. stellte an Kaiser Franz Josef das Ersuchen, den Thronfolger Rudolf von seinem Posten als Generalinspektor der österreichischen Armee zu entheben und an seine Stelle eine tüchtige militärische Persönlichkeit zu berufen. Das Resultat dieses Briefes war eine dramatische Szene zwischen Kaiser Franz Josef und dem Kronprinzen Rudolf. Das Drama, das sich in Mayerling abspielte, machte einer Affäre ein Ende, die vielleicht für Oesterreich peinliche Folgen haben konnte.

Dieser Bericht geht konform mit den Meldungen, die der russische Gesandte in Wien Lobanow dem Auswärtigen Amt seinerzeit gesandt hat und stimmt gleichfalls mit dem Bericht des russischen Attachés Kantakusin in Wien. Fürst Kantakusin hat von dem intimsten Freunde des verstorbenen Thronfolgers Szögheny noch folgenden nachträglichen Bericht über den Tod des Kronprinzen Rudolf erhalten, den ich wörtlich wiedergebe:

Einige Tage vor der Mayerlinger Katastrophe erklärte Kaiser Franz Josef dem Thronfolger Rudolf während einer Sonderaudienz, daß er unter keinen Umständen seine Zustimmung zu einer Scheidung der Ehe des Thronfolgers geben werde.

Kronprinz Rudolf erwiderte erregt auf diese Erklärung: „Majestät, dann weiß ich, was ich zu tun habe!“

Kaiser Franz Josef erwiderte in barschem Tone: „Tue, was Du willst. Ich erkläre Dir nochmals klipp und klar: Ich gebe nicht meine Einwilligung zu Deiner Scheidung!“

Wenn man annehmen kann, daß diese Szene sich tatsächlich so abgespielt hat, so war das — nach der Meinung Szöghenys — doch nicht der Grund, daß Kronprinz Rudolf seinem Leben ein Ende machte. Szögheny kannte den Thronfolger besser, als alle anderen und sagte Kantakusin unter anderem: „Viele ernste Staatsleute sind der Meinung, daß der Selbstmord des Kronprinzen auf politische Motive zurückzuführen ist. Nach ihrer Meinung hat sich der Kronprinz Rudolf durch seine feindliche Haltung gegenüber der Politik des Wiener Kabinetts Feinde zugezogen und war stark kompromittiert. Sein Verhalten gegenüber Kaiser Wilhelm hat die Situation verschlechtert und verschärft, und da für den Thronfolger keine Umkehr von seiner Politik möglich war, so konnte ein Regime Rudolfs in Zukunft eine Gefahr für Oesterreich sein.“

Die Weltkonferenz der Glaubens- und Kirchenverfassung.

≡ Genf, 4. August. (Drahtn.) Die Weltkonferenz der Glaubens- und Kirchenverfassungen ist am Mittwoch in Lausanne eröffnet worden. Etwa 500 Abgesandte der christlichen Kirche aus allen Weltteilen versammelten sich in der Kathedrale zum Festgottesdienst. Die Arbeit der Konferenz kennzeichnete der Präsident des schweizerischen Kirchenbundes dahin, daß sie die ersten Fragen des Glaubens im Geiste der Glaubensbrüderlichkeit und in voller Aufrichtigkeit erörtern sollte. Die Reihe der Einführungsreden eröffnete ein Deutscher, Professor Clerf-Erlangen.

Was wird aus dem deutschen Ozeanflug?

Wettküsten in allen Weltteilen.

Seit der dritten Ueberquerung des Ozeans durch den Amerikaner Byrd sind die wildesten Gerüchte über die verschiedensten Transozeanflugprojekte immer und immer wieder aufgetaucht. In allen Teilen der Welt, in Deutschland, in Frankreich, in England, selbstverständlich auch in Amerika, sogar in der Türkei und Kanada wird zu einem Fluge gerüstet und jedes Land beobachtet mit misstrauischen Augen das andere, um ja nicht „überfliegt“ zu werden. Der französische Korrespondent des „Figaro“ in Berlin hat die deutschen Flugvorbereitungen sogar in geschmacklosster Weise zu einem Angriff gegen Deutschland benützt, indem er behauptete, daß die deutschen Veranstaltungen nicht ernst gemeint seien und nur dazu dienen sollen, die französischen Flieger an ihrem Vorhaben irre zu machen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn das Problem des Transozeanfluges auf solche Weise auf ein häßliches politisches Gebiet geschoben wird. Für uns Deutsche ist der Transozeanflug ein rein sportliches Ereignis und darüber hinaus eine fliegerische Tat, die als Pionierleistung für die zukünftige Gestaltung eines auch wirtschaftlich rentablen regelmäßigen Transozeanflugdienstes gewertet wird.

Trotzdem und gerade deswegen ist es selbstverständlich der heiße Wunsch vieler Deutschen, daß es einem deutschen Flieger auf einem deutschen Flugzeug gelingen möge, den Ruhmestaten der Amerikaner eine deutsche gleichwertige Leistung entgegenzusetzen. Daß aus den vielen Projekten, die in der Schwebe sind, sich bisher noch kein Start ergeben hat, liegt an der überaus sorgfältigen Vorbereitung und Durchdenkung des Flugunternehmens. Die deutschen verantwortlichen Stellen erklären ungewisshaltig, daß ihnen an der sportlichen Leistung allein nichts gelegen ist, da sie vielmehr mit dem Fluge beweisen wollen, daß der Transozeanflug auch praktisch verwertbar ist. Daher die sorgfältigen Versuche, die die Junkers-Werke durch Langstreckenflüge anstellen, daher auch die sorgfältige Auswahl der für den Flug in Betracht kommenden Piloten, die ohne Ausnahme kampferprobte Verkehrsflieger sind. In derselben Linie liegen auch die Bedingungen, die von ungenannter Seite an einen Preis von 100 000 Mark für ein deutsches Verkehrsflugzeug, das zuerst den Ozean überquert, gestellt worden sind. Das Flugzeug muß zwei Flugzeugführer besitzen, muß mit Funkgerät für Empfang und Sendung ausgerüstet sein und muß mindestens 150 Kilogramm Nutzlast mitführen. 75 000 Mark werden ausgesetzt für einen deutschen Dauer- und Streckenleistungsrekord, der mindestens 50 Stunden betragen und eine Flugstrecke von 4000 Kilometer Luftlinie haben muß.

Diese Bedingungen beweisen, daß man in Deutschland ganz andere Absichten mit einem Transozeanflug verknüpft, als rein sportliche. Die langen Vorbereitungen sind auch deshalb notwendig, weil ein Flieger, der von Europa nach Amerika fliegt, viel größeren Schwierigkeiten begegnet als in umgekehrter Richtung. Er hat mit widrigen Gegenwinden zu rechnen, die die Flugdauer unter Umständen um ein Drittel verlängern können. Infolgedessen muß ein Flugzeug, das von Europa nach Amerika fliegt, in der Lage sein, 8000 Kilometer in ununterbrochenem Fluge zurückzulegen, was gleichbedeutend mit Betriebsstoff ist, der für 60 Stunden ununterbrochenen Fluges ausreicht. Deshalb ist das wichtigste Problem die Unterbringung des Betriebsstoffes. Dies wird in den Flügeln der Maschine und in den Tanks geschehen. Die Zuleitung zum Motor erfolgt in der Weise, daß zuerst die Tanks entleert werden, weil, wie auch der Byrd-Flug bewiesen hat, es vor allem wichtig ist, die Schwimmfähigkeit des Flugzeuges zu erhöhen. Da es möglich ist, die Tanks nach der Leerung hermetisch abzuschließen, wirken sie wie Schwimmträger, und können, wenn das Flugzeug ins Wasser eintauchen sollte, diesem einen starken Auftrieb geben. Das Modell der Junkerswerke I 33, das für den Transozeanflug aussersehen ist, ist nach diesem System umgebaut worden. Außerdem sind die Pilotensitze nebeneinander angebracht, so daß sich die Piloten ohne Schwierigkeiten ablösen, verständigen und unterstützen können.

Im Interesse des deutschen Ansehens wäre es zu wünschen, daß ein deutscher Transozeanflug bald Wirklichkeit würde und daß es den deutschen Piloten gelingt, das hohe Ziel zu erreichen. Nicht aus Reizsucht und Sensationslust, sondern um zu beweisen, daß deutsche Flugzeuge und deutsche Flugmotoren Höchstes zu leisten imstande sind.

Leon Daudet soll sich, wie aus Paris gemeldet wird, mit seiner Familie auf einige Wochen nach Belgien begeben haben.

Deutsches Reich.

— **Deutscher Wirtschaftsverband in Polen.** In Bromberg wurde ein deutscher Wirtschaftsverband städtischer Berufe gegründet. Dieser Verband soll als einheitliche Organisation die Verbände der Handwerker, des Gewerbes, des Handels und der freien Berufe umfassen. Außerdem sollen auch die außerhalb der Organisation stehenden herangezogen werden.

— **Bauangebote für Berlin.** Der Stadt Berlin sind von verschiedenen Firmen Angebote für den Bau von 6000 Wohnungen gemacht worden. Die gesamten Baukosten werden auf circa 70 Millionen berechnet, von denen die Stadt 10 Millionen für das Baugrund und drei Millionen für die Erschließung des Geländes erhalten soll. Der Magistrat soll die Häuser für die Dauer von 26 Jahren pachten und die Mieten garantieren, so daß nach Ablauf dieser Frist die Häuser Eigentum der Stadt würden. Für den Fall, daß die Stadt beabsichtigt, zu einem früheren Zeitpunkt aus dem Pachtvertrag auszutreten, müßte von ihr der Rest der Baukosten bezahlt werden.

— **Anschluß des Wehrwols an den Stahlhelm.** Zwischen dem Führer des Wehrwols, Kloppe, und dem Kapitän Ehrhardt, der jetzt im Stahlhelm führend tätig ist, haben Besprechungen stattgefunden, die einen weiteren Schritt auf dem Wege einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Verbänden ergaben. Auch eine Reihe von Provinzverbänden des Wehrwols hat in der letzten Zeit ihren Anschluß an den Stahlhelm vollzogen.

— **Jürgens Rückkehr in den Justizdienst.** Landgerichtsdirektor Jürgens, der nach seiner Freisprechung einen halbjährlichen Erholungsurlaub angetreten hatte, wird Anfang September wieder in den Justizdienst zurückkehren. Allerdings steht noch nicht fest, ob er wieder als Richter amtieren wird. Ueber seine Entschädigungsansprüche ist bisher noch keine Entscheidung gefällt worden.

— **Der frühere Reichskanzler Wirth** ist vorsichtig geworden. Zu einer großen republikanischen Kundgebung, die von den Sozialdemokraten des Rheinlandes am 28. August in Riedelsheim veranstaltet wird, war er als Hauptredner eingeladen. Dr. Wirth hat die Teilnahme abgelehnt, weil die Kundgebung eine sozialdemokratische Werbeveranstaltung darstellen werde.

Ausland.

— **Rücktritt des oberschlesischen Aufständischenführers.** Der Führer der Aufständischen in Oberschlesien, Pfarrer Brandys in Michalkowiz, hat seine Vorstandsämter niedergelegt, da die Politik des Verbandes vollständig falsch sei. Pfarrer Brandys war einer der tätigen Führer der Aufständischen-Bewegung und hatte an dem letzten polnischen Aufstand im Mai 1921 mit der Waffe in der Hand teilgenommen.

— **Ein Zwischenfall in Danzig.** Bei einem Streit zwischen drei Matrosen eines im Danziger Hafen liegenden polnischen Torpedobootes und einem Danziger Einwohner wurde der Danziger lebensgefährlich verletzt. Zwei der Angreifer sind auf ihr Schiff entkommen, von wo sie der Kapitän nicht auslieferte. Einen Tag vor dem Zwischenfall hat der Danziger Senat an den Rat des Völkerbundes das Ersuchen gerichtet, die Frage des Aufenthaltes polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen auf die Tagesordnung der im September stattfindenden Ratstagung zu setzen.

— **Litauische Wahl Niederlage im Memelgebiet.** Bei den Wahlen für die Landwirtschaftskammer im Memelgebiet hatten die Litauer ihre eigene litauische Wahlliste aufgestellt. Von den 37 Sitzen der Landwirtschaftskammer konnten sie indessen nur 6 erringen. Dadurch ist ein neuer Beweis für das Deutschsein der bodenständigen Bevölkerung im Memellande erbracht worden.

— **Weltpolitik und Schule.** Die englische Lehrorganisation beschäftigt sich zurzeit mit der Frage, wie der Völkerbund Gegenstand des Geschichtsunterrichts in englischen Schulen bilden könne. Eine Partei vertritt dabei die Auffassung, daß im Laufe der Erörterungen der neuesten Geschichte der Völkerbund und die Satzungen des Völkerbundes als Tatsachenmaterial darzustellen seien, ohne daß kritisch zum Völkerbund Stellung genommen wird. Eine andere Lehrerguppe, gegen die die „Times“ in Leitartikeln vorgeht, verlangt, daß die ganze Geschichte der letzten 200 bis 300 Jahre unter dem Gesichtswinkel dargestellt werden soll, wie viel humaner die Geschichte verlaufen wäre, wenn ein Völkerbund bereits bestanden hätte.

— **Die Erziehungs-Konferenz in Locarno.** In diesen Tagen beginnt in Locarno die Weltkonferenz für Erziehung und Unterricht, die vom internationalen Arbeitskongress für Erneuerung der Erziehung einberufen ist und an dessen Spitze in England Mrs. Beatrice Enfor, in Deutschland Frau Elisabeth Rotten und in der Schweiz Dr. Adolphe Ferrière stehen. Der letzte Kongress wurde vor zwei Jahren in Düsseldorf abgehalten. Das Thema der diesjährigen Weltkonferenz lautet: „Der Sinn der Freiheit in der Erziehung“. Mehr als 600 Delegierte aus allen Ländern der Erde sind jetzt schon angemeldet.

Aus Stadt und Provinz.

Im Fremdenheimgewerbe des Riesengebirges

hat nach dem Juli-Bericht der Industrie- und Handelskammer Hirschberg die Hauptsache nach der vielfach nicht ungünstigen Vorfaison nicht gehalten, was sie versprochen hat. Zwar sind die kleineren und mittleren Sommerfrischen nicht schlecht besucht, manche sogar voll besetzt, doch auch dann nur in den Fremdenheimen, weniger in den Gasthöfen. In den bekannten großen Lustkurorten sind es hauptsächlich die großen Unternehmen, die wieder geradezu schwach besucht sind. Die Gründe liegen darin, daß der Mittelstand, der stets für uns in erster Linie maßgebend war, zum großen Teil auf Erholungsreisen verzichten zu müssen glaubt, daß ferner wegen der vermeintlichen größeren Billigkeit jenseits der Grenze sich der Zug dorthin stark geltend macht, und daß das zahlungsfähigere Publikum der Mode entsprechend fast nur ins Ausland geht.

Wieder Sumpffiebererkrankungen.

In verschiedenen Teilen Schlesiens sind nun wieder die Sumpffiebererkrankungen des Vorjahres aufgelebt. Im Ueberflurungsgebiet der Peise in den Kreisen Reichenbach und Schweidnitz liegen mehrere Personen, die bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten mithalfen, krank am Sumpffieber darnieder. Eine Anzahl Schwerkranker mußte in das Reichenbacher Krankenhaus gebracht werden. Vor einiger Zeit mußten auch aus Kunitz zwei Personen, die unter Sumpffiebererscheinungen erkrankt waren, nach Liegnitz übergeführt werden.

§ (Schulanfang.) Der Beginn des Unterrichts nach den Sommerferien ist für alle Schulen Niederschlesiens, die sich an Orten mit höheren Lehranstalten befinden, auf Dienstag, den 5. August, festgesetzt worden.

* (Der Sitzung Hirschberg - Löwenberg - Sagan) und zurück, der in den Monaten Juli und August täglich nur probeweise verkehrt, ist bis jetzt immer gut besetzt gewesen. Hoffentlich hält die starke Inanspruchnahme des Zuges auch weiter an, damit die beschleunigte Verbindung eine dauernde Verkehrseinrichtung bleibt.

e. (Die Freie Innungsvereinigung) hielt Mittwoch im Hotel „Schwarzer Adler“ ihre Hauptversammlung ab. Vertreten waren etwa zehn Innungen. Der Schriftführer, Maurermeister Mette, erstattete den Jahresbericht. Der Kassenbericht des Kassierers, Bezirkschornsteinfegermeisters Wagner, ergab ein zufriedenstellendes Bild. Die satzungsgemäß auszuwählenden Vorstandsmitglieder (zweiter Schriftführer und Kassierer) wurden einstimmig wiedergewählt. Ein Antrag, künftig den ersten Vorsitzenden auf drei Jahre und alljährlich die Hälfte der Vorstandsmitglieder neu zu wählen, fand Annahme. Die Satzungen sollen umgearbeitet und den jetzigen Verhältnissen angepaßt werden. Das Lehrlingsheim soll am 1. Oktober wieder seine Pforten öffnen; die bisherigen Leiter des Heims haben sich zur Übernahme ihrer Ämter wieder bereit erklärt. Dankbar anerkannt wurde die Unterstützung der Stadt in Höhe von 200 Mk. für diesen Zweck. Einen breiten Raum nahm dann die Besprechung über die am 1. Oktober ins Leben tretende Buch- und Geschäftsstelle ein. Wie ausdrücklich betont wurde, ist die Stelle nicht als Konkurrenzunternehmen des Reichsbundverbandes gedacht, sondern sie soll ein Hand-in-Hand-Arbeiten mit ihr pflegen. Fünfzehn Innungen haben bis jetzt ihre Beteiligung zugesagt. Die vom Vorstand vorgeschlagenen Gebühren für Buchführung, Steuervertretung usw. wurden einstimmig gutgeheißen. Sodann brachte der Vorsitzende mehrere Zuschriften von der Handwerkskammer zur Verlesung. Bildhauermeister Kriebel hielt einen Vortrag über Reichstag und Innungsstrafenlisten. Direktor Scheer von der gewerblichen Fachschule hat für die nächste Zeit einen Vortrag über das Arbeitszeitnotgesetz in Aussicht gestellt.

* (Der Kameraden-Verein ehem. 154er) hielt im Hotel „Zum Rohnast“ seine Monatsversammlung ab. Das für Mitte dieses Monats geplante Gartenfest findet nicht statt und ist dafür Mitte Oktober ein gemütliches Beisammensein.

e. (Der Bürgerverein Gundersdorf) hatte seine Mitglieder zu Dienstag in den Gasthof „Zur Schneeluppe“ zu einem geselligen Abend geladen. Ein Sommergast, Lehrer Gasser, der früher mehrere Jahre in China war und an der deutschen Schule in Peking wirkte, plauderte in interessanter Weise über die dortigen Verhältnisse, Sitten und Gebräuche, sowie über Schrift und Sprache der Chinesen. Der Vortrag fand bei den zahlreich erschienenen Zuhörern großen Beifall. Rektor Schwabe-Strapitz erfreute mit einigen Gedichten in schlesischer Mundart, und Apotheker Simon-Herischdorf brachte Werke verschiedener Dichter zu Gehör.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war wieder lebhafter Betrieb. An neuen Erzeugnissen der Jahreszeit erschienen Weintrauben und Preiselbeeren auf dem Markt, von denen die ersten 1 Mark und darüber und die letzteren 40 Pfg. das Pfund kosteten. Die billigsten Kirichen kosteten 10 Pfg., die teuersten 60 Pfg. das Pfund, das ist ein recht großer Unterschied. Pflaumen waren für 40 Pfg., Aprikosen für 60 Pfg., Birnen für 35 bis 50 Pfg., Stachelbeeren für 40 Pfg., Blaubeeren für 45 und 50 Pfg. das Pfund zu haben. Dann gab es noch ziemlich viel Bananen, das Stück für 10 bis 20 Pfg. Bei den Kartoffeln ist ein kleiner Preisnachlaß eingetreten, denn im allgemeinen wurden 16 Pfund für 70 Pfg. verkauft. Ganz erheblich war der Preisrückgang für Gurken, die das Pfund mit 25 Pfg., das Stück mit 10 bis 25 Pfg. verkauft wurden. Grüner Salat kostete das Köpfchen 5 und 10 Pfg. Die Preise für Kraut waren: Blaukraut 15 bis 20 Pfg., Welschkraut 10 bis 15 Pfg. und Weißkraut 8 bis 10 Pfg. das Pfund. Oberrüben sind mit 4 und 5 Pfg. für das Stück unverändert im Preis geblieben, ebenso Schnittbohnen mit 25 und 30 Pfg. für das Pfund und Karotten mit 25 Pfg. für zwei Bündchen. Blumenkohl war wieder ziemlich viel am Markt zum Preise von 30 Pfg. aufwärts für die Rose. Von den schmackhaften Pfifferlingen oder Pilzen, wie sie hier genannt werden, kostete das Pfund 50 Pfg. Auf dem Buttermarkt halten sich die für diese Jahreszeit verhältnismäßig hohen Preise von 1,70 und 1,80 Mark für das Pfund Butter und 13 Pfg. für das Ei.

* (Eine neue Reichsbehörde.) Eine Zentralkasse für Flugsicherung ist errichtet und dem Reichsverkehrsministerium unmittelbar unterstellt worden. Der neuen Reichsbehörde sind die örtlichen Flughafenfunkstellen unterstellt. Durch sie soll der Flugsicherungsdienst im Reich einheitlich zusammengefaßt werden. Die näheren Anordnungen werden vom Reichsverkehrsminister noch getroffen.

hy. (Tagung der Technischen Nothilfe Schlesiens.) Der Landesbezirk Schlesiens der Technischen Nothilfe veranstaltete in Liegnitz im Gesellschaftshaus eine Führertagung der Landesbezirksleiter, Gruppenbezirksleiter und Ortsgruppenführer. Dem 72-jährigen Senior der schlesischen Führerschaft, Rechnungsrat Kröhl (Liegnitz) und Professor Böhl (Breslau) wurden Ehrenplaketten überreicht. Eine am 1. Oktober eintretende Organisationsänderung bringt vermehrte Arbeit für die ehrenamtlichen Mitglieder. Im Anschluß an die Tagung fand eine Besichtigung der Gugaft statt.

z. Bad Warmbrunn, 4. August. (Die Ortsgruppe der heimatreuen Oberschlesier) hielt mit der Ortsgruppe Hirschberg in der „Galerie“ eine Versammlung ab. Am 24. und 25. September findet die Generalversammlung des Verbandes heimatreuer Oberschlesier in Berlin statt. Der Geschäftsführer des Landesverbandes Schlesiens, Dr. Sabor aus Breslau, hielt einen Vortrag über „Der Kampf um Oberschlesien“. Gesänge eines Doppelquartetts, Vorträge usw. beschloßen den Abend.

Bad Warmbrunn, 3. August. (Einen Lieberabend) veranstaltete das Ausla-Brandes-Quartett (Berlin) am Dienstag im Hotel „Preußenhof“. Das Quartett ist uns durch seine Konzerte aus den Vorjahren schon bekannt, und seine Leistungen stehen auf einer sehr beachtlichen künstlerischen Höhe. In Herrn Ausla, der aus Herischdorf stammt und der sich für die Oper ausbilden läßt, besitzt das Quartett einen Tenor von besonderer Kraft und Schönheit. Aber auch die anderen Stimmen vereinigen sich in den einzelnen Darbietungen zu einem Tonkörper, dessen Ausdrucksmittel zu einem herrlichen Wohlklang führen. Ausdrucks-, Tonbildung und dynamische Schattierung zeugen von einer hohen Gesangskultur. Aus der reichen Vortragsfolge seien besonders hervorgehoben: „Verlorene Seligkeit“ von Simon Bren, „Wie ich so lieb dich hab“ von B. Geis und „Die Müllerin“ von L. Lehmann. Alle Darbietungen fanden stürmischen Beifall.

r. Seidorf, 4. August. (St. Anna-Fest.) Am Sonntag wurde das St. Anna-Fest in der am Kräberberge im Jahre 1718 erbauten St. Anna-Kapelle begangen. Nach der um 10 Uhr von Kaplan Richter-Bad Warmbrunn gehaltenen Festpredigt zelebrierte Pfarrer Dr. Schimle aus Herischdorf ein feierliches Hochamt mit anschließender Segensandacht. Der Kirchenchor lag in Händen des Kantors v. Fraßhein aus Seidorf. So zahlreiche Anwesenheit der Gläubigen, wie dieses Jahr, ist sehr lange nicht beobachtet worden. Anschließend an die kirchliche Feier wurde im Freien das altdeutsche Mysteriespiel „Balthasars Gastmahl“ durch die bekannte Seimgartenpionschlar aus Reisse aufgeführt.

f. Quirl, 3. August. (Amtsvorsteher.) Anstelle des in den Ruhestand getretenen Amtsvorstehers Schubert haben die zum Amtsbezirk gehörigen Gemeinden folgende Vorschläge für die Ernennung des Nachfolgers gemacht: Buchwald Gemeindevorsteher Schönel, Quirl Tischlermeister Erner.

r. Schmiedeberg, 4. August. (Kindererholungsstätte.) Auch hier soll, ähnlich wie in den umliegenden Ortschaften, eine Tageserholungsstätte für Kinder eingerichtet werden. Die Inbetriebnahme dieser Erholungsstätte erfolgt durch den Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz. Zur ersten Anschaffung der notwendigen Einrichtungsgegenstände bewilligte der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz 300 Mark.

d. **Schreiberhau**, 4. August. (Verschiedenes.) Einem Geschäftsboten wurde am Mittwoch nachmittag das Fahrrad gestohlen. Die kurze Zeit, die der Bote brauchte, um Geschäfte auf der Post zu erledigen, benutzte der Dieb, um mit dem Rade zu verschwinden. Das Rad (Marke „Ultima“) ist fast neu und hat schwarzen Rahmen mit abgesetzten gelben Streifen. — Von einem Hunde angefallen wurde die Tochter des Bäckermeisters Krause aus Nieder-Schreiberhau auf dem Oberwege in Mittel-Schreiberhau. Wenn der Hund gehört, konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden.

s. **Löwenberg**, 3. August. (Verschiedenes.) Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Löwenberg hielt am 30. Juli einen gut besuchten Pflichtabend ab, an dem auch Gausekretär Nehls sprach. Einer Einladung zum diesjährigen Blücherfest soll Folge geleistet werden, um dem Fest die Vollständigkeit erhalten zu helfen. — In der Nacht zum Mittwoch verstarb hier die älteste Einwohnerin, Frau Mendant Menzel, kurz nach Vollendung ihres 90. Lebensjahres. — Bei einem hiesigen Haushälter wurde ein unrechtmäßig erworbenes Fahrrad der Admirawerke beschlagnahmt.

g. **Langenau**, 4. August. (Besitzwechsel.) Das früher dem Schuhmacher Friebe gehörige Haus ging durch Kauf in den Besitz der Gemeinde über. Als Kaufpreis nennt man 4000 Mark.

fr. **Mühlseiffen**, 4. August. (Beim Königschießen) des hiesigen Militärvereins gab den besten Schuß Vorkampfbester Emil Theuner ab und wurde als König proklamiert.

); **Greiffenberg**, 4. August. (Ehrung. — Besitzwechsel.) Anlässlich seines 40jährigen Meisterjubiläums erhielt Würktemachermeister Paul Reichelt von der Handwerkskammer die Ehrenurkunde. — Das Lorenzische Färbereigrundstück (Bahnhofstraße 34) ging durch Kauf in den Besitz des Färbermeisters Angermann aus Ammendorf über.

u. **Schossdorf**, 4. August. (Die „Kameradschaft“) proklamierte Herrn Georg Meier-Greiffenberg zum Vereinskönig.

fr. **Liebertal**, 4. August. (Von den Fortbildungsschulen.) In einigen Ortschaften des hiesigen Innungsbezirkes findet der Unterricht an den Fortbildungsschulen neuerdings in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt. Der Vorstand der hiesigen Tischler- und Böttchereinung hat sich daher veranlaßt gesehen, in einem Schreiben den Landrat zu ersuchen, es bei der bisherigen Zeit von 6 bis 8 Uhr abends zu belassen, da die Früherlegung für die Handwerksmeister sehr ungünstig sei.

l. **Kesselsdorf**, 4. August. (Jubiläum.) Der seit 48 Jahren hier ansässige Lehrer und Kantor Theodor Paul konnte vor einigen Tagen zwei seltene Feste begehen: das goldene Lehrerjubiläum und den 70. Geburtstag. In voller Mithilfe bekleidet der Jubilar heute noch zahlreiche Ämter als Vorsitzender und Vorstandsmitglied. Voller 48 Jahre versieht er auch das Amt eines Gemeindefreischreibers von Ober- und Nieder-Kesselsdorf, Wenig-Rackwitz und Händchen. Daher war auch die Anteilnahme an beiden Festlichkeiten eine allgemeine.

h. **Wünschendorf**, 4. August. (Kirchliches.) Der evang. Gemeindefreikirchenrat nahm in der Sitzung am 31. Juli eine vorläufige Abrechnung der Kosten des Glockenhausebaues vor und beschloß, noch weitere Teile des Glockenhauses mit Holz zu verkleiden; das Dach ist bereits gedeckt. Danach soll das sogenannte Wahrhaus auf dem Friedhof die längst nötige Neubedeckung aus vorhandenen Ueberflüssen der Friedhofskasse erhalten. In der neuen Lärteordnung ist auch Geläut bei Feuer- und Wassernot im Kirchspiel vorgesehen. — An den drei ersten Augustsonntagen (7., 14. und 21.) soll wegen Vertretung von auswärtig der Gottesdienst erst um 10 Uhr stattfinden.

r. **Langenöls**, 4. August. (Verschiedenes.) Durch Unfall erlitt der bei der Firma A. Hainke beschäftigte Holzhofarbeiter Hermann Ellger aus dem Oberdorf einen Oberschenkelbruch. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als E. infolge Krankheit die Arbeit ein halbes Jahr hatte aussetzen müssen und ihn am ersten Arbeitstage das Unglück wieder ereilte. — Ebenso trug der 71jährige Arbeiter August Fingier von hier einen Beinbruch davon. — Das hiesige Kriegerdenkmal von 1870/71 wird zurzeit erneuert.

u. **Goldentraum**, 4. August. (Der Verschönerungsverein) beschloß, an schönen Aussichtspunkten mehrere Bänke aufzustellen. Die Wegweiser sollen verbessert werden. An die Leitung der Talperre wurde ein Antrag gestellt, am Jugendheim für die Goldentraumer Einwohner und Sommerfrischler eine Badegelegenheit zu schaffen. Der Kreis soll gebeten werden, zur Wegeverbesserung eine Beihilfe zu leisten.

u. **Linda**, 4. August. (Mit der Automatisierung des Fernsprechnetzes) ist begonnen worden. Vermittlungsamt für Tag- und Nachtdienst wird Gölitz.

dr. **Waldenburg**, 4. August. (Liebestragödie.) Der Ort einer furchtbaren Liebestragödie war in der Nacht zum Mittwoch ein Haus in der Albertstraße. Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau Tsch. hatte abends die Bekanntschaft eines auswärtigen Herrn gemacht, der mit ihr in die Wohnung der Tsch. ging. Der derzeitige Verehrer der Tsch. kam zufällig hinzu und war Zeuge einer Liebesepisode. Bei dem sich nun entbinnenden Vorstreich zog der überfallene Liebhaber einen Revolver und feuerte auf seinen Rivalen vier Schüsse ab, von denen einer den

hinzugekommenen Pianisten Arndt lebensgefährlich verletzte. Der Schütze, dessen Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten, wurde in Untersuchungshaft genommen.

u. **Raumburg**, 4. August. (Feier.) Der Magistrat veranstaltete auf dem Gelände der Reichsheimstätte zur Eröffnung der Bauarbeiten am Mittwoch eine Feier, an der das Stadtverordnetenkollegium, die staatlichen und kirchlichen Behörden und die Familien der Siedler teilnahmen.

dr. **Friedland**, 4. August. (Autounfall.) In eine lebensgefährliche Lage gerieten die Insassen des zwischen Aderbach und Wefelsdorf verkehrenden Kraftwagens. Am Eingang der Felsenstadt Wefelsdorf brach bei dem in voller Fahrt befindlichen Auto plötzlich ein Vorderrad. Der Kraftwagen überschlug sich und fiel dann, sich noch zweimal überschlagend, den mehrere Meter hohen Straßenbaum hinab. Während die Insassen mit nur leichten Verletzungen davonkamen, wurde der Führer des Kraftwagens so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Glogau**, 4. August. (Ins Zuchthaus überführt.) Die Angeklagte im Kleinfauerfiser Mord- und Brandstiftungsprozeß, die Landwirtsfrau Emma Baumgart, welche in der letzten Schwurgerichtsperiode von der Anklage des Doppelmordes an Mutter und Sohn freigesprochen, wegen Brandstiftung hingegen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist zur Verbüßung der Strafe ins Zuchthaus nach Sagan überführt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte von der Durchführung der vorvorgelagerten Revision keinen Gebrauch gemacht, so daß das Urteil vor kurzem Rechtskraft erlangte.

gr. **Glogau**, 3. August. (Der Neubau eines Volksschulgebäudes) für drei achtklassige Schulen wurde von den Stadtverordneten genehmigt. Die Baukosten werden auf annähernd eine Million Mark veranschlagt. Die Stadt erhofft einen namhaften staatlichen Beitrag.

Schöffengericht Sirschberg.

Sirschberg, 3. August.

Wegen **Rupperei** wurde die Arbeiterin K. T. aus Petersdorf zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei Zahlung einer Buße von zehn Mark an die Gerichtskasse wurde ihr eine Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt. Gleichfalls wegen Rupperei erhielten der Arbeiter B. G. aus Petersdorf und dessen Frau je eine Woche Gefängnis unter Gewährung von Strafausschub auf drei Jahre.

Seinem **Arbeitskollegen** hat der Maurer S. E. von hier 7,40 Mark aus dem Geldbeutel gestohlen. Da Rückfalldiebstahl vorliegt, lautete das Urteil auf vier Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Ohne **Paß** war der tschechoslowakische Seidenweber K. S. über die Grenze gekommen und hatte hier gebettelt. Er wurde zu einer Freiheitsstrafe von drei Wochen verurteilt, die aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde.

Auf eine **gefälschte Liste** des Kriegerbundes hatte der Arbeiter S. P. von hier Geldbeträge von mehreren hundert Mark gesammelt. Der Angeklagte ist geistig minderwertig, aber auch oft vorbestraft. Unter Verurteilung dieser Tatsachen verhängte das Gericht eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, allerdings mit Aussicht auf Strafausschub für die zweite Hälfte der Strafe, wenn sich der Angeklagte gut führt.

Einen **Hausfriedensbruch** im Polizeigefängnis in Lähn verübte der Landwirt S. P. von dort. Er hatte einen Gefangenen besucht und wurde vom Justizwachtmeister zum Verlassen der Zelle aufgefordert, nachdem er den Beamten und den Gefangenen Zigaretten angeboten hatte. P. leistete dieser Aufforderung aber nicht sofort Folge, sondern ließ sich von dem Beamten zur Zelle hinausdrängen. Urteil: Zehn Mark Geldstrafe.

„Ein **schwerer Junge**“ ist der Maschinist Walter Ertel aus Breslau, der beschuldigt wurde, in Greiffenberg und Schönan in drei Geschäfte Einbrüche verübt zu haben. Dabei soll er für 3500 Mark Uhren und Kleider erbeutet haben. E. bestritt die ihm zur Last gelegten Straftaten und behauptete, sich während der fraglichen Zeit in der Tschechoslowakei aufgehalten zu haben. Auf Grund der Weisaufnahme hielt ihn aber das Gericht für überführt und verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls im Rückfall in drei Fällen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Freigesprochen von der Anklage des Betruges und der Urkundenfälschung wurde der Reisende M. L., zurzeit hier in Untersuchungshaft. Er stellte auf einen fremden Namen Geschäftspapiere aus und borgte sich auch 35 M., die er nicht zurückzahlte. Es ließ sich jedoch nicht nachweisen, daß er von vornherein die Absicht des Betruges hatte.

r. Hermsdorf. R., 3. Aug. Ein silbernes Rutzgeschirr hatte der Rutscher B. W. aus Wernersdorf seinem Arbeitgeber entwendet, um ihn zu ärgern, weil er angeblich zu schlecht bezahlt wurde. B. hat auch das Geschirr nicht verwertet, sondern versteckt. Er wurde vom Amtsgericht Hermsdorf zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — In einem Fritium, der ihn aber nicht vor Strafe schützte, befand sich der Rutscher D. B. aus Schreiberbau. Er glaubte, wenn zwei Wagen aneinander gebunden seien, sei nur die Kamentafel an einem Wagen erforderlich, was aber nicht zutrifft. Deshalb erhielt B. drei Mark Geldstrafe. — Der Kleischer W. E. in Schreiberbau war, nachdem er schon drei Nächte hatte herumrutschieren müssen, auf seinem Heimwege eingeschlafen und hatte durch unbefugtes Fahren einen Motorradfahrer behindert, der vergeblich versuchte, ihn zu wecken, und endlich den Peitschenstiel zu Hilfe nahm. Der Erfolg war, daß ein Handgelenk entfiel, das im Strakengraben auf Kauf aufgefunden wurde. Eine Körperverletzung konnte E. nicht nachgewiesen werden. Er wurde nur wegen der fehlenden Kamentafel zu 8 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Fuhrwerksbesitzer W. T. in Seidorf sollte auf verbotenen Strecken gefahren sein. Er konnte aber einwandfrei nachweisen, daß er nie vom rechten Wege abgewichen sei. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

dr. Waldenburg, 4. August. Durch eigene Unvorsichtigkeit verriet sich zwei Einbrecher, die im Juni einem Lebensmittelgeschäft in Weißstein einen nächtlichen Besuch abstatteten. Infolge vorherigen Alkoholgenußes waren die Handlungen der Diebe so laut, daß die Hausbewohner die Polizei benachrichtigen konnten. Als der eine der Diebe gerade im Begriffe stand, seinem Schmiere stehenden Komplizen eine Kiste Käse herauszureichen, donnerte im Hintergrund das „Hände hoch!“ der Polizei. Die auf frischer Tat ertappten wurden als die Bergarbeiter August Seeliger und Paul Ulrich ermittelt. Bei U. fand man bei der Leibesvisitation einen geladenen Revolver, und dieser Umstand trug ihm eine verschärfte Verurteilung ein. U. wurde zu einem Jahr und drei Wochen und S. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

XX Architektur-Zeichnungen aus dem Orient sind gegenwärtig im Kunstsalon Köhne ausgestellt. Der Zeichner ist Dipl.-Ingenieur S. Johannes, ein gebürtiger Hirschberger, der an den Städten Jerusalem, Rabulus und Kairo nicht vorübergehen konnte, ohne etwas Bleibendes mit nach Hause zu nehmen. Der Globetrotter photographiert, der Architekt zeichnet, und dabei weiß der letztere das Charakteristische einer fremden Architektur besser zu empfinden und festzuhalten als der Liebhaberphotograph. So hat auch hier das scharfe Auge des geschulten Beobachters das Materielle der morgenländischen Architektur mit Freude erkannt und in guten Zeichnungen festgehalten. Es sind Erinnerungen an leuchtende Tage in stutender Sonne und in einem Meer von bunten Lichtern. Das stiegewordene Märchen der Omarmoschee, Jerusalem, die hochgebaute Stadt, die eigenartigen Fassaden im Araberviertel, Licht und Schatten, seine Umrisse, gut erfasste Motive, bald mehr malerisch, bald mehr zeichnerisch betont — aus allem hebt der Zeichner das Wesentliche mit Glück heraus. Er besitzt die Kunst, mit wenig Strichen viel zu sagen, was besonders in dem Arabercasé zur Geltung kommt. Aber nicht nur für das Architektonische, auch für das Landschaftliche zeigt sich ein feines Verständnis. — S. Johannes wird weiter Gelegenheit haben, die südlichen Städtebilder und Landschaften zu studieren, denn, wie wir erfahren, ist er zu Ausgrabungen in Griechenland hinzugezogen. Wir werden uns immer wieder freuen, neues von seinen Eindrücken zu erfahren.

△

XX Erich Fuchs hat gegenwärtig im Warmbrunner Kurhaus ausgestellt. Wer zu seinem Werk noch keine Beziehungen gewonnen hat, hier kann er sie erhalten. Die ausgestellten Arbeiten sind sehr glücklich ausgewählt, und wer nur irgendwie eine Ahnung davon hat, um was es sich bei einem Zeichner wie Fuchs handelt, der wird seine helle Freude erleben. Fuchs ist das Gegenteil von aller Konzeption an das Publikum. Er sieht und zeichnet mit der Seele, und dabei kann kein Ritsch herauskommen. Und erstaunlich ist, wie Fuchs, der selbst gar kein Schlesier ist, sich in die Seelen des Gebirgsschlesiers und in unsere Landschaft hineingebacht hat. Die sanfteren Höhen von Wärsdorf und Seifersbau haben es ihm ebenso angetan wie der Brunnberg oder der Kleine Teich. Wer behaupten will, daß Landschaft und Radierung einander bis zu gewissem Grade feindlich sind, der kann sich hier belehren lassen. Der Brunnberg mit seinen Abstürzen in Aupafessel und Riesengrund ist ein Meisterstück, und nicht nur etwa dieses Bild allein! Da sind eine Menge von unglaublich feinen Motiven: ein schattenwerfender Baum, eine Gartenpforte, ein ganz kleiner Ausschnitt aus einem Fernblick, eine verkrüppelte Fichte, das Dunkel zwischen Felsen und Tannen, und was sonst draußen alles zu sehen ist. Eine ganz besondere Liebe hat Fuchs zum Interieur des Gebirgshauses und zu den Menschen drinnen. Genannt seien hier als zwei Perlen der Ausstellung die statischen Weber und das Mädel in seiner Kammer, wie sie sich die Köpfe aufbindet. Fuchs weiß seine Zeichnungen auch in sehr ansprechender,

unaufdringlicher Manier farbig zu gestalten, und wenn er auch vorwiegend Zeichner ist mit Blei, Pastell und Nadel, so zeigt doch seine Farbengebung, daß er malerisch empfindet, was man übrigens auch aus den Schwarzweißblättern erkennt. Das tonige Arbeiten liegt ihm im Handgelenk, so bald es ihm nötig erscheint. Daneben wieder eine duftige Zeichnung, wie hingehaucht. Es steckt ungeheuer viel Reinheit in den Schöpfungen von Fuchs. Wenn nur auch so viel in den Beschauern steckt! Dann würden sie bald die Werke dieses vortrefflichen Künstlers zu würdigen wissen.

△

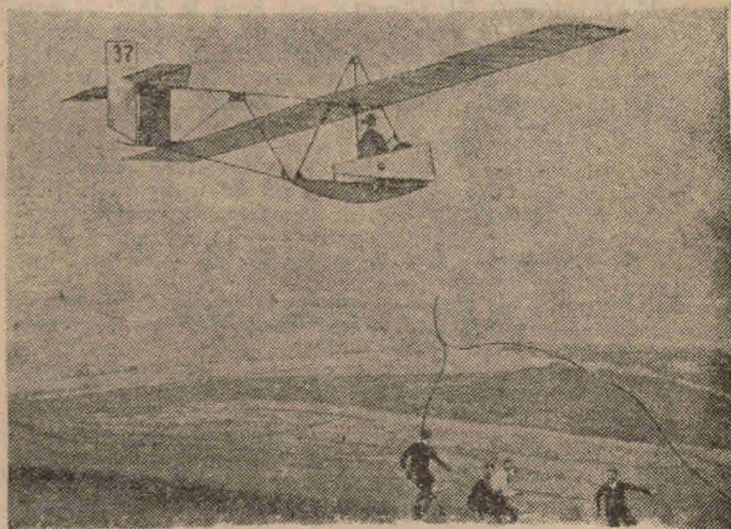
XX Lehmbruchs „Kniende“ wird wieder aufgestellt. Die Duisburger Stadtverordnetenversammlung beschloß nach dreistündiger, teilweise sehr erregter Aussprache über die Lehmbruchsche Plastik „Die Kniende“ auf Antrag des Oberbürgermeisters die Wiederaufstellung des Kunstwerkes an der bisherigen Stelle. Sämtliche Parteien mit Ausnahme des Zentrums gaben ihrer Empörung über die rohe Tat, die Duisburg im ganzen Deutschen Reich dem Fluche der Lächerlichkeit preisgegeben habe, Ausdruck. Auch das Zentrum erklärte, daß es die Tat weder decken könne noch sie billige. Einmütig wurde bei Stimmenthaltung des Zentrums die Tat der jungen Denkmalschänder verurteilt. Der Beschluß, „Die Kniende“, auf ihrem alten Platz aufzustellen, wurde mit allen gegen die Stimmen des Zentrums gefaßt.

XX Die Bücherei in der Straßenbahn. Vom Herbst ab wird auf den Münchener Straßenbahnen ein besonderer Bibliothekswagen verkehren. Dieser dient dazu, die Außenbezirke der Stadt, die noch keine städtischen Büchereien besitzen, mit den Büchern der städtischen Volksbibliothek zu versehen. In geeigneten Plätzen dieser Außenbezirke werden sogenannte Ausstöße angelegt werden, in denen der Bibliothekswagen Aufstellung nehmen kann, ohne den sonstigen Verkehr zu stören. Büchertransport und Bücher ausleihen finden also in aller Öffentlichkeit auf der Straße statt. Jedes Stadtviertel wird an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden mit Büchern versorgt werden, und der Münchener wird also in Zukunft seine Lektüre planmäßig geliefert erhalten.

XX Römische Kunde in England. Bei Neubauten in London hat man bei Ausschachtungsarbeiten zahlreiche Gebrauchsgegenstände gefunden, die offenbar aus der Zeit stammen, als London eine römische Niederlassung war. Zu diesen Gegenständen gehören Weinfrüge, Kinderfantasien, Haarnadeln, Schlüssel, Rollstöcke und Metallinstrumente. In der Bank von England sind bereits zwei Zimmer mit derartigen Fundstücken gefüllt.

Segelflug in der Rhön.

In diesen Tagen wurden wieder die Rhön-Segelflug-Wettbewerbe ausgetragen. Das Rhöngebirge ist das ideale Gelände für den Segelflug geblieben. Zwischen Werra, Fulda und der Fränkischen Saale im heftigen Bergland gelegen, eignet sich besonders ein nordwestlich gelegener Teil mit der 950 Meter hohen



Wasserkuppe, die völlig waldblos und nur von kurzem Rasen bedeckt ist, zur Ausübung dieses künsten deutschen Sportes, an dessen Erfolge das Ausland bisher nicht herantrat, obwohl nach dem Vater der Fliegerei, Otto Lilienthal, es Orville Wright gewesen ist, der den Segelflug zuerst unternahm und es 1911 schon auf eine Flugdauer von fast zehn Minuten brachte.

heute:

Der Landbote

Ein armer Teufel.

Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Der erfahrene Prokurist und das tadelloß eingearbeitete Personal hielt zwar das Geschäft in gleichmäßigem Gange. Aber Arthur wollte selbst Herr sein, wollte die Sache beherrschen, wenn er zum Oktober nach Beendigung seiner Dienstzeit die selbstständige Leitung übernahm. Und dazu mußte er sich einarbeiten. Er fühlte etwas von dem Stolz altererbten Besitzes in sich wachsen. Hatte er einst über die lange Reihe der Justisse und Wilhelmminen gespottet, hatte er sich wie ein Rahnschiffer, der am Seil dieses altererbten Geschäftes gespannt gefühlt, jetzt war er zu einer anderen Auffassung gekommen. Er fühlte sich als Herr, als Gebieter in seinem Reich. Es war wohl etwas Schönes, auf eine lange Reihe von Vorfahren zurückblicken zu können; mochten kleine Schrullen, die auch heute noch lächerlich dünkten, wie die Vererbung des Vornamens, mit unterlaufen. Nur ganz in dem alten Geleise wollte er nicht bleiben. Er wollte nicht ängstlich hüten, was ihm überkommen, wie sein Vater das getan; er wollte etwas wagen, nicht nur, um zu gewinnen, sondern um damit neue Werte zu schaffen. Aber wo anfangen? Nirgend zeigte sich eine Einbruchsstelle. Alles war gleichsam verschlossen, bebaut, Straße an Straße, Haus an Haus. Wo war noch Platz für einen Neubau?

Mit einem Seufzer der Ungeduld und der Enttäuschung schloß er seine Geschäftsbücher. Es war 5 Uhr durch; seine Angestellten standen schon ungeduldig hinter ihren Pulten und warteten auf seinen Aufbruch. Arthur schnallte seinen Säbel um, griff zur Mäse und trat auf die Straße, wo Drösche bereits auf ihn warteten. Im gemäßigten Trab der beiden Trakehner fuhr er der Tiergartenstraße zu.

Der Wagen rollte auf den Kiesplatz hinter ihrem Hause, und Arthur stieg aus. Auf der Veranda, die jetzt von dem rankenden wilden Wein beinahe eingespunnen war und ein lauschiges Plätzchen bot, saßen seine Mutter und Helma beim Kaffee und bei ihnen Koloff. Er hatte sich lange nicht sehen lassen, wohl um die erste Zeit der Trauer nicht zu stören. Er trug einen hellen Anzug aus Bastfelle, dazu eine seiner genial geschuldeten Krawaten und sah jugendlicher, frischer aus denn je. Auch die kleinen Fältchen um Augen- und Mundwinkel, die schon angefangen hatten, sich zu bilden, waren wieder verschwunden — dank eifrigen Gesichtsknetens. Nur eines machte Koloff nunmehr Sorge und wollte sich durch seine Kneifur vertreiben lassen, seine Neigung zum Fettwerden. Sein Bäuchlein ging über das Maß des Schönen hinaus, das konnte er sich nicht verhehlen. Es war ärgerlich, sehr ärgerlich, aber nicht zu ändern.

Sein dunkel lobendes Künstlerauge ruhte auf Frau Adele und Helma. Erstere in ihrem schwarzen Kleide mit der feinen, schwarzen Spitzenkrause sah reizvoller aus denn je, aber — man sah ihr doch an, daß sie über die erste Blüte der Jahre hinaus war, dachte Koloff. Zwar ihre Augen leuchteten in der alten Herzlichkeit und Wärme, aber um ihren Mund hatte sich ein Zug des Schmerzes gezeichnet. Aber Helma! Wetter! hatte sich das junge Mädchen entwickelt! Er hatte sie gegenüber der gereiften Schönheit ihrer Mutter bisher übersehen — es war nicht mehr möglich, sie zu übersehen! Sie war eine Schönheit geworden, keine blendende, die sofort aller Augen auf sich zieht, nein, eine feiner stillen Schönheiten, die erst bei längerem Betrachten ihren Reiz dem Beobachter enthüllen, und — sie war das getreue Ebenbild ihrer Mutter! Was sie jedoch voraus hatte, war der taufrische Reiz der Jugend.

Arthur begrüßte die Anwesenden und nahm bei ihnen Platz. Helma schenkte ihm den Kaffee ein und reichte ihm den Korb mit den Brötchen.

„Herr Koloff, wandte sich Arthur an diesen, „ich staune immer mehr, wie Sie sich, gerade umgekehrt wie die gewöhnlichen Sterblichen, entwickeln, Sie werden immer jünger!“

Koloff lächelte geschmeichelt. „Die Kunst hält jung!“ erwiderte er mit einem seiner Feuerblide. Einen Augenblick war er im Zweifel, wem er diesen Feuerblick zuwerfen sollte, der Mutter oder der Tochter? Unwillkürlich geschah Letzteres. Jugend zieht an wie der Magnet das Eisen.

„Zugegeben!“ versetzte Arthur. „Schließlich werden doch aber auch die Künstler älter?“

„Soweit wären wir ja noch nicht!“ entgegnete Koloff mit einem leichten Erröten. Diesmal traf sein Blick die Mutter.

Er macht umschichtig den Hof! dachte Arthur mit innigstem Vergnügen. „Gewiß nicht!“ entgegnete er. „Aber ich habe gehört, daß man beim Künstler die Herbstreise — wie beim Wein — am meisten schätzt. Es müßte also ein Meister mit gefurchten Äugen mehr gelten als ein Jüngling mit glattem Gesicht.“

Mit einem feinen, leicht spöttischen Lächeln sah Frau Adele von ihrer Nadelarbeit auf und streifte Koloff mit einem kurzen Blick.

„Gewiß!“ versetzte der also in die Enge Getriebene, und seine Wangen rötete sich noch tiefer, „die Herbstreise, wie Sie es treffend

ausdrückt, gibt den Werken eines Künstlers erst den richtigen Gehalt. Diese Herbstreise kommt aber wohl mehr in diesen zum Ausdruck als in den Kunstwerken.“

Alle lachten, am lebhaftesten Koloff, der sich nicht wenig zugut tat, den Angriff so glänzend abgeschlagen zu haben.

„Ich gehe jetzt in den Garten, Mädchen, die letzten Himbeeren abzupflücken,“ sagte Helma, nahm einen in der Ecke stehenden Handkorb und ging die Stufen hinab. Auch Arthur stand auf; er wollte noch arbeiten.

„Ist es heraus, wann Ihr ins Manöver geht?“ fragte Frau Adele.

„Es ist heute bei Befehlsausgabe bekanntgegeben,“ erwiderte Arthur. „Wir rücken nächste Woche zum Regiments- und Brigadeerzieren nach Döberitz, und von da aus geht in die großen Manöver in Waldemars alte Gegend: Tantiow.“ Damit ging er ins Haus.

Adele und Koloff blieben allein.

„Sie haben die erste, schwere Zeit jetzt überstanden, gnädige Frau,“ sagte Koloff, „und haben sich ins Leben zurückgefunden?“ „Man lernt sich zurückfinden,“ erwiderte Adele. „Es ist mir das leicht gemacht worden durch meine Kinder, namentlich durch die tatkräftige Hilfe meines Sohnes, der all die geschäftlichen Sorgen und Mühen, die nicht wenig dazu beitragen, einer verlassenen Witwe das Maß zum Überlaufen zu bringen, von mir fern hielt.“

Koloff nickte. „Und für das Uebrige sorgt das Leben,“ entgegnete er. „Habe ich mich an einem Orte noch so wohl gefühlt, bin ich erst auf der Weiterreise, so ziehen die neuen Eindrücke von einer gewissen Behnheit des Scheidens ab. Man kommt allmählich mit seinen Gedanken von dem Vergangenen frei.“

Adele zog leicht die Lippen zusammen, der herbe Zug um ihren Mund verschärfte sich. „Für den flüchtigen Reisenden,“ versetzte sie, „mag zutreffen, was Sie sagen. Bei der Lebensreise ist es doch etwas anderes. Man verläßt nicht den Ort, an dem man heimisch war, man verliert mehr, den Wegbegleiter, den Weggenossen — man verliert die stütze Hand, das Herz, dem man sich anvertrauen konnte. Man ist nur noch ein halber Mensch.“

Koloff lenkte ein. „Ich war überrascht,“ sagte er, „was aus Fräulein Helma geworden ist. Ein entzückendes Mädchen, eine ganz eigenartige Schönheit, zart, verinnerlicht!“ rief er begeistert, mit aufleuchtenden Augen.

Adele richtete sich auf, ein eigentümlich prüfender Blick fiel auf Koloff. Sie hat sich von der Knospe zur Blüte entfaltet,“ erwiderte sie. „Eine Blüte, die von mir gehütet wird, daß keine unberufene Hand sich nach ihr ausstreckt, kein unberufenes Auge sie für sich entdeckt.“

„Das will ich glauben,“ rief Koloff eifrig. „Ich gehe Ihnen offen, gnädige Frau, daß Fräulein Helma einen ganz außerordentlichen Eindruck auf mich gemacht hat. Sie ist ein entzückendes Mädchen, ganz entzückend! Sie tun recht daran, sie vor unberufenen Händen und Blicken zu hüten.“

„Das geschieht!“ versetzte Adele mit einer eigentümlichen Betonung.

Doch Koloff wollte seinen Besuch nicht über Gebühr ausdehnen. Er erhob sich, auch Adele. Als sie vor ihm stand, in ihrer stolzen, statischen Größe, in ihrer reifen Fräulichkeit, überkam ihn die alte Leidenschaft seines Gefühls; er sah sie im Geiste wieder vor sich als seine Germania, die Verkörperung seines Gedankens. Er beugte sich über ihre Hände und küßte sie, heftig, leidenschaftlich — dann ging er.

Frau Adele stieg die Stufen zum Garten hinab und schritt ein paarmal um das runde Rosenbeet, mit unruhigen Schritten. Ein peinliches Gefühl hatte sie überkommen und wuchs in ihr. „Nein!“ murmelte sie leise, und ein stolzer, herber Ausdruck trat in ihr Auge, „nein!“

Koloff indes legte den kurzen Weg bis nach seiner Wohnung in tiefen Gedanken zurück. Seine stumme Huldigung vor Frau Adele eben war nur eine Nüchternung gewesen — eine neue Liebe ging in seinem Herzen auf. Helma hatte alle seine Sinne gefangen genommen. Ja — war es nicht das Natürlichste und Richtige, wenn er sein Herz der Tochter zuwandte, der zum Weibe erblickten holdseligen Jungfrau? Liebe bedingt Jugend, erfordert Jugend, das ist der Wille der Natur. Zwar — eine leichte Röte stieg ihm in die Stirn —, wie sollte er sein Verhalten gegenüber Frau Adele rechtfertigen? Er hatte ihr seine Huldigungen durch Jahre entgegengebracht. Daß er und sein Werben trotz ihres Widerstandes nicht ganz ohne Eindruck geblieben, hatte er, der erfahrene Frauenkenner, wohl gesehen; Leidenschaft erzeugt wieder Leidenschaft. Ob sie auf ihn hoffte, jetzt, wo sie frei in ihren Entschlüssen war, wollte er nicht gewiß sagen. Aber jedenfalls konnte sie etwas anderes von ihm erwarten, als daß er so plötzlich abschwänkte.

Er hatte sein Haus erreicht und stieg etwas kurzatmend die Treppe hinauf. Wo war die jugendliche Schwungkraft geblieben? Sein guter Ernährungszustand hatte lästige Folgen. Er wurde zu dick, entschieden zu dick!

Ganz ohne Atem schloß er seine Wohnungstür auf und trat ein. In seinem Atelier sank er, den Hut auf den Tisch werfend, in den breiten Armstuhl.

Helma! Sein Herz hüpfte, wenn er nur an sie dachte. Ah! Frau Adele war ja eine so kluge, eine so verständige Frau! Sie würde es verstehen, wenn er abschwenkte. Die Jugend hat eben den Vorzug. Das weiß niemand besser als eine Frau. Sie würde ihn verstehen. Er hatte sie geliebt — ja! Er verehrte sie noch. Seelisch, geistig war sie die bedeutendste Frau, die er kannte —, aber Jugend bleibt Jugend! Und Helma, dies feine, vornehme, liebenswürdige Mädchen, sie hatte es ihm angetan, nach ihr verlangte sein heißes Herz.

Er trat vor den Spiegel und musterte sein Aeußeres. Niemand sah im seine 50 Lenze an. Haltung Eins A, Haut- und Haarpflege desgleichen, bloß, wie gesagt, das Vorgebirge, das Vorgebirge! Aber — warum sollte er einem jungen Mädchen nicht gefallen? Warum sollte er nicht eine junge Frau beimführen?

Die neue Leidenschaft, die in ihm erwacht war, war so stark, daß sie sogar seine Furcht, die gewohnten Bequemlichkeiten seines Junggesellenlebens aufgeben zu müssen, überwand. Er drehte und wendete sich vor dem Spiegel wie ein Pfau. Helma! Stern meines Lebens! rief er, und sein Auge leuchtete.

Der Ton der Klingel rief ihn in das Diesseits zurück. Es klingelte zum zweiten Male. Seine Wirtschafterin war natürlich wieder nicht da. Nun, er würde heiraten, und er brauchte sie dann nicht mehr. Er freute sich schon auf ihr Gesicht, wenn er ihr künden würde. Na ja, das Junggesellenleben hatte starke Schattenseiten —, der weibliche Mitmensch dienenden Standes war eine der dunkelsten darunter.

Er ging selbst zur Flurtür und öffnete Waldeemar.

„Ah! Sie sind's, mein Lieber!“ begrüßte Kolloff diesen und führte ihn in sein Atelier. „Bitte nehmen Sie Platz!“

Waldeemar setzte sich. Er sah bleich und abgesehen aus; heftige seelische Erregungen hatten sich in seine Züge gezeichnet.

„Wie geht's Ihnen?“ fragte Kolloff, „Sie leben jetzt, wie ich gehört habe, als freier Künstler?“

„Seit meinem Hinauswurf aus der Akademie im Frühjahr,“ erwiderte Waldeemar.

„Es ist nicht leicht, als freier Künstler zu leben,“ versetzte Kolloff und seufzte.

„Nein! Es ist wirklich nicht leicht,“ stimmte Waldeemar bei und seufzte ebenfalls. „Meine Sachen, die ich zur Großen Kunstausstellung geschickt habe, sind zurückgewiesen worden.“

„Große Kunstausstellung!“ Kolloff zuckte verächtlich die Achseln. „Ich sage Ihnen, lieber Freund, die Annahme auf der Großen Kunstausstellung bedeutet Abstempelung als Mittelgut, weiter nichts.“

Waldeemar zollte den vollen Beifall. „Ich habe nun andere Pläne,“ fuhr er fort. „Für einen Rathausneubau ist, wie Sie vielleicht gelesen haben, ein Preisausschreiben für Wandgemälde erlassen. Ich möchte mich beteiligen und einmal hören, was Sie dazu sagen?“ Er holte einige Skizzenblätter aus der Mappe, die er bei sich trug, und breitete sie auf dem Tisch aus, eine mittelalterliche Marktszene und ein Ueberfall auf reisende Frachtwagen, in seiner festen Art leicht und ungemein treffend erfasst. Kolloff betrachtete die Entwürfe eingehend.

Die Eigenschaft, neidisch die Kunstzeugnisse anderer herabzusetzen, die sonst eine schwache Seite der Künstler bildet, besaß Kolloff nicht. Er war frei von Brotneid; für Waldeemar hatte er überhaupt von jeher eine besondere Vorliebe gehabt und sein Talent geschätzt. Er betrachtete auch jetzt seine Skizzen mit Wohlgefallen, und sie nötigten ihm ehrlichen Beifall ab. Aber sein für das Dramatische besonders entwickeltes Auge ließ ihn hier und da Fehler im Aufbau erkennen, auf deren Aenderung er drang. Willig ging Waldeemar auf seine Vorschläge ein. Beide arbeiteten mit Feuereifer. Waldeemar mit wieder sich rötenden Wangen und auflebendem Mute.

„Es ist nur eine ungeheure Schwierigkeit noch zu überwinden,“ bemerkte er, „die der Werkstatt. In meiner kleinen Bude, die sich eher zu einem Taubenschlag als zu einer Künstlerwerkstatt eignet, kann ich an solche Entwürfe, die Raum erfordern, gar nicht denken. Und mir ein entsprechend großes Atelier zu mieten, erst recht nicht. Dazu fehlen mir die Mittel.“

Kolloff wiegte nachdenklich den Kopf. „Ich würde Ihnen meine Werkstatt hier zur Verfügung stellen,“ schlug er vor. „Aber für so große Entwürfe reicht der Raum schließlich auch nicht. Wissen Sie was?“ schloß er, „sollte sich nicht in der großen Villa Lebrechts ein geeigneter Raum finden?“

„Das ist ein Gedanke!“ rief Waldeemar.

„Das wird sich gewiß machen lassen,“ fuhr Kolloff fort. „Wir bedingen Sie gleich freien Eintritt aus; ich interessiere mich für Ihre Unternehmung. Ich habe eben übrigens dort nach längerer Zeit wieder einmal einen Besuch gemacht und eine wirkliche Lieberaschung erlebt: durch Fräulein Helma. Was ist Fräulein Helma für ein entzückendes Mädchen geworden!“

„War sie immer!“ versetzte Waldeemar trocken.

„Und sie ist ein reiches Mädchen!“ fuhr Kolloff fort. „Wenn man denkt, sie könnte das Schicksal vieler reicher Mädchen haben und einem Mitgiftträger zum Opfer fallen —“

„Das wollen wir ihr nicht wünschen,“ erwiderte Waldeemar.

„Allerdings nicht!“ versetzte Kolloff lebhaft. „Es ist das unglücklichste Los, das ein Mädchen treffen kann, um ihres Geldes, nicht um ihrer selbst willen geheiratet zu werden.“

„Das ist wohl wahr!“ entgegnete Waldeemar. Er war so von seinen Plänen erfüllt, daß er für nichts anderes Sinn hatte, als sie ins Werk zu setzen. „Ich werde gleich einmal zu Lebrechts hingehen. Vielleicht gelingt's!“ schloß er hoffnungsfreudig. Damit empfahl er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Industrialisierung von Sodom und Gomorrha.

Der Bibel zufolge versanken bei der größten Naturkatastrophe, die unsere Erde wohl je erlebt hat, zwei Städte der Pentapolis in der trüben Asphaltflut des Toten Meeres. Außer den Städten Sodom und Gomorrha standen noch drei andere Städte, Adama, Zeboim und Zoar, an jener Stelle, in deren letzter (Zoar) Vol Zuzucht suchte. Nach der Bibel handelte es sich lediglich um ein lokales Ereignis, um den Zorn Gottes, der die zwei erstgenannten Städte um ihrer Verderbtheit willen der Vernichtung preisgab. In der Tat aber war die mit Bildung des Toten Meeres verknüpfte Katastrophe der größte tektonische Einbruch, der sich je auf der Erde vollzogen hat. Damals entstand nämlich der Große Ostafrikanische Graben, der sich über 40 Breitengrade vom Manjara-See im verlorenen Deutsch-Ostafrika über das Rote Meer hinweg bis nach Antiochia hinauf erstreckt. Die Bildung des Toten Meeres war nur ein Teilstück in dem großen Vorgang. Immerhin entstand aber an dieser Stelle das eigenartigste Naturschauspiel der Erde. Der Erdschlund, der sich an dieser Stelle auftrat, senkte sich wohl bis 793 Meter unter das Meer. Selbst der heutige Seespiegel des Toten Meeres liegt schon 394 Meter darunter und der See selbst ist wahrscheinlich noch 399 Meter tief. Da es aber nicht möglich ist, diesen Abgrund richtig auszuloten, geht er vielleicht noch tiefer. Jedenfalls dürfte es ein vergebliches Beginnen sein, die versunkenen Städte, falls sie wirklich dort standen, in der Tiefe suchen zu wollen.

Doch das bei Kapital und Industrie neuerwachte Interesse am alten Palästina verfolgt ganz andere Ziele als die Altertumsforscher. Neuer unheimliche Söllenschlund, dessen Füllung nicht reines Wasser, sondern ein Gemenge mit Schlamm, Asphalt, Salz, Bitumen und Schwefel ist, eine Flüssigkeit, zu weich zum Gehen, zu dick zum Schwimmen, in der kein Lebewesen untergehen kann, birgt in sich ungeheure Werte mineralischer Art. Man hat schon seit uralten Zeiten verschiedene kleinere Unternehmungen zur Ausbeutung seiner Schätze im Betrieb, hat Salzpflanzen im Süden angelegt u. a. m., aber neuerdings will man die Gewinnung des Seeinhalts energischer angreifen. Zunächst hat man, wie üblich, einen Voranschlag aufgestellt über die in ihm zu findenden Schätze und kam dabei auf die Inflationsziffer von 5 Billionen Mark! Da lohnt es also wohl, dem Toten Meere zuleibe zu gehen. Palästina zeichnet sich im Augenblick ohnehin schon durch recht großzügige Projekte aus, mag sein, daß die blendende Sonne dort unten die technischen Berechnungen besonders süßliche Blüten treiben läßt. Man will z. B. von Beirut aus über den Libanon hinweg Wasser des Mitteländischen Meeres nach dem Toten Meere leiten und im Gefälle nach dem See Millionen von PS. gewinnen. Gleichzeitig soll das gesamte den Jordan hinunterlaufende Wasser zur Bewässerung des Jordantals verwertet werden, damit der Spiegel des Toten Meeres nicht durch den neuen Wasserzufluß gehoben werde u. a. m. Den Projektmachern schwebt so eine Art landwirtschaftliches und industrielles Paradies in der äukeren Form und Aufmachung moderner Zivilisationsbrennpunkte vor (eine Kreuzung von Badeort, Weltgemüsegarten und Ruhrrevier). Es scheint, als ob das internationale Pankapital, das sich die Neubelebung des palästinischen Gebietes zur Aufgabe gemacht hat, meint, mit dem Gelde allein alles machen zu können. Leider zeigt sich aber schon jetzt, daß nicht einmal das Geld in genügender Menge vorhanden ist und daß die ins Land gekommenen Siedler die Entwicklungsmöglichkeiten keineswegs mehr so hoffnungsfreudig beurteilen wie jene, die sie hinsandten.

Daß man eines Tages die kaum vorstellbar reichen Schätze des Toten Meeres auswerten wird, besonders wenn erst geeignete Verkehrsmöglichkeiten und Transportmöglichkeiten vorhanden sind, bedarf keiner Frage. Aber ob die Zeit dafür schon gekommen ist, kann dahingestellt bleiben. Grundlage für alle finanziellen und industriellen Unternehmungen größeren Stils ist und bleibt politische Ruhe und Stabilisierung der Verhältnisse. Da dieser Zustand in Palästina keineswegs vorhanden ist, dürfte es wohl auch mit der Ausbeutung der Bodenschätze dort noch gute Wege haben.

F. T. A.

Turnen, Spiel und Sport.

Frühzeitige körperliche Erziehung.

Schon früh zeigt sich im Kinde der Hang zum frohen gemeinschaftlichen Spiel. So schwer es ist, dem einzelnen Kind Interesse und Lust am Spiel einzulößen, so viel leichter ist es, jugendliche in noch nicht schulpflichtigem Alter zu gemeinschaftlichen Spielen heran zu ziehen. Nachahmungstrieb und der Eifer des Kindes, es anderen gleich zu tun, geben dem Erzieher die zur Durchführung notwendige Unterstützung. Die Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß heute nur noch wenige Eltern während der Schulzeit ihre Sprößlinge — zumeist dann auch nur aus verständlichen Gründen — dem gemeinsamen Spiel fernhalten.

Begrüßenswert sind vor allem die Bestrebungen der interessierten Kreise, Knaben und Mädchen im gleichen Umfange heranzubilden, indem man sie zu einem in seinen Anforderungen allmählich steigenden systematischen Turnen heranzieht und ihnen Gelegenheit gibt, bei Spiel und Turnen die kleinen, in der Entwicklung befindlichen Körper zu stärken. Erholender, fester Schlaf begünstigt die folgende, vorübergehende körperliche Ermüdung zu günstigem Stoffwechsel, der, durch die Muskelermüdung verursacht, zum Ruhen der werdenden Organismen wirkt. Das sich stark bemerkbar machende Hungergefühl ist nur eine Folge der richtigen, sich in mäßigen Bahnen bewegendem Anstrengungen und ist allen künstlichen Medizinern für schwach entwickelte jugendliche vorzuziehen.

Alle Kinder zeigen durchweg einen verschiedenen angeborenen Grad von Muskelformung; nur sind die einen von früher Jugend an nicht gehindert worden, ihre Kräfte zu nützen und zu üben, während die anderen mit Bedacht davor bewahrt werden, sich auch nur in geringstem Maße anzustrengen. In zweckentsprechender Weise sind die Peinmuskulaturen der Kinder entwickelt, da alle Laufen und ihre Körperlast tragen gelernt haben. Mangelhaft entwickelt sind dagegen meistens die Muskeln der Arme und der Schulter sowie des Rückens aus dem einfachen Grunde, weil sie eben viel zu wenig betätigt werden. Die Folge davon ist so manche fehlerhafte, schlechte Körperhaltung, die, vom Erzieher rechtzeitig erkannt, noch durch zweckmäßige Körperausbildung des Kindes zu beheben ist. Am beachtenswertesten ist jedoch, daß die langsame Entwicklung der Körpermuskeln Hand in Hand mit der Heranbildung der wichtigen Herzmuskulatur gehen muß, die den Sportleistungen der Menschheit die feste Grenze zu setzen vermag; versagt doch stets eine zurückgebliebene Körper- und auch Herzmuskulatur, selbst bei verhältnismäßig geringen körperlichen Anstrengungen. Im Krankheitsfall sind gut ausgebildete Herzmuskulaturen der beste Widerstand. Ungeheuer groß ist daher die Bedeutung der frühen körperlichen Heranbildung der Jugendlichen, der sich die Erzieher und Eltern unseres Nachwuchses stets bewußt sein müssen, um mittels praktischer turnerischer Gymnastik und anregender Sportspiele die mit schwächlichen Muskeln Bedachten rechtzeitig zu stärken.

10. vollstämmlicher Städtewettkampf in Hirschberg.

Die Turnvereine Hirschbergs laden im heutigen Inseratenteil für kommenden Sonntag zum 10. vollstämmlichen Städtewettkampf ein. Er ist eine turnerische Veranstaltung von rein volkstümlichem Wesen. Im Jahre 1914 riefen Waldenburger Turner den vollstämmlichen Städtewettkampf ins Leben, um auch in Niederschlesien das vollstämmliche Turnen zu fördern. Freunde der Turnerschaft stifteten mit der Stadtverwaltung Waldenburg einen Wanderpreis in Gestalt eines Fahnschildes, der derjenigen Stadtmannschaft zufallen sollte, die dreimal hintereinander in diesem Kampfe Sieger wird, was den Waldenburger Turnern 1922 gelang. Ingenieur Fiebig-Waldenburg, ein eifriger Förderer des deutschen Turnens, schuf einen neuen, fünfsterkigen Wanderpreis, der 1925 in den Besitz der Hirschberger Turner überging. Der neue, von den Hirschberger Turnvereinen gestiftete Wanderpreis wird diesmal von den Stiftern zum zweiten Male verteidigt und ist im Schaufenster von Kürschnermeister Beth, Schildauer Straße, ausgestellt. Der Städtewettkampf am Sonntag, zu dem die Turner aus verschiedenen niederschlesischen Städten hierher kommen, ist wohl die größte turnerische Veranstaltung, die in diesem Jahre in unserer Stadt abgehalten wird und an der die Einwohnerschaft von Hirschberg und der näheren Umgebung sicher lebhaften Anteil nimmt. Im weiteren verweisen wir auf die heutige Anzeige.

Der zweite Teil der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Breslau.

Nicht nur unsere Männer im Sport haben sich mit ihren Leistungen Weltachtung verschafft, unsere Frauen sind nicht untätig geblieben und stehen den Leistungen der anderen Länder auf ihrem Gebiet nicht nach. Unsere Besten aus dem Reiche werden am 6. und 7. August um den Meistertitel in folgenden Wettbewerben kämpfen: 100-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 4-mal-100-Meter-Staffel-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Weisprung mit Anlauf, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Schlagballweitwurf, Dreisprung (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Diskuswerfen).

Wir haben nach dem Kriege das enorme Anwachsen des Sportgedankens erlebt. Auch die Frau hat sich dabei geregt und nicht untätig zugehört. Frau und Sport waren vor dem Kriege unvorstellbare Begriffe. Eine Umwandlung brachten die Kriege-

jahre, in denen an die Frau große körperliche Ansprüche gestellt wurden. Welch gewaltigen Aufschwung der Frauensport genommen hat, beweisen die Teilnehmerzahlen bei reinen Frauensportfesten. Auch Breslau wird von dem Interesse am Frauensport Zeugnis geben.

Zwei Staffelmehrschaften der Männer, 4-mal-1500 und 4-mal-400-Meter, stehen noch auf dem Programm. In der 4-mal-1500-Meter-Staffel sollten die Berliner Teutonen Böcher und Cohn imstande sein, Dr. Pelzer und Volke (Brenken-Stettin) zu halten.

Für den Marathonlauf über 42,2 Kilometer stehen 39 Teilnehmer in der Meldeliste; der vorjährige Meister Reichmann (Siegen) hat seinen Titel in erster Linie gegen den SCGer Hempel zu verteidigen. Weitere Anwärter auf Platz und vielleicht auch auf Sieg sind Schneider (Hirschberg, der aber voraussichtlich nicht antreten wird), Wanderer (Botsdam), Bursart (Elbing) und Fädel (Saarbrücken); die Senioren Wils (Eisenbahn-Berlin) und Gottschling (Brieg) sind natürlich wieder mit von der Partie, ferner noch der Geher-Meister Sähnel (Erfurt).

Der Leichtathletische Lehnampf umfaßt Laufen über 100, 400, 1500 Meter und 110 Meter Hürden, Hoch-, Weit- und Stabhochspringen, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen.

[Erfolge der Hirschberger Turner-Schwimmer.] Die Schwimmabteilung des Männer-Turnvereins Hirschberg beteiligte sich am Sonntag in Schweidnitz an dem großen 3. Schlesischen Schwimmen der Deutschen Turnerschaft. Trotz großer Konkurrenz gelang es ihr, die 4x100-Meter-Brustkassell als Kreismeister zu holen, vor ATB. Breslau und MTV. Brieg. Im Kunstspringen wurde Siegerin Fräulein Grete Lindner-Hirschberg mit 34 Punkten. Im 100-Meter-Brust wurde zweiter Max Kunze-Hirschberg.

[Aus der Segelflugschule Grunau.] Am Dienstag fand der Kursus im Bau von Segelflugzeugen sein Ende, den der Deutsche Luftfahrerverband gemeinschaftlich mit dem Reichsverband deutscher Lehrer zur Förderung des motorlosen Fluges eingerichtet hatte. Es war das der erste Kursus dieser Art, dem nunmehr weitere folgen werden, da die Resultate die Hoffnungen glänzend bestätigten. Werklehrer aus allen Teilen Deutschlands waren zusammengekommen, um den Aufbau der Segelflugschule von dem zeichnerischen Entwurf bis zur fertigen Maschine selbst auszuführen und jetzt mit dem erworbenen Können das Interesse an der Luftfahrt durch die Jugend in weiteste Kreise unseres Volkes zu tragen. Der Leiter der Segelflugschule Schwede verstand es ausgezeichnet, durch seine gediegenen Kenntnisse und Anleitungen das Interesse der Teilnehmer vom ersten bis zum letzten Tage wachzuhalten.

[600 Kilometer im Paddelboot in 46 Stunden.] Eine bisher unerreichte Leistung vollbrachte Beppo Sächler, wohl der populärste Münchener Paddler und früherer deutsche Meister. Er fuhr am Samstag den 16. 7. vormittags um 4 Uhr 10 Minuten in einem zerlegbaren Kieperboot auf dem Inn von Innsbruck weg und gelangte Montag abends 6 Uhr 30 Minuten in Wien an. Die gesamte Wasserstrecke beträgt 600 Kilometer. 200 Kilometer von Innsbruck bis Mühldorf am Inn durchpaddelte der 38jährige Sportmann mit nur 20 Minuten Pause in 13 Stunden 50 Minuten, 400 Kilometer von Mühldorf nach Wien mit einer Pause von einer Stunde in 32 Stunden 35 Minuten. Mühldorf verließ er Sonntag vormittags 8 Uhr 15 Minuten, erreichte Passau, wo er 30 Minuten pausierte, um 2 Uhr 50 nachmittags und fuhr dann auf der Donau, mit einer halben Stunde Unterbrechung bei der Kontrollrevision in Engelhardtszell, ununterbrochen, auch nachts, weiter nach Wien. Zur 600 Kilometer langen Wasserstrecke brauchte er insgesamt 46 Stunden 25 Minuten. Er hatte also eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 13 Kilometern.

[Schmeling schlägt Taylor nach Punkten.] Bei den Boxkämpfen in Hamburg am Montag zwischen dem Europameister Max Schmeling und dem amerikanischen Neger Jack Taylor blieb Schmeling nach Punkten Sieger. Der Kampf entäußerte ein wenig, da es keinem der Gegner gelang, wirkungsvolle Schläge anzubringen. Der Neger wurde zweimal wegen Nierenschlages verwarnung und blutete bereits in der vierten Runde aus einer Wunde über dem rechten Auge.

[Das 24-Stunden-Mannschaftsrennen in Krefeld.] Das am Sonntag wegen Regens abgebrochen werden mußte, konnte am Montag beendet werden. In den ausgetragenen letzten zwei Stunden des Rennens gab es eine große Ueberflutung, da es den Baaren Bragard-Frankenstein, Giesbert-Roch und Damerow-van Hall gelang, das gesamte Feld zweimal zu überwinden. Hinter den drei siegreichen Baaren befielen eine Runde zurück Schorn-Bauer den vierten und die Favoriten Lorenz-Tonani zwei Runden zurück den fünften Platz.

[Neuer englischer Frauenrekord.] Bei einem am Montag in Stamford Bridge abgehaltenen Frauenwettkampf verbesserte Miss S. A. Gunn den englischen Weisprungrekord ganz erheblich. Sie verbesserte mit einem Sprung von 5,574 sogar den alten Weltrekord der Japanerin Mitomi. Die bessere Leistung erzielte jedoch Frä. Gladisch (Karlsruhe) mit 5,60 Meter vor wenigen Wochen in Schwenningen.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1188

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Kundgebungen des Gartenbaues.

** Piesnitz, 3. August.

Oekonomierat Stämmler, Piesnitz, der Vorsitzende der ersten schlesischen Gartenbauwoche, eröffnete gegen 10 Uhr vormittags die große Gartenbaukundgebung, welche die Hauptveranstaltung der Gartenbauwoche darstellte und von zahlreichen Staats-, Provinzial-, städtischen und sonstigen Behördenvertretern besucht war.

Gartenbaudirektor Reiniger, Berlin als Vertreter des Preussischen Landwirtschaftsministers, hoffte in seiner Begrüßung, daß der Gartenbau einig sein könne, wenn es sich um die Wahrung der eigenen und vaterländischen Interessen handele. Oberbürgermeister Charbonnier, Piesnitz, betonte die Tradition von Piesnitz als alte Stadt der Gartenbauausstellungen und -Ausstellungen. Sein Lob galt Oekonomierat Stämmler und Gustav Allinger, den beiden genialen und genial zusammenwirkenden Schöpfern der Gualiti. Mit dieser habe Piesnitz eine vaterländische Pflicht erfüllen wollen: Den deutschen Rentierstellen die ostdeutsche Kultur näher zu führen. Eingehend auf das Thema: Städte und Gartenbau, die Förderung des Gartenbaues durch die Kommunen, gab er dem lebendigen Anteil Ausdruck, den der Gartenbau am Wiederaufbau Deutschlands von vornherein genommen hat. Landeshaupmann von Thaer (Breslau) wünschte, daß die heutige große Gartenbaukundgebung dem Gartenbau zum Segen gereichen möge. Amtsrat Bernuth, Präsident der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, betonte, daß er auf dem von seinem Amtsvorgänger beschrittenen Wege, soweit er die gartenbaulichen Interessen berühre, fortschreiten wolle. Darauf gelangte die Verlesung von etwa 10 Resolutionen zum Vortrage, die in den verflochtenen Tagungen der Gartenbauwoche vom 31. Juli bis 3. August in Piesnitz von den einzelnen Gartenbauorganisationen auf ihren Tagungen gefaßt worden sind.

Wir geben daraus noch folgendes wieder:

Zur Frage der Lehrlingsausbildung.

Seit 15 Jahren wird seitens der Gärtnereiaussschüsse bei den Landwirtschaftskammern das gärtnerische Lehrlingswesen bearbeitet. Durch das eingeführte Anerkennungsverfahren der Lehrwirtschaften und der Prüfung der Lehrlinge ist zweifellos ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden. Daß zu erstrebende Ziel, die Lehrlingshaltung in nicht anerkannten Betrieben unmöglich zu machen, ist jedoch auf dem bisherigen Wege der freiwilligen Regelung nicht zu erreichen. Wir verlangen deshalb die reichs-gesetzliche Regelung des gärtnerischen Lehrlingswesens. Mit Bedauern stellen wir fest, daß der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes, der die reichsgesetzliche Regelung des Lehrlingswesens für die gewerblichen Berufe enthält, infolge der immer ungelärten Rechtslage des deutschen Gartenbaues, dessen Lehrlinge nur zu einem Teil erfasst. Im Interesse der Weiterführung einer geordneten Lehrlingshaltung wird mit aller Entschiedenheit verlangt, daß der deutsche Gartenbau in allen seinen Zweigen in das Berufsausbildungsgesetz einbezogen wird.

Mutterschutz im Gartenbau.

Die Mutterschutzbestimmungen sind von größter sozialpolitischer und staatspolitischer Bedeutung, weshalb die Anwendung einer Gesetzesbestimmung auf den gesamten Gartenbau im Interesse einer einheitlichen Durchführung des Gesetzes dringend notwendig ist.

Das wirtschaftspolitische Hauptreferat der Kundgebung hielt Dr. Hermann Reichle, Berlin, der volkswirtschaftliche Sachwalter des Reichsverbands des Deutschen Gartenbaues e. V., der die Wirtschaftsfragen des Gartenbaues behandelte. Er unterzog die Außenhandelspolitik einer Kritik und mahnte zur Absatzförderung und Absatzwerbung. Ueber die Gärtnerausbildung wußte Oekonomierat Schindler, Direktor der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Billnitz, Kreisamt Sachsen, in vortrefflichen Darlegungen unter Zustimmung zu referieren. Landrat Dr. Erdlenz, Grünberg i. Schle., hatte sich die Wege zur Belebung des Wein- und Obstbaues im nördlichen Niederschlesien zum Vortragsthema gewählt. Er kam zu dem Ergebnis, daß sich der Weinbau im nördlichen Niederschlesien zwar nicht mehr zu seiner früheren Blüte bringen lasse, wohl aber veredelt und erhalten werden kann. Das Hauptaugenmerk sei aber mit Rücksicht auf den günstigen Boden und das günstige Klima auf den Anbau von Beerenobst, wie auch auf den des Stein- und Kernobstes, zu richten.

Den Vorträgen schloß sich eine Erprobung der Grünberger Weinbauerzeugnisse an, der ein Festessen im Hauptrestaurant der Gualiti folgte. Der Abend brachte im Gualitigelände ein Gartenfest mit Illumination und großem Feuerwerk.

Kleingartenbau und Volksgeundheit.

hy. Piesnitz, 3. August.

Die beiden schlesischen Provinzialverbände der Kleingartenbauvereine, die ihren Sitz in Breslau und in Oppeln haben, fanden sich zu einer aus beiden schlesischen Provinzen stark besuchten Kundgebung zusammen. Stadtrat Knauerhase, der Vorsitzende der Piesnitzer Kleingartenbauvereine, begrüßte u. a. auch die zahlreich erschienenen Behördenvertreter. Lehrer Krause (Breslau) und Lehrer Klein (Ratibor) sprachen über die Kleingartenfrage, wobei Herr Klein die oberschlesische Not schilderte. Ueber Kleingartenbau und Volksgeundheit sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Moser (Berlin). Er wies auf die Bedeutung des Schrebergartenwesens für die Volksgeundheit hin. Ohne gesunde Menschen könne keine gesunde Volkswirtschaft entstehen. Eine zweckmäßige Gesundheitspolitik sei die beste Lohn- und Wohnpolitik. Der Redner führte die katastrophale Wohnungsnot im Waldburger Industriegebiet und in Berlin vor Augen. Zurzeit gibt es in Deutschland 1 1/2 Millionen Kleingärtner. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. die obligatorische Schaffung von Dauerkleingartengebieten als eine berechnete Forderung und das beste Mittel zur Förderung von Kultur und Volksgeundheit bezeichnet wird.

Selbstentzündung von Futtervorräten.

Bei der Heuernte wird sich mancher Landwirt die Frage vorlegen, wie er seine Heuvorräte am besten vor der Selbstentzündung schützen soll. Das vergangene Jahr mit seinem überaus schlechten Erntewetter hat der Landwirtschaft in dieser Hinsicht schlimme Erfahrungen und unermesslichen Schaden gebracht. Gerade bei unsicherem Erntewetter werden häufig Heuvorräte eingebracht, die durchaus nicht lagerfähig sind und sich bis zur Selbstentzündung erhitzen.

Ein altes, wahres Bauernsprichwort in der bayerischen Oberpfalz heißt: „Auf dem Feld und auf der Wiese geht viel weniger zugrunde, als in der Scheune“. Das bewahrheitet sich alle Jahre wieder. Wenn man schon einmal Heu einbansen muß, das nicht vollkommen trocken ist, wie man es gern hätte, versäume man nicht, das Heu zu salzen. Das Salz verringert nicht allein die Gefahr der Selbstentzündung, sondern schützt das Futter auch vor Schimmel und damit in einem gewissen Sinne vor dem Verlust an Nährstoffen. Gefalzenes Heu wird den Tieren im Winter, wo deren Salzbedürfnis größer ist, als im Sommer, lieber gefressen als ungefalzenes Heu, selbst wenn dieses besser eingebracht wurde und auch sonst besser ist. Diese Tatsache bestätigt, daß das Futter durch das Salzen schmackhafter und bekömmlicher wird. Beim Einbansen oder Einstoden des Heues soll man daher stets Viehsalz bei der Hand haben.

Ueberaus zweckmäßig ist es, auch tabellos trocken eingebrachtes Heu zu salzen. Man spart dadurch die während der Winterfütterung unbedingt notwendigen Salzgaben. Je nach dem Trockenzustand des Futters rechnet man je Doppelzentner Heu oder Grummet 125 bis 250 Gramm Salz. Wer dieses Verfahren einmal durchgeführt hat und während des Winters den guten Gesundheitszustand und die erfreuliche Freilust seiner Tiere beobachten konnte, wird streng an dieser Maßnahme festhalten.

Um die Gefahr der Selbstentzündung zu verringern, hat man schon Verschiedenes versucht. Beispielsweise hat man Strohschichten zwischen das mangelhaft trockene Heu gelagert, um eine Art Luftdurchzug zu erzielen. Wo man die Strohschichten ziemlich dick gewählt hat und die Heustöße nicht zu massiv und schwer waren, konnte man mit dieser Maßnahme wohl eine raschere Abfäulung erreichen; die Futtervorräte waren aber dennoch verloren, weil sie derart stark verschimmelten, daß an eine Verwertung als Futter nicht mehr zu denken war. Zu gleicher Zeit und in gleicher Verfassung eingebrachtes Futter, das fräftig gefalzen wurde, hatte sich wohl so sehr erhitzt, daß man glauben mochte, der Banjen müsse alle Augenblicke in Feuer ausgehen. Das Heu hat sich dann aber im Winter vortrefflich verfüttert und wurde von den Tieren mit großer Vorliebe genommen.

Salz kann wohl als eines der sichersten Mittel für die Verhütung der Selbstentzündung von Heu angesprochen werden.

Land und Garten im August.

Der Wald: Bei den günstigen Licht- und Wärmeverhältnissen des Sommers läßt sich die Hochdurchforstung mit Auswahl der Zukunftsstämme jetzt am leichtesten betreiben. — In den Pflanzgärten viel hacken und gießen. — Gegen Waldbrände alle Sicherheitsmaßnahmen treffen. — Die Raupen der Kanne, des Kiefern-, des Fichtenspinner und des Fichtenschwärmers werden abgefrucht.

Das Grünland: Auf Weiden werden Geißstellen gelegentlich gemäht, um die sich hier entwickelnden Unkräuter nicht zur Verbreitung kommen zu lassen. — Man kann auch bisweilen mit einer Mähmaschine mit hochgestellten Balken über die Weide fahren und dadurch die Samenunkräuter köpfen. — Rühlgraben werden auseinandergebreitet und ganz besonders auf schwach mit Gräsern besetzte oder auch zu stark abgegraste Stellen gebracht. Dadurch wird gleichmäßiger Bestand der Weide erzielt. — Luzerne wird nach jedem Schnitt gehackt. In feuchten Lagen, besonders in Überschwemmungsgebieten, wo die Heuernte gelitten und die Futterrüben erfroren sind, kann auch noch Anfang August ein Futtergemenge gesät werden, welches aus 50 Prozent Erbsen, 25 Prozent Hafer und 25 Prozent Gerste besteht. Vor dem Drillen wird flach gepflügt.

Der Acker: Die Getreideernte wird fortgesetzt. Bei dem unsicheren Sommerwetter ist, besonders im Kleinbetriebe, Bedecken der Puppen (Stiegen, Mandeln) mit Strohschichtdecken oder mit hölzernen Schuttdächern angezeigt. Nach dem Schnitt wird sofort mit Schälflug oder mit Telleregge die Stoppel umgebrochen, möglichst noch zwischen den Stiegen. In diesem feuchten Sommer dürfte die Stoppelarundung besonders gut gelingen: Schalen, Durchlagen oder Ringeln, dann sofort die Gründungsstaar drillen. Größtmögliche Raschheit notwendig! — In den Kartoffelfeldern auf Krankheiten aller Art (Phytophthora, Kartoffelfreß, Kartoffelfäule) achten! Die betroffenen Stauden ausheben und vernichten! — Drillen von Stoppelrüben.

Im Gemüsegarten ist mit Unkrautbekämpfung, Verdünnen und Verziehen der früher gemachten Aussaaten, Bedecken und Gießen fortzusetzen. Auf geräumten Beeten können nach guter Düngung bis Ende des Monats gesät werden: Spinat, Kopfsalat, Feldsalat, Teltower Rübchen, Herbststrüben usw., des weiteren können Perlwurzeln gepflanzt werden. Ebenso Seelings für das nächste Jahr ausgesät, z. B. von frühem Kohlrabi, frühem Blumenkohl, frühem und mittelfrühem Kopfkohl und Wirsing. Von Karotten können ebenfalls Aussaaten gemacht werden. Die Tomaten sind zu köpfen, damit sie nicht mehr treiben und blühen, sondern ausreifen. Der spätere Kohl darf von Mitte des Monats an nicht mehr gedüngt, sondern nur noch gegossen und behackt werden.

Im Obgart sind die Wasserschosse und Wurzelanschlüsse stets möglichst zeitig zu entfernen und beim Formobst die an falschen Stellen ausbrechenden Knospen abzudrücken. Schwer mit Früchten behangene Obstbäume sind rechtzeitig zu stützen. Anfang des Monats sollen die Obstbäume, vor allem die gut behangenen, gedüngt werden, wodurch zur guten Ausbildung der Früchte und der nächstjährigen Knospen beigetragen wird. Später hat es keinen Zweck mehr, es würde nur die Reife des Obstes hinausgezogen. Alte Pflanzungen werden abgeräumt, durchgekrautet, gehackt und mit einer Dede kurzen Düngers belegt. Auch Sauchen vorteilhaft; dabei 50 Gramm Superphosphat auf eine Kanne Sauche. — Himbeeren- und Johannisbeeren- und Stachelbeerenreife beenden! — Das Okulieren wird fortgesetzt. — Der Sommerschnitt des Pfirsichs wird ebenfalls weitergeführt. — Sauerkirschen werden zurückgeschnitten. — Für die Osternte werden Leitern, Körbe, Sorten, Räume usw. vorbereitet. — Gegen die Obstmade: Auslesen des Fallobstes. — Gegen Monstia: Entfernung verkaufter Früchte von den Bäumen und Abschneiden plötzlich erkrankter Äste.

Arbeiten des Kleintierzüchters für August.

Ziegenzucht. Die Getreidefelder sind zum Teil schon abgeerntet. Der Unterwuchs dieser Felder bietet den Ziegen neue Nahrung. Vorsicht ist geboten, da das junge Grün leicht Blähungen und Durchfall erzeugt. Bei den Lämmern fängt schon das Wachsen des Euters an, sie werden geschlechtsreif. Auch die Jungböcke nehmen in ihrer Männlichkeit immer mehr zu. Sie sind daher rechtzeitig von den weiblichen Lämmern zu trennen. Beim Weidegang auf Stoppelfeldern ist große Vorsicht geboten, denn hierbei können sich die Tiere leicht Bein- und Klauenverletzungen zuziehen. Der Hochwald ist eine gute Ziegenweide, doch sollten die Tiere hier angeheißt werden, damit sie keinen Fortschaden verursachen. Pflegt man sie an, so tue man es nur mit eisernen Ketten; Riemen, Bindfäden usw. werden von den Ziegen in verhältnismäßig kurzer Zeit zerfaut. Die Milch wird in der heißen Jahreszeit leicht schlierig. Reinlichkeit des Euters, peinliche Sauberkeit des Stalles, sowie Sauberkeit beim Melken ist von größter Wichtigkeit.

Kaninchenzucht. Jetzt kann man die Häsinnen nochmals belegen lassen. Die Tiere sind vor dem grellen Sonnenlicht durch Vorhänge von Sacktüchern, Anbringung eines Schuttdaches vor den Fenstern bzw. Türen zu schützen. Wegen der Fütterung ist dasselbe wie im Vormonat zu beachten.

Geflügelzucht. Die Mäuser des Geflügels setzt schon ein. Während dieser Zeit sind die Tiere kräftig zu füttern, damit der Federwechsel schnell überwunden wird. Beigabe von Kalb, Fischmehl, Grünes, Sonnenblumenkerne, Hennen, die nicht mehr leistungsfähig sind, müssen vor der Mauser geschlachtet werden. Willst du viel Futter sparen, führe deine Hühner mit dem Hühnerwagen auf die Stoppelfelder. Puten und Gänse, auch Enten, gehören ebenfalls dahin. Die Augusteier lassen sich am besten für den Winterbedarf aufheben. Die jungen Hähne der Frühbruten müssen von den Junghehen getrennt werden, da sich bei ihnen der Geschlechtstrieb zu regen beginnt.

Bienenzucht. Im August beginnt die Heibelkrautblüte. Da muß der Imker mit seinen Völkern wandern, um die Tracht gut auszunützen. Ein Vorrat an Nahrung muß den Völkern aber dennoch mitgegeben werden, damit sie bei etwa eintretendem schlechtem Wetter nicht Hunger leiden müssen.

Wie nützt der Imker den Baurtrieb aus?

In der Ausnützung des Baurtriebes sah man früher nur den Verbrauch von Honig und Pollen, ohne daran zu denken, daß Honig und Wachs nur durch den Fleiß der Biene hereinkamen. Der Fleiß der Biene wird aber in dem Maße gefördert oder unterdrückt, wie der Baurtrieb begünstigt oder unterbunden wird. Daraus folgt, daß die Bienen ihren Baurtrieb voll und ganz betätigen sollen. Ein Volk, das nicht bauen will, wird auch nichts leisten. Sobald im Frühjahr die Zellränder sich mit frischem, neuem Wachs zeigen, ist es Zeit, den Bienen Gelegenheit zum Bauen zu geben. Der Platz zum Bauen ist zwischen letzter Brut- und Pollenwabe. Man hängt an diesen Platz eine Rahme mit ganzer Kunstwabe ein. An Kunstwaben sparen zu wollen, indem man dem Muttervolk nur einen Streifen Kunstwabe gibt, ist am falschen Platz gespart. Die Bienen bauen in diesem Falle nur so weit schöne Arbeiterzellen, als der Streifen Kunstwabe reicht. Die übrige Wabe wird eine Drohnwabe. Drohnwaben will man aber nicht im Brutnest. Selbst im Honigraum sind Drohnwaben nicht willkommen. Sie werden immer zuletzt mit Honig gefüllt, locken vielfach nur die Königin in den Honigraum, wenn sie nicht durch ein gutes Abperrgitter davon abgehalten wird. Ein starkes Volk kann man bei guter Tracht 3 bis 4 Ganzrahmen oder die entsprechende Zahl Halbrahmen bauen lassen. Dadurch schafft man sich schöne Waben, die für die Volksgeundheit von großer Bedeutung sind. Unterdrückt man den Baurtrieb, so baut das Volk trotzdem, aber dahin, wo es der Imker nicht haben will. Fleißiges Bauen läßt auch den Schwarmtrieb nicht so frühzeitig auskommen. Die beste Herrschaft über den Baurtrieb hat man im Baurahmen. In einer Rahme wird ein Streifen Kunstwachs gegeben, dem sogenannten Baurahmen, der bei Lagerbeuten seitwärts der Waben, bei Ständerbeuten rückwärts vom Brutnest, direkt am Fenster seinen Platz hat. In ihm wird das Volk Drohnwaben aufzuführen, es kann also hier seinen Drohntrieb voll betätigen. Man zwingt dadurch das Volk, daß es den Drohnwaben gerade auf dieser Wabe aufführt. Sobald die Wabe bestiftet ist, wird das Wachs abgeschnitten und eingeschmolzen. Der Baurahmen wird dann erneuert. Solange die Bienen an ihm bauen, solange haben sie keine Schwarmgedanken. Schickt das Volk sich zum Schwärmen an, so werden hier Weiselzellen angesetzt. Der Baurahmen ist also eine Kontrolle über den Schwarmtrieb. Anfänge von Kunstwaben gibt man nur den Schwärmen, speziell den Nachtschwärmen. Fleißiges Bauen befriedigt also das Triebleben und regt ungemein den Fleiß des Volkes an. Darum Imker lasse fleißig und rechtzeitig bauen!

F. R. Fischer, Gottwollshausen.

1. Stutenföhrung und Fohlenföhrung. Bei der vom Pferdezuchtverein des Kreises Landeshut abgehaltenen diesjährigen Stutenföhrung und Fohlenföhrung mit Prämierung erhielten Preise der Landwirtschaftskammer und Geldpreise für Stutenföhrer: 1. Preis Gutsbesitzer Wilhelm Möhrich-Landeshut, 2. Preis Gutsbesitzer Ferdinand Barisch-Möhrichsdorf; für Fohlenföhrer: 1. Preis Gutsbesitzer Knittel-Rothendach, Vereinspreise: Gutsbesitzer Renner-Landeshut und Frau Gutsbesitzer Bertha Neumann-Grünau; für einjährige Stutenföhrer: 1a und 1b Preis: Gutsbesitzer Ferdinand Engler-Wittgendorf, 2a Preis Gutsbesitzer West-Vogelsdorf, 2b Preis und Vereins-Ehrenpreis Rittergutsbesitzer Oester-Dominium Kreppelhof, 3. Preis Gutsbesitzer Renner-Landeshut, 4. Preis Gutsbesitzer Schröter-Konradswaldau; für einjährige Fohlenföhrer: 1. Preis und Vereins-Ehrenpreis Rittergutsbesitzer von Waddorf-Dominium Hartmannsdorf, Begegnung des Vereins Gutsbesitzer Schröter-Konradswaldau, Frau Gutsbesitzer Bertha Neumann-Grünau, Gutsbesitzer Josef Reichmann-Kleinheinersdorf; für zweijährige Stutenföhrer: 1a Preis, Eiserne Kammerpreismünze u. Vereins-Ehrenpreis Rittergutsbesitzer von Waddorf-Hartmannsdorf, 1b Preis, Verbandspreis und Geldpreis Gutsbesitzer Paul Knittel-Rothendach, 1c Preis, Eiserne Kammerpreismünze und Geldpreis Frau Gutsbesitzer Goebel-Wittgendorf, 3. Preis Gutsbesitzer Wilhelm Möhrich-Landeshut; für Familienföhrer: Bronzene Kammerpreismünze Gutsbesitzer Wilhelm Möhrich-Landeshut, Eiserne Kammerpreismünze und Geldpreise Gutsbesitzer Schröter-Mittel-Konradswaldau und Gutsbesitzer Renner-Landeshut.

Bunte Zeitung.

Schweres Bergwerkunglück in Nord-Amerika.

75 Tote.

△ Henderson (Kentucky), 4. August. (Funkn.) Nach einer am Mittwochabend eingetroffenen Meldung waren 200 Bergleute in einem Bergwerk der West-Kentucky-Kohlengesellschaft in Clay (Kentucky) infolge einer Explosion eingeschlossen. Nach der ersten Meldung wird damit gerechnet, daß 75 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Wirbelschwall über Norwegen.

Oslo, 4. August. (Drahtn.)

Im Balbgebiet von Eidsberg (Norwegen) hat ein Wirbelsturm von großer Gewalt gewütet. Bei Eidsberg und Harland steht in einer Breite bis zu 70 Metern kein Baum mehr. An anderen Stellen sind große Lichungen entstanden. Bei dem Sturm wurden ferner zahlreiche Gehöfte zertrümmert. Ein Bauernhaus wurde von einem Hügel ins Tal getragen, während ein anderes 100 Meter weit fortgerissen wurde. Verschiedene Gebäude brachen wie Kartenhäuser zusammen. Die von dem Unwetter überaschten Menschen mußten sich auf den Erdboden werfen, um nicht mit fortgerafft zu werden. Schließlich wurde noch das Vieh auf den Bergweiden durcheinandergewirbelt. Der angerichtete Schaden kann noch nicht übersehen werden. Nach Mitteilung des Leiters des meteorologischen Institutes in Oslo betrug die Schnelligkeit des Wirbelsturmes 100 Sekunden-Meter.

Der Rekordflug der Junkersflieger.

Dessau, 4. August. (Drahtn.) Das von Abard und Ristica gesteuerte Junkersflugzeug, das nur ganz vorübergehend auf Anordnung der Junkerswerke den Pendelflug aufgegeben und zum Kreisflug über Dessau übergegangen war, hat am gestrigen Nachmittag den Pendelflug zwischen Leipzig und Dessau mit größter Regelmäßigkeit fortgesetzt. Das Flugzeug hatte bei seinem Rekordversuch am Donnerstag um 6 Uhr früh 22 Runden mit insgesamt 3250 Kilometer zurückgelegt. Um 9.27 Uhr hatten die Flieger die 26. Runde vollendet und eine Gesamtstrecke von 3475 Kilometern zurückgelegt. Um 1/2 12 Uhr befand sich die Maschine in der 28. Runde.

Der Streckenweltrekord um 130 Kilometer überboten.

○ Berlin, 4. August. (Drahtn.) Der Rohrbach-Roland unter Führung Steindorffs hat heute mit einem Fluggewicht von 7800 Kilogramm auf der Rundstrecke Nikolaus-See-Wittenberg-Müthnick mit einer Fluggeschwindigkeit von 160 Kilometern folgende Flugleistungen aufgestellt: Entfernung in geschlossener Bahn mit 2000 Kilogramm Nutzlast 1750 Kilometer, d. h. der bisherige Weltrekord ist um 130 Kilometer geschlagen.

Explosion in einer Rohpappfabrik.

Magdeburg, 4. August. (Drahtn.) Bei Magdeburgerforth (Kreis Jerichow I) explodierte am Mittwoch auf der Rohpappfabrik Neue Mühle aus unbekannter Ursache der größte der vorhandenen zehn Trockenzylinder im Pappmaschinenfaal. Dabei wurde ein erst seit Montag auf dem Werk beschäftigter Maschinenmeister getötet. Der angerichtete Sachschaden ist so erheblich, daß der Betrieb vorläufig stillgelegt werden muß.

20 Personen durch Strichnien vergiftet.

△ Bukarest, 3. August. Einige Kilometer von der bekarabischen Stadt Rischinew, in der Gemeinde Stereoaia lebt der Grundbesitzer Conata. Vor einigen Tagen kam eine Gesellschaft von zwanzig Damen und Herren zum Besuch in das Schloß. Den Gästen wurde ein großes Mahl gegeben. bald erkrankten aber die Gäste unter Vergiftungserscheinungen. Die Gäste hatten eine Mehlspeise gegessen und sieben von ihnen waren einige Stunden später tot. Unter den Toten befanden sich vornehme Mitglieder der rumänischen Gesellschaft und mehrere hohe Offiziere. Die anderen dreizehn Personen, die ebenfalls von der Mehlspeise gegessen hatten, ringen mit dem Tode. Auch die Gutsheerin wurde ein Opfer der Vergiftung. Die Untersuchung stellte fest, daß zu der Mehlspeise mit Strichnien vermishtes Mehl verwendet wurde, das die Hausfrau dem Koch zur Zubereitung des Mehles gegeben hatte. Da weder der Koch noch die Hausfrau eine Ahnung hatte, daß sich unter dem Mehl Strichnien befand, ist die Behörde davon überzeugt, daß es sich um einen vorbereiteten Mord handelt und das Strichnien absichtlich zwischen das Mehl geschmuggelt wurde.

Ausbruch von 300 Leprafranken.

≡ Buenos-Aires, 3. August. In der brasilianischen Stadt Sao Paulo kam es zu ungewöhnlichen Tumulten, als 300 Leprafranke, die in einem Asyl untergebracht waren, ausbrachen und in die innere Stadt eindrangen. Die Einwohnerschaft hielt sich die unglücklichen Leprafranken mit Schüssen und Steinwürfen vom Leibe, so daß sie sich zerstreuten. Die Polizei hat eine Suche eingeleitet, um sie wieder einzufangen. Die Lepra ist bekanntlich ein ansteckender Ausfall.

Das Medium als Defektiv.

Seit langem geht der Meinungsstreit darüber, ob es berechtigt sei, auf die Aussagen von Medien im Trancezustand etwas zu geben. Noch bevor dieser Streit als endgültig geklärt angesehen werden kann, kommt aus Budapest die Meldung, daß es dort gelungen sei, auf Grund der Aussagen eines Mediums in einer Mordsache den Täter, der in diesem Falle eine Frau war, zu finden. Es handelt sich dabei um folgende Vorgänge: Seit etwa sechs Wochen suchte die Polizei in Debreczin den Mörder einer wohlhabenden Witwe, die dort ermordet aufgefunden worden war. Trotzdem die Untersuchungen wochenlang gingen, glückte es nicht, dem Täter auf die Spur zu kommen. Da erbot sich ein Hypnotiseur bei der Polizei, mit Hilfe eines geeigneten männlichen Mediums die Mordtat aufzudecken. In dem Zimmer, wo sich der Mord abgespielt hatte, wurde das Medium im Beisein der Polizei hypnotisiert. Als es nun in dem Trancezustand sich befand, erzählte es, so berichtet die Wiener „Neue Freie Presse“, den genauen Hergang des Mordes. Das polizeiliche Protokoll über diese Sitzung soll, dieser Meldung zufolge, genau die einzelnen Phasen enthalten, in denen das Medium dem genauen Hergang der Ermordung nahegekommen ist. Zunächst sah das Medium eine fallende Frau, dann sah es weiter, daß eine andere Frau den Angriff unternommen hatte, und daß der Angriff auf das Leben der Ermordeten mit einem Stück Holz ausgeführt worden war. Bis zu diesem Ergebnis gelangte man in einer Sitzung mit dem Medium. In einer zweiten Sitzung erzielte man eine genaue Wiedergabe der Persönlichkeit der Mörderin. Sie solle von schlanker Gestalt gewesen sein, dunkelblond und bei der Tat ein dunkelblaues Kleid getragen haben. Auf die Frage, wo das Stück Holz geblieben sei, erfolgte die Antwort, daß die Mörderin es unter den Kleidern halte. Auf die weitere Frage, wohin sich die Mörderin nach der Tat begeben hätte, hieß es, daß sie im Hause geblieben sei und in eine andere Wohnung gegangen sei. Auf Grund dieses Berichtes, so heißt es in dem genannten Blatt weiter, soll es der Polizei möglich gewesen sein, die tatsächlich in dem Hause der Ermordeten wohnhafte Täterin verhaften zu können, auch soll man dort die unzweifelhaften Beweismittel für die Tat gefunden haben. Es bleibt zunächst abzuwarten, ob sich die von dem genannten Wiener Blatte berichteten Vorgänge tatsächlich so abgespielt haben. Man muß heute in der Zeit, wo Occultismus und Spiritismus in läppiger Blüte stehen, solchen Meldungen immer mit Zweifel begegnen, weil man nie weiß, wie weit solche Berichte von interessierter Seite beeinflusst sind. Ehe es eine ständige Übung der Polizeipraxis wird, sich Medien bei der Aufklärung von Verbrechen zu bedienen, wird es noch genauer wissenschaftlicher Feststellungen bedürfen. Es sei in diesem Zusammenhange nur daran erinnert, daß die viel handgreiflicheren Ergebnisse der Feststellungen von Polizeihunden zu sehr falschen Resultaten geführt haben, wievielmehr kann dies der Fall sein bei Medien, die ihre Kenntnis von den Dingen aus einer Dimension nehmen müssen, die heute noch nicht anzweifelbar ist. Das Medium als Defektiv wird unserer Meinung nach nicht so schnell Mode werden und Mode werden dürfen.

** Großfeuer in Berlin-Krohnau. Am Mittwochabend brach in der Villa „Oberhof“ in Krohnau, die dem Schriftsteller Eberhard König gehört, ein Feuer aus, das bald großen Umfang annahm. Das Haus brannte völlig nieder. Der Sachschaden ist sehr groß, zumal eine wertvolle Bibliothek von den Flammen vernichtet wurde.

* Der befohlene Henker. Ein einzigartiger Zwischenfall hat dem in Serbien zum Tode verurteilten Lustmörder Zsarlo Lacslovic, der zwei Schulmädchen mißbraucht, ermordet und in die Donau geworfen hat, sein Erdenwallen um 24 Stunden verlängert. Der von Serajewo zur Hinrichtung reisende Henker wurde während eines Schlüsschens in der Bahn bestohlen, und der Dieb war unbescheiden genug, sich nicht nur mit dem Gelde zu begnügen, er nahm auch die Dokumente des Henkers an sich. So kam es, daß dieser sich nach seiner Ankunft nicht als Henker legitimieren konnte, und die Hinrichtung mußte um einen Tag verschoben werden. Der Delinquent war über diesen Aufschub sichtlich erfreut und hat den Gefängniswärter zu sich, damit er ihn auf seiner Mandoline zu den Liedern, die er dann den ganzen Vormittag lang sang, begleite. Nachmittags empfing Lacslovic noch einmal seine Familie, die er jedoch plötzlich stehen ließ, um im Gefängnis noch einmal die Sonne sehen zu können. Abends war die telegraphische Legitimierung des Henkers bereits eingetroffen, und noch vor dem nächsten Sonnenaufgang hing der Mörder am Galgen.

* **Blamierter „Fachsleute“.** Daß auch alte „Fachsleute“ sich mitunter irren können, mußten zwei Einbrecher in Berlin am eigenen Leibe erfahren. In einem Konfitürengeschäft in der Blumenstraße hatte die Auslage sie gereizt. Sie schlugen in der Nacht die Schaufensterscheibe ein und stießen in mitgebrachte Säcke, was nur hineingehen wollte. Ein Wächter hatte ihr Treiben aber beobachtet und rief sie an. Die Einbrecher ergriffen sofort die Flucht und warfen unterwegs einen Teil der Beute weg. Von einer hinzukommenden Schupostrasse wurden sie aber gestellt und auf die Wache gebracht. Der Rest ihrer Beute wurde ihnen abgenommen. Es handelte sich um zwei bekannte Schaufenstereinbrecher Schulz und Meißner. Der Revierwachtmeister, ein Spahnbogel, wollte sie über den Verlust einigermaßen trösten und verehrte jedem eine Tafel Schokolade. Bei der Vernehmung auf dem Polizeipräsidenten veräumelten die Einbrecher nicht, lobend hervorzuheben, daß der Revierwachtmeister „ein anständiger Kerl“ gewesen sei, der ihnen auch etwas geschenkt habe. Es wurde ihnen gestattet, die Schokolade gleich zu verzehren. Jetzt stellte es sich aber heraus, daß die verlockenden Hüllen nur Papp-einlagen bargen. Was man ihnen bisher verschwiegen hatte, erfuhren sie jetzt außerdem: sie hatten bei dem Einbruch überhaupt nur leere Attrappen gestohlen. Darob schüttelten beide den Kopf und sagten: „Daß uns so was passieren kann!“

* **Drei weibliche Generale in Rußland.** Im Rahmen der großen Verteidigungswoche, die in ganz Sowjetrußland durchgeführt wurde, wurden drei Frauen, altbewährte Kämpfer der Revolution, in allerhöchste Kommandostellen berufen. Man war gewohnt, Nachrichten über die Bewaffnung und Heranziehung von Frauen und Kindern zum Militärdienst in Rußland immer nicht ganz ernst zu nehmen. Aber die Ernennung dreier weiblicher Generale beweist, daß der Sowjetstaat ganz ernsthaft mit der militärischen Mithilfe der Frau rechnet. Alle drei sind alte Veteranen des Bürgerkriegs, erprobt in den Kämpfen der Jahre 1918—1921. Sie haben alle eine reguläre militärische Bildung genossen und waren schon vorher vor ihrer Ernennung zu Generalen an verantwortungsvollen Stellen tätig. Die Namen dieser modernen Amazonen sind: Alexandra Bogat Botchkova, Olga Minikawa, Marie Sochnobskawa. Die erste diente bei der Kavallerie, die zweite war beim Generalstab tätig und die letzte gehört zu den abenteuerlichsten Gestalten der russischen Revolution. Sie war Bandenführerin, Scharführerin und wurde für ihre „Selbsttaten“ mit den höchsten Auszeichnungen, die die Sowjets zu vergeben haben, geehrt. Obwohl jemand den Mut hat, eine Generalin zu ehelichen?

* **Die modernisierte Seeschlange.** Die Badegäste am Strande von Mourillon bei Toulon in Frankreich wurden am Montag in nicht geringen Schrecken versetzt, als sie plötzlich eine große Masse im Wasser auftauchen sahen, die schnell an die Oberfläche stieg, wieder untertauchte und dann wieder erschien. Es entstand eine Panik unter den Badegästen, die der Meinung waren, daß es sich um ein Meeresungeheuer handele. Eine Dame warf sich aus Angst gegen einen Felsen, wobei sie sich erheblich verletzte. Wie sich dann herausstellte, handelte es sich um ein Torpedo, das bei einem Übungschießen von einem Torpedoboot abgeschossen war und sich verirrt hatte.

* **In Berlin wird das meiste Bier getrunken.** Bisher hatte man geglaubt, daß von allen Städten Deutschlands der Münchener am tüchtigsten im Biertrinken sei. Ist doch München der Sitz vieler großer Brauereien, die im Aufse stehen, das beste Bier der Welt zu brauen und die ihre Erzeugnisse in die ganze Welt schicken. Verstärkt wurde dieser Eindruck auch durch viele humorvolle Glosse und Geschichten, die in uns die Vorstellung des Münchener Bürgers als einen behäbigen trinkfreundigen Stammgast erstehen ließen. Jetzt aber stellt sich zu aller Erstauen heraus, daß nicht in München, sondern in Berlin auf den Kopf der Einwohnerzahl der höchste Bierverbrauch Deutschlands und damit der Welt kommt. Nach der neuesten Statistik wurden im Jahre 1926 559 Millionen Liter Bier in Berlin ausgedient, das sind 1 700 000 Liter mehr, als im Jahre 1924. Da man in Berlin gewöhnlich mit einer Einwohnerzahl von vier Millionen rechnet, so trifft auf den Kopf der Einwohner eine Biermenge von 139 Litern jährlich. Dies ist die höchste Zahl, die jemals in einer deutschen Stadt erreicht wurde und übertrifft weit den Münchener Durchschnitt. Zu erklären ist diese Tatsache aus zweierlei Gründen. Erstens hat sich der Bierkonsum in Berlin seit Kriegsende auf Kosten des Schnapsverbrauchs stark gehoben. Zweitens steigt der Fremdenverkehr Berlins stetig, und dies ist wohl auch der hauptsächlichste Grund, der den pro-Kopf-Verbrauch Berlins an Bier über den Münchens stellt. Der Riesenfremdenverkehr der Stadt, der selbstverständlich in der Verhältniszahl nicht zum Ausdruck kommt, läßt den Bierkonsum relativ so hoch erscheinen.

* **Die Trockenlegung der Zunder-See.** Die auf drei bis vier Jahrzehnte verteilten Arbeiten zur teilweisen Trockenlegung der Zunder-See sind an einem interessanten Punkte angelangt. Bei Andij wird bereits probeweise der erste Landstreifen vom Seewasser befreit, worauf die wissenschaftliche Untersuchung über die Brauchbarkeit des Bodens begonnen wird, auf Grund der die geologische Einteilung und spätere Verteilung des Landes erfolgen soll. Man hofft, diese Arbeit noch im kommenden Herbst fertigzustellen.

* **„Der Beklagte“.** Die „Deutsche Juristenzeitung“ veröffentlicht die Aufschrift eines nichtjuristischen Gelehrten, die sich gegen das nach Ansicht des Gelehrten sprachlich unbedingt falsche Wort „Der Beklagte“ richtet. Jemanden beklagen, heiße doch, mit dem Gefühl oder mit dem Ausdruck des Bedauerns von seinem Geschick Kenntnis nehmen. Wenn jemand unschuldig verurteilt werde, dann sei er zu beklagen, und insoweit das gelte, sei er der Beklagte. Wer aber verklagt werde, könne doch immer nur der Verklagte sein, ebenso wie jemand, der versichert werde, immer nur der Versicherte sei, und nicht der Besicherte. Nun habe man dem an sich schon falschen Beklagten gar noch die Endung „isch“ angehängt und ein Eigenschaftswort „beklaglich“ geprägt. Dieses gebe dann eine Verbindung ein mit der Kräfteleistung „seits“, und so fänden wir allzu häufig das aus drei Stilversätzen zusammengesetzte Wort „beklaglichseits“, das jedem, der Sprachempfinden habe, ein Grenel sein müsse.

* **Woher kommen die Runzeln der alten Leute?** Die Tatsache, daß die Haut der Menschen, wenn sie älter werden, sich mit Runzeln zu bedecken pflegt, findet ihre einfache physiologische Erklärung in der Tatsache, daß der Wassergehalt der Gewebe des menschlichen Körpers mit dem Alter geringer wird, zur Füllung also nicht mehr ausreicht und diese gleichsam in sich zusammenfallen. Es ist also durchaus den Tatsachen entsprechend, wenn wir von einem „vertrockneten“ Aussehen der greisen Leute sprechen. Dagegen tritt eine Vermehrung der festen Bestandteile des Körpers ein. An diesem Verschrumpungsprozeß nehmen übrigens auch die inneren Organe teil. Vor allem sind es die Drüsen und die Nieren, die zum Teil bis zur Hälfte ihres ursprünglichen Gewichts einbüßen. Ganz anders verhalten sich hingegen in dieser Beziehung die Leber, das Herz und die Lunge, an denen vielmehr noch eine gewisse Zunahme des Gewichts im hohen Alter festgestellt zu werden pflegt.

* **Ein phantastischer Erbschaftsprozess.** Die berühmtesten englischen Advokaten haben sich erbaten, einen Erbschaftsprozess zu führen, der wahrhaft phantastisch genannt zu werden verdient. Das Objekt beläuft sich auf die nicht unerhebliche Summe von 7 000 000 Pfund Sterling (also etwa 140 000 000 Mark). Dieser Betrag ist im Jahre 1857 in der Bank von England deponiert worden. Mit den angewachsenen Zinsen ist das Kapital noch beträchtlich größer geworden. Als Erben haben sich im ganzen 250 Personen gemeldet. Im Jahre 1800 lebte im bairischen Städtchen Rößkirchen ein Kaufmann namens Weiskopf, der an Militärlieferungen ein bedeutendes Vermögen verdient hatte. Kurze Zeit darauf wurde er jedoch in einen langwierigen Prozeß verwickelt, da man ihm augenscheinlich die Gewinne nicht gönnte. Laut Beschluß der dortigen Obrigkeit wurde er wegen Unregelmäßigkeiten bei der Vellieferung zum Tode verurteilt. Sein ältester Sohn Salomon, der die Nach des Landesherrn fürchtete, wanderte aus, änderte seinen Namen und nannte sich Weiß. Seine Söhne Marcus und Gabriel heirateten vermögende Frauen und ließen sich später in Siebenbürgen nieder. Die einzige Schwester hingegen heiratete nach Bayern den reichen Viehhändler Hermann Levi. Als im neunzehnten Jahrhundert lokale Vorkome in Bayern ausbrachen, verließ Levi das Land, zog nach London und nahm dort dauernden Wohnsitz. In seinen Geschäften war er auffallend vom Glück begünstigt. Er hinterließ seiner Frau das enorme Vermögen von rund 7 Millionen Pfund Sterling. Die kinderlose Witwe blieb mit den in Siebenbürgen wohnenden Verwandten im fortlaufenden Briefwechsel. In Arad wohnte die Frau ihres verstorbenen Bruders Marcus Weiß mit ihren zwei Söhnen Simon und Jacob. Frau Levi redete ihrer Schwägerin zu, dieselben nach London ziehen zu lassen, unter der Zusage, beide zu ihren Universalerben einzusetzen. Die Mutter wollte sich jedoch von ihren Kindern nicht trennen, um so mehr, als sie die Gerüchte über die Höhe des Vermögens ihrer Londoner Schwägerin für übertrieben hielt. Nach zwei Jahren erhielt Frau Weiß ein mit vielen Amtssiegeln versehenes Schreiben aus London. Als anglische Kleinfürstin dachte sie an eine Bression zum Zwecke der Hinausführung ihrer Söhne nach England. Tief erschrocken legte sie das Schreiben in ihren Gelassen, wo es 25 Jahre unerschlossen dalag. Nach ihrem Tode gelangte dieses Schriftstück in die Hände ihres Sohnes Jacob. Derselbe öffnete das Dokument und fand darin eine Aufforderung der Londoner Gerichtsstelle an seine Mutter, das Erbe der verstorbenen Frau Levi anzutreten. Als die beiden Brüder die erforderlichen Schritte in London einleiteten, hörten sie, daß sich in der Zwischenzeit bereits viele Angehörige der Familie Levi zum Antritt der Erbschaft gemeldet hatten. Dieselben hatten die Absicht, das Testament anzusehen. Der Ausbruch des Weltkrieges verzögerte die ersten gerichtlichen Schritte. Nach dem Friedensvertrage wurde der Prozeß eingeleitet, der noch andauert. Die Bank von England zögert, die ungeheure Summe ins Ausland zu lassen und die Gerichtsbehörden beeilen sich ebenfalls nicht mit der Aufhebung der Termine. In der letzten Zeit wird durch die Anwälte ein Vergleich angestrebt der Aussicht auf lange Dauer des Prozesses angestrebt.

* **Trauung eines zum Tode Verurteilten.** Aus New York wird gemeldet, daß der Straßenräuber Salvatore Marra, dessen Hinrichtung für Freitag festgesetzt ist, um seinem Kinde noch seinen Namen und einen Vater zu geben, sich noch gestern mit der Mutter des Kindes hat trauen lassen.

* Eine Nadel, die durch den Körper wanderte. Im Juni vergangenen Jahres hatte sich ein junges Mädchen aus der englischen Grafschaft Suffolks namens Dora Watkinson eine Nähnadel in den nackten Fuß getrieben. Die Nadel war zur Hälfte abgebrochen. Bei einer Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen war der Sitz der halben Nadel in der Fußsohle festgestellt worden. Da das Mädchen keine Beschwerden fühlte, hatte es die Sache bereits vergessen, als sie vor kurzem plötzlich einen heftigen Schmerz in der Zunge verspürte. Beim Absuchen der Mundhöhle mit dem Finger stieß sie auf eine Nadelspitze, die zwischen zwei Zähnen auf der linken Seite des Unterkiefers herausstand und die Zunge ritzte. Das Mädchen nahm weiter keine ärztliche Hilfe in Anspruch, sondern zog die Nadel heraus und warf sie ins Feuer. Die Nadel war im Lauf von zwölf Monaten durch den Körper des Mädchens vom Fuß bis zum Kopf gewandert, ohne daß sich während der Reise des Fremdkörpers irgendein Unbehagen bemerkbar gemacht hätte.

* Das Goldland Ophir bedeckt? Gar viel und oft ist nach dem Goldlande Ophir, dem Eise der schönen Freundin Salomos, der Königin von Saba, geforscht worden, aber niemals waren sich die Gelehrten darüber einig, wohin eigentlich dieses wunderbare Land zu legen sei. Die zuletzt vielvertretene Ansicht war, daß Ophir in dem Maschonaland und zwar in der Nähe von Zambabwe zu suchen sei. Jetzt kommt der englische Forscher Oberst Crawford mit einer ganz anders lautenden Annahme, die das Ergebnis zwanzigjähriger Forschungen ist. Durch langsame Verfolgung der Handelswege des Königs Siram, durch sorgfältige Prüfung aller auf Ophir bezugnehmenden Inschriften ist Oberst Crawford zu dem Ergebnis gekommen, daß das heutige Mosala, 700 Kilometer östlich von Wien, die Nachfolgerin der alten Sagenstadt ist. Oberst Crawford unterstützt seine Behauptung durch dort gemachte Funde von Schmuckgegenständen aus Gold, die mit kostbaren Steinen besetzt sind. Uebrigens behauptet Crawford auch, daß die ganze dortige Gelände- und geologische Formation auf Gold- und Edelsteinvorkommen schließen lasse.

* Die aussterbenden Eingeborenen in Australien. Die sich unaufhaltsam vollziehende Zersetzung der Eingeborenen Australiens unter dem Einfluß des modernen Lebens hat die australische Regierung veranlaßt, besondere Maßregeln zu ergreifen, um die wenigen Stämme, die heute noch von der Urbevölkerung vorhanden sind, nach Möglichkeit zu erhalten. Wenn auch die Ansiedlungen der Australier in der Umgebung der großen Städte, wie in der Nähe englischer Ansiedlungen überhaupt, längst ausgerottet sind, so haben sich doch noch im Innern zahlreiche Regenniederlassungen erhalten, die aber angesichts der fortschreitenden Entwicklung des Landes ebenfalls vom Untergang bedroht sind. Von den 150 000 Eingeborenen, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts noch gezählt wurden, sind heute nur noch 60 000 vorhanden, und auch diese sind den Einflüssen der heutigen Zeit so wenig gewachsen, daß es nach dem Urteil von Kennern des Landes nur noch Jahrzehnte dauern wird, bis der letzte Eingeborene verschwunden ist. Um nun die Urbevölkerung nicht ganz aussterben zu lassen, will die australische Regierung den noch vorhandenen Eingeborenen weit ausgedehnte Gebiete in dem nur schwach besiedelten Nordwesten Australiens anweisen und sie vor allem von jedem Verkehr mit der Außenwelt abschneiden. Auf diese Weise hofft man, daß sich die körperlich außerordentlich geschwächten Stämme wieder erholen und auch die Zahl der Eingeborenen wieder zunimmt, zumal wenn sie von jeder Durchseuchung mit Alkohol und ansteckenden Krankheiten geschützt werden, was durch die strengen Abwehrmaßnahmen in erster Linie bezweckt wird.

* Neue Registrierapparate für die S. D. S. Ruße. Zwei Typen automatischer Alarmvorrichtungen zur Verwendung auf See sind vom englischen Generalpostmeister und vom Handelsamt genehmigt worden. Diese Instrumente dienen an Bord des Schiffes zur automatischen Registrierung von allen Notrufen, die von anderen Schiffen aufgenommen werden, mittels breiter langer Striche, die dem internationalen Hilfsruf S. D. S. vorangehen und die eine Alarmglocke in Bewegung setzen. Innerhalb der nächsten zwölf Monate müssen die ins Ausland fahrenden Schiffe mit 50 bis 200 Personen sowie Küstenschiffe mit 50 Personen mit einem dieser genehmigten Instrumente ausgerüstet sein, wenn die Fahrtdauer acht Stunden übersteigt.

* Die ersten Zeitungen in Transjordanien. In Amman, wo bisher nur ein offizielles Regierungsverlautbarungsblatt „El Scharaf el Arabi“ erschien, werden seit kurzem zwei neue Wochenblätter herausgegeben. Die eine benennt sich „Die arabische Halbinsel“ — arabische Zeitung für Politik, Wirtschaft, Recht, Erziehung — unter der Redaktion von Hussam el Din el Karib. In der ersten Nummer erklärt der Herausgeber, daß seine Zeitung die erste Volkszeitung sein werde, die in Transjordanien erscheine. Die zweite Zeitschrift ist „El Schariah“ — arabische unparteiische Zeitung — die sich mit Politik und Literatur befaßt. Der Herausgeber dieser Zeitschrift ist gleichzeitig Herausgeber des „Sarmut“ in Safa. „El Schariah“ tritt für den Gedanken der arabischen Einheit ein. Wie verlautet, unterstützt diese Zeitung den Emir Abdullah von Transjordanien und wird als Organ der neuen politischen Partei, die sich „Volkspartei“ nennt, dienen. In der ersten Ausgabe schreibt der Herausgeber: „Für die Volkskraft gibt es keine Befieger“.

* Wenn man in der Türkei Charlestonhosen trägt. Vor einigen Tagen wurde ein junger Türke, der stolz in der Großen Terrassstraße in weiten Charlestonhosen flanierte, zu seiner peinlichen Ueberraschung festgenommen und aufs Polizeiamt geführt. Dort teilte man ihm nach Feststellung seiner Personals mit, er werde sich wegen Tragens einer „verbotenen Tracht“ vor Gericht zu verantworten haben. Tatsächlich wurde der junge Mann vom Friedensgericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Warum? Polizei und Gericht verwechseln die Charlestonhosen mit — den unten sehr weiten Beinleidern, die vor etwa zwanzig Jahren das Kennzeichen der sogenannten „Rüthanbeis“ (Ofenrohrkavaliere), der Stambuler Apachen, waren und deren Tragen damals bei Gefängnisstrafe verboten worden ist. Der Verurteilte hat natürlich gegen das seltsame Urteil Berufung eingelegt.

* Von der Plattform des Straßenbahnwagens. Ein beladenes Fuhrwerk benutzte das Gleis der Straßenbahn in Westerholt in Westfalen, ohne auf das Klingeln des Wagenführers Rücksicht zu nehmen. Beim Einbiegen des Fuhrwerks in eine Straßenseite rief der Wagenführer: „Können Sie nicht aus dem Gleise fahren?“ worauf der Fuhrmann antwortete: „Ich wohl, aber Du nicht!“

Wie wird das Wetter am Freitag?

Glaßland und Mittelgebirge: Bei nördlichem bis östlichem Winde wolfiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, tagsüber wärmer.

Hochgebirge: Bei nordöstlichem Winde neblig, bewölkt, zeitweise aber aufheiterndes Wetter, mäßig warm.

Auch am Mittwoch ist es im Niesen- und Nfergebirge wieder zu kräftigen Gewittern gekommen. Sonst zeigt die Lage nur wenig Veränderung. Mitteleuropa befindet sich ebenso wie Skandinavien und Westeuropa im Bereiche absinkender Luftmassen. Am Nordrand der Subeten wird die Aufheiterung gegenwärtig durch Stautwirkung noch aufgehalten.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

○ Berlin, 4. August. Obwohl das hervorsteckendste Merkmal nach wie vor die im unverminderten Grade anhaltende Geschäftsstille bildet, zeigte die Börse im großen und ganzen doch festere Veranlagung. Einestells war diese zurückzuführen auf eine leichte Entspannung am Geldmarkte, wo Geld trotz Rückzahlung der Lombarddarlehen bei der Reichsbank etwas reichlicher zur Verfügung steht, so daß der Satz für Tagesgeld mit 6½ bis 7½ für erste Firmen auch wesentlich darunter, für Monatsgeld mit 7½ bis 8½ genannt wurde.

Andernfalls ist das Interesse für Freigabewerte auf Meldungen über die für den Herbst zu erwartende Erledigung der diesbezüglichen Verhandlungen wieder erwacht, so daß die am meisten hieron betroffenen Schiffahrtswerte 1 bis vereinzelt 3 Prozent in die Höhe gehen konnten.

Auch für Elektrizitätswerte zeigte sich bei Besserungen von 1 bis 2 Prozent und über 3 Prozent für Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wieder Kaufkraft.

Dagegen waren Montan-Werte mit einigen Ausnahmen eher angeboten, wofür auf das im Bericht der Preussischen Handelskammer erwähnte Nachlassen der bisherigen lebhaften Geschäftstätigkeit in der Eisenindustrie verwiesen wurde. Es sollen aber auch Positionslösungen stattgefunden haben. Mit Kursbesserungen sind noch zu erwähnen Julius Berger 6 Prozent und Vereinigte Glanzstoff 12 Prozent.

Im allgemeinen waren die Kursveränderungen entsprechend den belanglosen Umsätzen gering und gingen über 1 Prozent nach oben nicht hinaus.

Infolge der drückenden Geschäftsstille bröckelten später die Notizen auch bei den anfangs erwähnten Papieren wieder etwas ab. Der Rentenmarkt zeigte das seit einiger Zeit gewohnte Bild ziemlicher Verödung, sowohl für Inlands- als auch für Auslandsrenten. — Der Privatdiskont blieb auch heute unverändert 5½ Prozent.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. August. 1 Dollar Geld 4,1985, Brief 4,2065, 1 engl. Pfund Geld 20,985, Brief 20,463, 100 holländische Gulden Geld 168,26, Brief 168,60, 100 tschechische Kronen Geld 12,444, Brief 12,464, 100 österreichische Schilling Geld 59,11, Brief 59,28, 100 schwedische Kronen Geld 112,40, Brief 112,71, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,97, Brief 58,49, 100 Schweizer Franken Geld 80,98, Brief 81,09, 100 französische Franken Geld 16,495, Brief 16,475.

Geldanleihe 1922er 86,10, 1925er große 97,40, kleine —. —. Diskonten. Auszahlung Warschau 46,875—47,075, Posen 46,85—47,05, große polnische Noten 46,725—47,125, kleine 46,70—47,10.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 4. August 1927

	3. 8.	4. 8.		3. 8.	4. 8.
Hamburg. Paketfahrt	164,00	160,25	Ges. f. elektr. Untern.	246,88	250,00
Norddeutscher Lloyd	148,25	150,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,00	20,00
Allg. Deutsche Credit	148,00	144,75	F. H. Hammersen	178,25	179,50
Darmst. u. Nationalb.	231,25	230,00	Hansa Lloyd	49,00	51,50
Deutsche Bank	162,00	161,50	Harpener Bergbau	200,75	200,00
Diskonto-Ges.	160,00	160,25	Hartmann Masch.	27,13	27,75
Dresdner Bank	167,00	166,50	Hohenlohe-Werke	22,25	22,30
Reichsbank	171,88	171,50	Ilse Bergbau	269,00	269,00
Engelhardt-Br.	221,00	221,50	do. Genuß	130,00	129,63
Schultheiß-Patzenh.	452,00	452,00	Lahmeyer & Co.	172,00	172,00
Allg. Elektr.-Ges.	183,00	182,50	Laurahütte	93,00	93,63
Jul. Berger	297,50	301,88	Linke-Hofmann-W.	76,25	—
Bergmann Elektr.	192,00	192,00	Ludwig Loewe & Co.	222,50	219,00
Berl. Maschinenbau	134,25	134,25	Oberschl.Eisenb.Bed.	95,75	98,50
Charlthg. Wasser	152,00	151,00	do. Kokswerke	99,50	96,00
Chem. Heyden	127,63	130,25	Orenstein & Koppel	136,00	136,25
Contin. Caoutschouc	127,75	126,50	Ostwerke	432,00	433,50
Daimler Motoren	122,75	123,00	Phönix Bergbau	126,50	120,00
Deutsch Atl. Telegr.	100,50	102,00	Riebeck Montan	177,00	176,00
Deutscher Eisenhand.	90,25	—	Rütgerswerke	97,50	97,38
Donnersmarckhütte	115,00	118,63	Sachsenwerke	118,25	118,50
Elektr. Licht u. Kraft	199,00	198,75	Schles. Textil	123,50	121,75
I. G. Farben	316,00	317,00	Siemens & Halske	286,00	286,25
Feldmühle Papier	212,00	214,00	Leonhard Tietz	156,00	155,75
Gelsenkirchen.Bergw.	161,00	159,13	Deutsche Petroleum	82,00	84,00

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 4. August. Bei schwachen Zufuhren und in lustloser Stimmung bewegten sich die Zufuhren an der heutigen Produktenbörse in engen Grenzen. Für Brotagetreibende bestand von den Mühlen den hohen Forderungen gegenüber große Zurückhaltung. Weizen ohne Aenderung. Roggen fast geschäftlos. Braugerste untauglich. Mittelerste für Industriezwecke bei schwachem Angebot wenig beachtet. Neue Wintergerste etwas schwächer zugeführt. Hafer unbeeinträchtigt. Mehl unbeeinträchtigt.

Getreide (100 Kg.): Weizen 75 Kg. 27,80, 71 Kg. 26,60, Roggen 71 Kg. —, 68 Kg. —, Hafer 24,50, Wintergerste 28,70. Tendenz: Kraft Influs.

Mühlenerzeugnisse (100 Kg.): Weizenmehl 31, Roggenmehl 35,25, Auszugmehl 43,75. Tendenz: Stetig.
Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 13,25 bis 14,75, Roggenkleie 14,35—15,25, Gerstenkleie 17—19, Leinfuchsen 22,50—23,50, Rapssuchsen 16,25—17,25, Palmfuchsen 17,50 bis 18,50, Sesamfuchsen 24—25, Dt. Rostfuchsen 21,25—22,25, Reisfuchsen 15,75—16,75, Birtreber 14,50—15,00, Malzkeime 14,50—15,00, Erbsenfuchsen 13,25—13,75, Mais 19—20, Sojabohnen 21,25—22,25, Erdnussfuchsen 22,75—23,75, 42 Proz. Sonnenblumenfuchsen 18,75—19,75, Baumwollsaatmehl 23,25—24,25. Tendenz: Behauptet.

Berlin, 3. August. Amtliche Notierungen. Weizen märk. September 265,75—266, Oktober 265,25—266, Dezember 266,75, matter; Roggen, märk. 216—221, September 225—224,75, Oktober 224,75, Dezember 224,5, matter; Neue Wintergerste 190—197, fester; Hafer 188—189, rubig.

Weizenmehl 34,5—36,75, rubig, Roggenmehl 31,75—33, rubig. Weizenkleie 13,75, rubig. Roggenkleie 15—15,25, stetig. Raps 275—285, stetig. Viktoriaerbsen 44—58, kleine Speiseerbsen 38—42, Futtererbsen 22—23, Pelusfuchsen 21,5—23,5, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapssuchsen 14,8—15, Leinfuchsen 21,2—21,6, Erbsenfuchsen 12,5—13, Sojabohnen 19,4—20,0.

Berlin, 3. August. Elektrolytkupfer 127,50.

Zur Wirtschaftslage im Riesengebirge

Im Monat Juli bemerkt die Industrie- und Handelskammer Hirschberg, daß der Eingang von Aufträgen in der Leinenindustrie sowohl für die Spinnerei wie für die Weberei angesichts der stilleren Jahreszeit kleiner geworden ist. Der Beschäftigungsgrad ist jedoch noch in allen Fabrikationsabteilungen ausreichend vorhanden, so daß die Produktion voll im Betrieb ist. Es muß indes bemerkt werden, daß diese Lage nur ermöglicht ist auf Grund früherer Rohstoffkäufe. Die neuerliche Gestaltung der Preise für Flachs zeigt eine Erhöhung gegen die billigste Zeit in diesem Jahre von etwa 100 Prozent. Wenn die Preise für Leinwand und Gewebe auf Grund des höheren Flachspreises errechnet werden sollten, so müßten sie um ein Bedeutendes erhöht werden. Diese Erhöhungen würden aber zweifellos die schwierige Lage einer Absatzkrise schaffen, zumal die bisherigen Aufschläge noch in erträglichen Grenzen blieben und das Publikum im allgemeinen von der drohenden Forderung noch wenig wahrgenommen hat. Ueber den Anfall der Ernte 1927 läßt sich heute noch nicht viel sagen, da die Ernte noch nicht begonnen hat. In den großen Stämmen wird der Flachs spät gesät, und in diesem Jahre geschah dies besonders spät, weil die Witterung unglücklich war. Die Deutsche Leinenindustrie ist auf eine gute Flachs-ernte in diesem Jahre mehr denn je angewiesen, da alte Vorräte kaum noch vorhanden sind.

Die Beschäftigung im Baugewerbe ist im Sommer nicht so gut, als erwartet wurde. Die Hirschberger städtischen Städtchenbauten gehen ihrer Vollendung entgegen. Auch das Rentnerheim wird wohl noch in

diesem Jahre fertiggestellt werden. Wenn zum Herbst nicht noch neue Bauten in Angriff genommen werden, dürfte das Baugewerbe nicht auf große Tätigkeit zu rechnen haben.

Die Beschäftigung in der Sägewerkindustrie ist dementsprechend auch nicht als günstig zu bezeichnen. Die Säger füllen sich, da der Absatz gering ist.

In der Kalk- und Dolomit-Industrie zeigte auch die reichliche erste Hälfte des Juli eine leidlich befriedigende Nachfrage nach gebranntem Kalk. Infolge des anhaltenden Betriebsanlasses eine außerordentlich große und ein Versuch, die Preise hierfür etwas heraufzusetzen, ist nur von sehr geringem Erfolg gewesen. Die Preise für Zellulose und Altpapier haben keine oder keine nennenswerte Aenderung erfahren. Schleifholz ist um ca. 0,50 bis 1,00 RM. im Preise gestiegen, und diese Erhöhung wirkt natürlich ungünstig auf die Holzschliffherzeugung ein. Die Preise für Kohle, Gasöl und Schmieröl sind fast die gleichen wie früher. Die Betriebswasser-Verhältnisse waren, wie bereits vorher erwähnt, günstige, nur sind einzelne Betriebe durch die Schäden, die das Hochwasser verursacht hat, recht stark betroffen worden.

In der Kristallglasbranche haben anschließend an die Lohnverhandlungen auch die Preise etwas angezogen. Trotz der Rückschläge, die diese Erhöhung verursacht, ist mit einer leidlichen Beschäftigung zu rechnen.

Der Auftragsbehang in der Metallindustrie im Handelskammerbezirk Hirschberg hat sich auch im vergangenen Monat im allgemeinen gebessert. Es wird teilweise über schlechte Preise und Geldknappheit geklagt.

Die geschäftliche Lage im Eisenhandel hat keine wesentliche Aenderung erfahren, sondern die Barverkäufe blieben auch weiterhin auf einer schwächeren Stufe, während sich Kreditverkäufe in mittleren Grenzen bewegten. Preisänderungen haben sich wieder mehrfach lediglich in Eisenwaren und Fertigfabrikaten im steigenden Sinne bemerkbar gemacht, so z. B. in Solinger Stahlwaren, Baubeschlägen usw. Viele dieser Preissteigerungen treten ab 1. August in Kraft, sind also schon gewissermaßen ein Spiegelbild der neuen Preisgebühren-Erhöhung. Große Eisenwaren wie Stabeisen, Formeisen, Bleche usw. wurden dagegen noch auf dem bisherigen Preisstand belassen. Die Geldknappheit zeigt sich weiter in der schwachen Zahlungswelt selbst längst überfälliger Anwesenstände als eher zunehmend.

Im Monat Juli war die Geschäftslage auf allen Gebieten für Getreide, Mehl und Futtermittel still. Alter Roggen wurde kurze Zeit verhältnismäßig reichlich angeboten, fand aber nur zu gedrängten Preisen Interesse. Alter Weizen war wenig am Markt. Der Absatz in altem Mehl war stöckend, da bei den günstigen Entauschungen Händler und Bäcker mit dem Einkauf zurückhielten. In neuem Getreide wurden bereits Abfälle erzielt, auch wurde bereits neues Mehl gehandelt. Die Preise waren gleichfalls verhältnismäßig gedrückt, da allgemein mit einer bedeutend besseren Ernte gerechnet wird, wie im Vorjahre. Das Angebot in Hafer war gleich null, Hafer und Futtermittel waren stark

Sprechsaal.

Nochmals das geologische Profil auf dem Cavalierberge!

In der letzten Sitzung der Ortsgruppe Hirschberg des R.G.B. wurde mitgeteilt, daß ein auswärtiger Geologe auf den verwahrlosten Zustand des geologischen Profils auf dem Cavalierberge aufmerksam gemacht hat. Hierzu möchte ich bemerken, daß ich bereits vor Monaten in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben auf den schlechten Zustand des Profils hingewiesen habe. Es hat daraufhin eine Besichtigung stattgefunden, bei der ich dringend darum bat, daß die erforderlichen Arbeiten doch bis zum Beginn der großen Ferien beendet sein möchten. Statt dessen ist bisher noch immer nichts geschehen. Auf meine telefonische Anfrage bei dem zuständigen Magistratsmitgliede wurde mir der Bescheid, daß erst von den Stadtverordneten Mittel bewilligt werden müßten. Es sind nicht nur die Anpflanzungen am Profil verwahrlost, sondern auch das Profil selbst. Die natürlichen Gesteinsflächen sind teils durch Ruß und Staub verschwärzt, teils erscheinen sie durch Algen, die sich angesiedelt haben, grün. Diese entstellenden Ueberzüge müßten natürlich entfernt werden. Bemerkenswert sei noch, daß das geologische Profil seinerzeit nach Plänen des damals in Breslau lebenden Geologen Prof. Gürlich auf Kosten der hiesigen Ortsgruppe des R.G.B. errichtet wurde. Das Profil wurde dann der Stadt übereignet, die natürlich damit auch die moralische Verpflichtung zur Unterhaltung des Profils übernommen hat.

Das Profil wurde am 3. Juli 1902 eingeweiht, es ist also jetzt 25 Jahre alt. Abgesehen von den Ueberzügen, die sich ja entfernen lassen, haben sich die zum Aufbau verwandten Gesteine recht gut gehalten.

Nächtliches „Konzert“ am Bahnhof Krummhübel.

Wer das Glück hat, als Kurgast in der Nähe des Bahnhofes Krummhübel zu wohnen, darf sich nicht wundern, wenn er des öfteren die ersehnte Nachtruhe nicht finden kann. Gegen 8 Uhr abends kommen einige Eisenbahnwagen voll Schlachtdieh an, die erst am nächsten Morgen entladen werden und bis dahin auf dem Güterbahnhofe verbleiben. Das ausgehungerte und halb verdurstete Vieh stinkt dann während der Nachtstunden ein klägliches und durchdringendes Konzert an, das sich unschwer mit dem Brüllen der Raubtiere vor der Fütterung im zoologischen Garten vergleichen läßt.

Sollte es nicht möglich sein, die Viehwagen noch am Tage des Eintreffens auf dem Bahnhofe zu entladen, damit dieser ruhefördernde Lärm vermieden wird? Es wäre nicht nur den Anwohnern, sondern auch dem armen Vieh gedient, wenn baldmöglichst Abhilfe geschaffen wird.

—fm—

Büchertisch.

— **Neun-Röhren-Rundfunkempfänger.** Der Verlag Knode (Berlin-Wilm., Brandenburgische-Strasse 42) bringt jedoch die Serie VI seiner gefestigten geschützten Radioschaltsarten heraus, in welcher die Schaltung eines Neun-Röhren-Empfängers besonders interessant ist. Sämtliche Schaltsarten sind mit Hilfe einer Anleitung auf der Rückseite der Karten so leicht verständlich dargestellt, daß jede zum Selbstbau für den Laien geeignet ist. Preis der Serie VI (3 Doppelschaltungen) M. 1,20, der ganzen Sammlung (36 Karten) M. 7,20.

— **Die Zeitung von heute.** Ihr Wesen und ihr Daseinszweck. Von Dr. P. Harms. Wissenschaft und Bildung Nr. 298. 136 Seiten. Preis geb. M. 1,80. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. — Es gibt sicher Menschen, die sich zu den „Gebildeten“ rechnen, aber keine Bücher lesen, Leute, die sich zu den Gebildeten rechnen und keine Zeitung lesen, gibt es schwerlich! Wenigen ist aber bekannt, was die Zeitung heute bedeutet, welche Aufgaben sie zu erfüllen hat und inwieweit und in welcher Weise sie diese zu erfüllen sucht. Diefem Mangel abzuwehren und dem Zeitungsleser ein begründetes Urteil über seine tägliche Zeitung zu ermöglichen — das ist der Zweck des vorliegenden neuen Bändchens in der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“. Paul Harms, der 35 Jahre seines Lebens im Dienste der deutschen Zeitung steht, erscheint uns als bewährter Führer auf dem Gebiete. Mit dem kulturellen Fortschritt hat sich der Charakter und die Aufgabe der Zeitung gewandelt. Sie ist nicht mehr wie zur Zeit ihrer Entstehung Uebermittler von Anzeigen und Nachrichten, der moderne Leser stellt höhere Anforderungen. Das Bedürfnis der Massen, durch ihr Denkfähigkeit zum Urteilen angeleitet zu werden, muß durch kritische Aufsätze über die Tagesprobleme, sei es Wirtschaft, Politik oder Kunst, befriedigt werden. Als einziges Ausdrucksmittel steht der Zeitung die Sprache zur Verfügung, an deren Gebrauch der Verfasser mit Recht Kritik übt und Wege zur Reform weist. Dem Wesen der Zeitung am nächsten steht der Schriftleiter, in dessen alle Gebiete umfassende Tätigkeit uns Harms einen Einblick gewinnen läßt.

— **Vom gesunden und kranken Herzen von Univ. Prof. Dr. Kerscheneiner** — München, 122 Seiten, 18 Abbildungen. Preis geb. M. 1,85, Max Hoeses Verlag, Berlin W 15. Nach einer kurzen anatomischen Einleitung bespricht der bekannte Münchener Herzspezialist die einzelnen Formen der Herzkrankheiten, verbreitet sich über die Gefäßerkrankungen, unter denen die Arterienverfälschung zu den zum Teil mit Unrecht gefährlichsten gehört, bespricht die Folgezustände und Beschwerden der Herzkrankheiten und behandelt erschöpfend die Ursachen der Herzstörungen. Ein eigenes Kapitel ist der so häufigen Neurasthenie und Folgeerscheinungen gewidmet.

Haupt- und Schriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ H. B.: Paul Reppner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Mitteldeutsche Zeitungsgesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	2.	3.	Köln-Neuess. Bgw.	2.	3.	Fraustädter Zucker	2.	3.	Schles. Feuer-Vers.	2.	3.
Elektr. Hochbahn	99,75	98,00	Mannesmannröh.	174,25	174,00	Fröbelner Zucker	185,00	184,00	—	—	80,00
Hamburg. Hochbahn	97,13	87,00	Mannfeld. Bergb.	187,00	186,50	Gruschwitz Textil	97,00	97,75	Viktoria Allg. Vers.	2010,0	2025,0
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	134,00	133,25	Heine & Co.	108,25	106,25	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	150,50	150,00	dto. Stahlwerke	264,00	260,00	Körtings Elektr.	70,00	72,00	4% Ellis. Wb. Gold	4,10	4,30
Berl. Handels-Ges.	243,25	243,50	dto. Elektrizität	217,75	215,25	Leopoldgrube	123,00	123,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,30	8,13
Comm.-u. Privath.	178,50	177,00	Salzdetfurth Kali	164,00	163,00	Magdeburg. Bergw.	97,88	98,00	4% dto. Salzkagutb.	3,70	3,65
Mitteld. Kredit-Bank	25										

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters,
Schwieger- und Großvaters, des Klempnermeisters

Carl August Peter

entgegengebrachte Teilnahme und für die herrlichen Blumen-
spenden sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Klempner-Innung zu Hirschberg, dem
Gesangverein „Harmonie“, Herrn Gau-Chormeister Usmalsky,
sowie Herrn Pastor Schmarow für seine trostreichen Abschieds-
worte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 4. August 1927.

Am 2. August 1927, abends 7 Uhr, ent-
schied nach schwer. Leiden unser inniges

Jochel

im zarten Alter von 7 Monaten.

Die tieftrauernden Eltern und Brüder

B. Scholz nebst Frau.

Neumannsaserne.

Hirschberg, den 2. August 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den
5. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Synagoge

Freitag Abendgottes-
dienst: 7 Uhr.

Sonnabend Morgen-
gottesdienst Beginn: 9 1/2 Uhr.

Feier anlässlich d.
Wiederverkehr des
Verfassungstages: 10 Uhr.

Sonnabend Abend-
gottesdienst: (9 Uhr) 8 1/2 Uhr.

Sonntag Morgen-
gottesdienst: 7 1/2 Uhr.

Möbel-Müller Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

Gesunder, kräftiger

Knabe

acht Monate alt, ist als
eigen zu vergeben.
Angebote unt. C 906
an den „Boten“ erbet.

Zurück

Dr. Berg,

Bahnhofstraße 58.

Heirat!

Kriegsbesch., 36 Jhr.,
ev., wdh. ein Gemischt-
warengeschäft einricht.,
sucht passende

Lebensgefährtin.

Angeb. unt. M 937
an den „Boten“ erbet.

Wer nimmt ein 7 1/2 J.
gesundes

Mädchen

in Hirschberg in bessere
Pflege? Angeb. unter
W 988 an den Boten.

Wanderlehrerin

»Persil«

hat bei ihren Hausbe-
suchen auch mit Stoff-
proben liegen lassen u.
bittet um Rückgabe.

Adresse im „Boten“
niederlegen.

Gut erhaltenes

Damenfahrrad

preiswert zu verkaufen
Jung. Schützenstr. 35.

In meiner Abteilung

Leder - Bekleidung

für Automobilisten
u. Motorradfahrer

biete ich jetzt eine

enorme Auswahl in

Leder-Jacken

Leder-Sportpaletots

Leder-Mänteln

Leder-Mützen

Leder-Handschuhen

Leder-Gamaschen

Durch günstigen Einkauf ist es mir
noch möglich, Leder-Bekleidung vor
der kommenden Preis-Erhöhung zu
allerbilligsten Preisen abzugeben.

G.A. Milke

Inf. Karl Schmidt Hirschberg-R.
Telephon 56 Bahnhofstr. 9-11

Wald-
Internat
mit streng
geordneter
Erziehung.

Pädagogium
Individuell, erfolgt.
Inter. Förderung. Zu-
rückgeblieb. Schüler.

Zobten am
Berg.
Bez. Breslau.
Ziel: O.H.
Reife (Ein-
jährig) Prosp.

TRAUERKLEIDUNG

KLEIDER — BLUSEN — KOSTUME

billigst

RAHMER, Zelderhaus, 2 Tr.

Rucksäcke :- Gewehrinterrale

Jagdtaschen

Jagdsäcke, Hundebetturartikel.

Carl Haeßig, Richte Burgstraße 17.

Telephon Nr. 215.

Kammerjäger

und Desinfektor
Heinrich Schenk,

Breslau, gegründet 1901
trifft wieder in den
nächsten Tagen hier ein
zur Vertilgung von
sämtl. Ungeziefer, spez.
Ansgang v. Wanzen,
samt der Brut. Be-
stellungen bitte ich an
den „Boten“ u. Schenk
zu richten.

2 Rollwagen, 1 Häckselmachine

verkauft weil überzählt.

Richard Hanke,

am
Bahnhof Krummhübel
Telephon 206.

Freibank

Sonnabend bis 1 Uhr:
Verkauf v. minderwert.
Rind- u. Schweinef.

Malerarbeiten

werden billigst und
sauber ausgeführt.
Angebote unt. C 950
an den „Boten“ erbet.

Abderial-

Schnellleppender,
nur 2 mal gebraucht,
also fast wie neu, zu
verk. Gefl. Ang. unt.
J 956 an den Boten.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur 24. Burgstr. 16.

Zwangsvorsteigerung
Im Wege der Zwangs-
vollstreckung soll am 20.
September 1927, vorm.
11 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — ver-
steigert werden das im
Grundbuche von Ober-
Langenau Band VI
Blatt Nr. 202 (eingetragener Eigentümer
am 18. November 26,
dem Tage der Eintra-
gung des Versteige-
rungsvermerks: Der
Fischmeister Ger-
mann Scholz in Ober-
Langenau) eingetrag.
Grundstück Gemarkung
Ober-Langenau Kart.
Blatt 5 Parzelle 555/77
ufw. 20 a 88 qm groß.
Reinertrag — Grund-
steuerumlage Art.
259, Nutzungswert 121
Mk., Gebäudesteuer-
rolle Nr. 100.
Bahn, 30. Juli 1927.
Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung
Freitag, d. 5. August,
versteig. ich in Stein-
leffen, nachm. 4 1/2 Uhr,
in Kammer's Gasthaus,
verschiedene Eimer,
Töpfe, Pfannen, drei
Bäsch- u. 4 Küchen-
garnituren
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.
Die Pfändung ist
anderorts erfolgt.

Kriegel,
Ober-Gerichtsvollz.,
Schmiedberg i. N.

Mein photographisches Atelier
befindet sich von heute ab nur noch

Schmiedeberger Straße 8,

Ecke „Enger Weg“.

Charlotte Heinzel,

Fachphotographin.

Halte wieder Sprechstunde.

Dr. Lehmann,

Zahnarzt.

Poststraße 6.

Poststraße 6.

Für telephonisch aufgebene Anzeigen

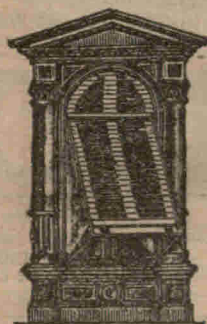
müssen wir jede Beanstandung ablehnen. Es kommen in der Verständigung Fehler vor, die für die Auftraggeber und auch für uns unangenehm sind. Wir bitten deshalb unsere gesch. Kundschaft nur in besonderen Fällen sich des Telefons zu bedienen und uns möglichst die Anzeigen-Aufträge schriftlich zukommen zu lassen.

Der „Botte a. d. Riesengeb.“

Anzeigen-Abteilung.

Telephon 36.

Telephon 36.



Jalousien Rolladen

in allen Konstruktionen.

aus Holz oder Metall,
Holzrollen,
Rollschutzwände,
Büreaumöbelrollen.

Hans Honold

Dresden-N. 8,
Königsstraße 7.
Tel. 19 490.

Platzvertreter gesucht.



Was bedeutet Lebenskraft für den Menschen? Energie, ständige Bereitschaft für großes Können und hervorragende Leistungen, Lust und Liebe zur Arbeit und Freude und Zufriedenheit in den Mußestunden nach der Arbeit! Darin stecken die Begriffe: Lebenskraft und Lebenskunst.

Jeder Mensch möchte mit obigen Glücksgütern ausgestattet sein. Dazu ist die wichtigste Vorbedingung zu erfüllen!

Erhalte deine körperliche Gesundheit, Sorge dafür, daß dein inneres System in guter, normaler Verfassung ist und regulär arbeitet. Eine tägliche kleine Dosis Kruschen-Salz frühmorgens erhält den Organismus frisch und gesund, beugt Ablagerungen von

Giftstoffen und deren schädlicher Wirkung vor, kurz, beeinflusst die Gesundheit fördernd.

Kruschen Salz

Was ist Kruschen-Salz?
Kruschen-Salz ist eine wissenschaftliche, auf Grund langjähriger, vielseitiger Beobachtungen des menschlichen Organismus erfolgte Zusammenstellung derjenigen wirksamen, mineralischen, auch alkalischen, chemisch reinen Salze, die dem Körper für Blutbeschaffenheit, Stoffwechselvorgang und allgemeine Gesundheit von förderndem Nutzen sind. Kruschen-Salz wirkt der durch häufig unzureichende Ernährung leicht entstehenden Alkaliverarmung des Blutes entgegen.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Im Wege der Zwangs-
vollstreckung soll am
28. Septbr 1927, vorm.
8 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer
Nr. 7 — versteigert wer-
den das im Grundbuche v.
Nimmerfath (eingetr.
Eigentümer am 17.
Juni 1927, dem Tage
der Eintragung des
Versteigerungsver-
merks: Gutsbesitzer
Arthur Schubert in
Nimmerfath 9), einge-
tragene Grundstück Ge-
markung Nimmerfath,
Kartenblatt 2, Parzell.
Nr. 271, 272, 276,
Brauerei Nr. 34a, Ge-
bäude mit Hofraum,
Garten und Acker im
Niederbors, 8 a, 40 qm
groß, Reinertrag 4,16
Taler, Grundsteuer-
mutterrolle Nr. 24,
Nutzungswert 781 Mk.,
Gebäudesteuerrolle 34.
Bollenhain,
den 27. Juni 1927.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 30.
September 1927, vorm.
10½ Uhr — an der Ge-
richtsstelle — im Schöf-
fensaale — Zimmer
Nr. 15 — versteigert
werden das im Grund-
buche von Schmiedeberg,
Band IV Blatt Nr.
128 (eingetragener Ei-
gentümer am 30. Mai
1927, dem Tage der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks:
Fleischer und Handels-
mann Hermann Simon
in Birkigt) eingetrag.
Grundstück — bebaut
unvermessen, Hofraum,
Wohnhaus mit einer
Verfahne, Hausgarten
und Schuppen, an der
Oberstraße (Haus Nr.
18) Gemarkg. Schmiede-
berg Kartenblatt —
Parzelle — Reinertrag
1/100 Taler, Gebäu-
besteuerungswert
180 Mark.
Schmiedeberg i. N.,
den 5. Juli 1927.
Amtsgericht.

Im hiesigen Handels-
register A ist unt. Nr.
200 heute eingetragen
der Fa. Wöhrig & Co.,
Kristallglas-Schleiferei
in Voigtshaus i. Nbg.
und als deren Inhaber
der Kaufmann Herm.
Wöhrig u. der Glas-
schleifermester Wenzel
Schubert, beide in
Voigtshaus i. Nbg., —
Offene Handelsgesell-
schaft seit dem 1. Juni
1927.
Dernsdorf u. Ngn.,
den 1. August 1927.
Amtsgericht.

Gebrauchte, starke
Gingernähmaschine
u. Zinkbadwanne —
auch mit Gas zu
heizen — zu verkaufen
Dernsdorf u. Ngn.,
Kynastweg 15, I.
Zwei ausgegebte
Ziegenfelle
zu verkaufen
Ob. Voigtshaus i. N. 23
bei Steinig.

Gänsefedern
direkt ab Fabrik zu
Engrosverf. in la ge-
waschener und staub-
freier Ware:
Ungefälschte, weiß u.
daunig, 1,75 v. Pfd.,
Ungefäls., beste Sorte,
2,75 v. Pfd.; Ge-
schliffene, graue 2,50
v. Pfd., Geschliffene,
weiße 3,20 u. 4,20
v. Pfd.; Weiße Halb-
daune 6.— v. Pfd.,
Gänse-Schleifdaunen,
weiß 7,50 und 8.—
v. Pfd., Muster u. ausf.
Preisliste gratis. Ver-
sand unter Nachnahme,
von 5 Pfd. an franko.
Nichtgefallene Ware
nehme zurück.
Pommersche
Federfabrik
Otto Fuhs,
Stettin-Grabow 20.

Empfehle meinen
**Zeitschriften-
Lesezirkel.**
Mappen von 8.— Mark
monatlich an.
Heinrich Springer,
Buchhandlung,
Giesberg i. Schl.

FLIT
vernichtet
**Fliegen
Stechmücken**
Wespen, Motten, Wanzen,
Schaben, Ameisen
samt Brut.

Gelbe Dose mit schwarzem Streifen

Sportvereine

Die Mitglieder suchen, finden solche, wenn
sie ihre Veranlassungen regelmäßig durch
eine „Aktion Anzeiger“ im „Boten a. d. N.“
anzeigen.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt wird.

Kleine Tube 50 Pfg.



Eine neue Sortel



ELB'S

Essig-Essenz „mit Wein“

Besonders zur Salatbereitung und zum Einmachen, mild und hocharomatisch. Auch sonst ist der aus E. E. E. hergestellte Essig vorzuziehen. Er ist bestimmt für jeden Magen, billig und parfüm und unbegrenzt haltbar. Überall zu haben.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie d. d. echte unschädliche Leinwandverschönerungsmittel Venus Stärke B (gef. gesch.)

beseitigt. Keine Schädigung. Preis Mk. 2,75. Nur zu haben bei

Drogerie am Markt Ed. Veltner.

200 Mark

v. Angestellten bei gt. Zinsen f. bald gesucht. Angeb. unt. T 943 an den „Boten“ erbet.

I. Hypothek

für Stadt- od. Landbes. Hr. Hirschberg a. verg. Angebote unt. G 954 an den „Boten“ erbet.

Suche als 1. Hypothek auf Landwirtschaft

3000 Mark

auf Privathaus. Ang. unter postlagernd 100 Hermsdorf (Ragnitz).

Suche bald

1500 Mark

als 1. Hypothek auf Landwirtschaft. Angebote unt. R 963 an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Angebote

Häuser, Baustellen, Gärtnereigebäude und Hypotheken verkauft Architekt Schöber, Hermsdorf i. Rgb.

2-Familienhaus

in Greiffenberg, neu erbaut, zu verkaufen. Angebote unt. K 935 an den „Boten“ erbet.

Ruhesitz!

Rast. Landhaus, best. Bauzustand, mit parkartigem Gart., schöne ruhige Lage im Rgb., m. Postauto 15 Minut. n. Hirschberg, 6 große Zimmer, Küche, Glasveranda, 4 ausgestattete Mansarden, Keller, viel Beigelaß, billig z. verkaufen, 4 Zimmer mit Mans. sof. zu beziehen. Agenten verb. Anfrag. Sandesbut i. Schl. postlagernd 777

Landwirtschaft

18 Morgen, Gebäude massiv, elektr. vorh., im Dorfe im Kreis Ragnitz, bei 8 bis 10 000 Mark Anzahlg. sofort zu verkaufen. Angeb. unt. S 964 an den „Boten“ erbet.

Damen-Filzhüte

werden gefärbt und nach neuen Formen umgepreßt.

Franz Pohl**Achtung!**

6 Dienstadtler, sowie leere Dienstadtwohnungen u. a. m. preiswert zu verkaufen. Auch sind 2000 Stück alte Dachziegel, für Schuppenbedachung geeignet, billig abzugeben.

Ernst Proß, Eisenbahnschaffner, Rastow, b. Bohnhof.

Gardinen

Läuferstoffe empfiehlt Engel, Warmbrunn

Altertümer

früh. Möbel, b. Wiedermeier, Gemälde, Kupferstiche, schöne alte Glasfächer, Porzellan usw., gesucht. Angebote mit genauer Beschreibung und äußerstem Preis unter D 973 an den „Boten“ erbeten.

Sportmaschine

Marke „Imperia“, mit Japansportmotor, 350 ccm, hervorr. Maschine, in glänzender Verfassung, sofort zu verkaufen. Angebote an Inspektor Erich Hoffmann, Waltersdorf bei Lahn.

Motorrad

3 P. S., 2 Gänge, Leerlauf, g. Tourenmasch., fahrbereit, billig zu verkaufen Warmbrunn, Alte Hirschbg. Str. 9.

Registrierkassen

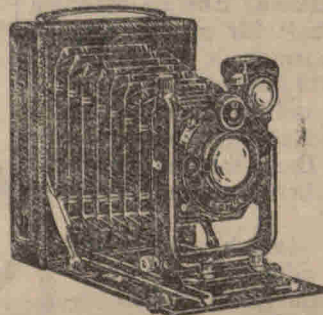
repariert

W. Krafft

Bahnstraße 23 Tel. 986

Reparaturen schnell und billig!

Kaufen Sie Photo-Apparate und Bedarfs-Artikel nur im



Lassen Sie Ihre Filme und Platten nur bei mir entwickeln und kopieren.

Spezialgeschäft Photo-Haus „Hansa“

Große Auswahl Steis frische Ware
Einziges Photo- u. Kino-Spezialgeschäft im Kreise Hirschberg
Warmbrunner Straße 37 — Ecke Steinstraße.
Annahme- und Abgabestelle } Buchhandlung Baumgart,
für Amateurarbeiten im Zentrum: } Bahnhofstr. 1 „Zelderhaus“.

**Bruchheilung**

von Behörden bestätigt!

Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Öffentliche Dankfagungen dortiger Gegend:

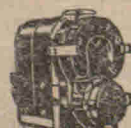
Dem „Hermes“ Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung Hamburg bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, dies bestätigt hiermit Paul Hildebrandt, Tischler, Hallesdorf, Kreis Borken, 27. Aug. 1926. Hierdurch bestätige ich, daß mein seit 17 Jahren bestehender Rückenbruch, welcher bis zum 5. Jg. blauen einem halben Jahre durch das ärztl. Institut „Hermes“ völlig geheilt ist. Alle vorher angewandten Maßnahmen waren erfolglos. I. H. Kallhor, Bahnhofstraße 8, 17. 1. 27. Hierdurch bestätige ich, daß mein Nabelbruch nach 1/2-jähriger Behandlung durch das ärztl. Institut „Hermes“ geheilt ist. Sophie Vorst, Oppeln, 31. 3. 1927. Über 160 amtlich beglaubigte Zeugnisse bezeugen die vor der Sprechstunde aus. Sprechstunde unserer approbierten, speziell ausgebildeten Vertretungsärzte in:

Landeshut: Sonntag, den 7. August, vorm. von 9 — 2 Uhr. Hotel Drei Berge.
Hirschberg: Montag, den 8. August, vormittags von 8 — 1 Uhr u. nachmittags von 3 — 7 1/2 Uhr. Hotel zum Schwan.
Greiffenberg: Dienstag, den 9. August, vorm. von 8 — 1 Uhr. Hoffmanns Hotel.
Hamburg: Täglich von 10 — 12 Uhr vorm. u. von 4 — 6 Uhr nachm. im Institut.
Esplanade 6, außer Sonntags nachmittags und Sonntags.

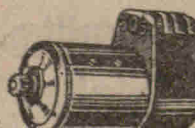
„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung.

G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Fälschern, die uns nachahmen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

**Reparatur**

für Lichtmaschinen, Magnete und Anlasser, Batterien.



schnell und preiswert

Autolicht- u. Magnet-Zentrale — F. Thiem
Hirschberg-Rsgb. Bolkenhainer Str. 12

Wir kaufen jeden Posten

Himbeeren

zu höchsten Tagespreisen.

Gebrüder Cäfel

Kfz.-Gef. Markt 14.

Schaufenster

mit Scheibe, zirka 1,50 bis 2 Meter breit, 1,70 bis 2 Meter hoch, sowie eine Ladenfront sucht sofort zu kaufen
Baugeschäft Steiner, Schmiedeberg i. Rgb.

Geldverkehr**Kaufmann**

27 Jahre, Dr. Titel, wünscht Beteiligung oder ausbau. Stellung auch unentgeltlich bei ersten Unternehmen m. la Referenzen. Verm. verb. Ausführl. Angeb. an Postfach 15 15 Jauer, Bez. Ragnitz.

Bau-Grundstück

mit Garten, im Zentrum der Stadt, sofort preiswert zu verkaufen. Angebote nur von Selbstkäufern (Agenten verbeten) an

Bücherrevisor A. I. B. e.

Hirschberg i. Rgb., Lindestraße 10.

Kauf eines guten Geschäfts.

Mit 3-4000 M. evtl. Beteiligung an einem solchen, v. sehr erf. Kaufmann gesucht. Gest. Aug. u. N 933 an den „Vote“ erbet.

Pandfisch, mögl. m. Wasser und Bad, isoliert, fleck. Bod., gute Lage an Chaussee zu Bahn und Stadt, herrschaftliches Wohnh., 10 Zimm., sof. beziehbar, elektr. Licht, 20-100 Mq., nicht ab. 50 Mille, b. hoher Aus. f. mich selbst gesucht. Opt. v. d. Henden, Deßau, Medicusstr. 1.

Fabrik-Grundstück

f. Mäherei (Mähmasch.), Flächentr. v. mind. 500 bis 1000 Quadratmetr., mögl. m. Wohnung u. Kont., Gegr. Greiffenberg, Lauban, Löwenberg bevorzugt, z. Kauf. gesucht. Angebote an Postfach 174, Hirschberg 174.

Pachtungen

Größere Hof- und Lagerräume

in Hirschberg per 1. 1. 1928 (evtl. früher) zu pachten gesucht. Angebote mit Preis u. Lage unt. Z 947 an den „Vote“ erbet.

Bäckerei

zu pachten od. kaufen gesucht. Ang. vorhanden. Agenten zwecklos. Angebote unt. A 948 an den „Vote“ erbet.

Landwirtschaft

von 25-40 Morgen, z. 1. Oktober 1927 od. auch später zu pachten ges., evtl. auch ohne Invent. Angebote unt. P 962 an den „Vote“ erbet.

Tiermarkt

Ein 2½-jähriges Oldenburg. Fohlen, das schon zu leichter Arbeit verwendet wird. Ist, sowie rotbuntes Diskusfriesenbullenkalb zu verkaufen. Reinhold Friedrich, Gotschdorf 40.

Mittelstarkes, älteres Arbeitspferd zu verkaufen. Beschäft. Sonnabend vormittag im „Greif“.

Eine 4½-jährige Fuchsstute

mit Fohlen oder ein. 3-jährigen, braunen, starken Wallach,

beide reell und fehlerfrei, verkauft well überzählige.

Hartmann,

Gutspächter, Schreibendorf i. Mglb.

Verkauf braunes Pferd,

1,70 groß, passend für jeden Zug, fehlerfrei, well überzählige. Ober-Giersdorf 136, Tel. Warmbrunn 191.

Stammherde Bubernullersdorf verk.

neumelene Kuh,

rotbunte Bullenkälber,

schnellreife Ferkel,

junge Zugochsen.

Leonhard.

Stellenangebote männliche

Vertreter

gesucht, die händ. Gastwirte, Cafés, Landgasthöfe besuchen, für ein patentamtlich geschützt. Spiel, w. gern gekauft wird. Hohe Provision. Angebote unt. J 934 an den „Vote“ erbet.

Sofort Dauerstellung

bei Interesseneinlage v. einig. tausend Rmk. Zeitgem. Zinsen, Gewinnanteil und Gehalt. Verlangt: pers. Buchführung. Eilangebote: Hirschberg i. Mglb. Fernruf 733. Verlag, Wilhelmstr. 56, pfr. r.

Einen Maschinen-Schlosser

stellt sofort ein G. Barisch, Lahn.

Zur Anshilfe für Sonnabend kann sich Bäckergehelfe melden. G. Dvitz, Hirschberg-Garten.

Junger Bäckergehilfe,

20 Jahre alt, flotter Schluß u. Schnittfemmelwirker, m. Dampföfen vertraut, in Konditorei nicht unerf., sucht bald Stellung. — Antritt kann jederzeit erfolgen. Beste Angebote an Paul Woff, Ad. Salzbrunn i. Schl. Bahnhofstraße 5.

Jüng. Maschinen- oder Elektrotechniker

f. Büro u. Baustelle b. gesucht. Ang. u. V 946 an den „Vote“ erbet.

Konditorgehilfe

nicht unter 20 Jahren, der an ein nur saubere und akkurate Arbeiten gewöhnt ist und das Bedienen d. Gasse mit übernimmt, v. sofort gesucht. Zeugnisabschrift. m. Gehaltsanspr. unt. F 953 an den „Vote“ erbeten.

Bedigen Schweizer

stellt sofort ein Gerischdorf i. Mglb., Postweg 14.

Jazzbandschläger

per sofort für alle Sonntage gesucht. Braueri Bad Warmbrunn.

Tüchtige Schachtarbeiter

gesucht. Zu melden im Stauweiser, Erdmannsdorf i. M., beim Schachtmeister.

Ein jüngerer Schweizer

wird f. bald gesucht. Ad. Verbisdorf Nr. 18.

Jüngeren, kräftig, zuverlässigen

Arbeiter

nicht über 22 Jahre für sofort gesucht. Emil Korb & Sohn

Arbeiter

stellt noch ein Georg Schwarzbach, Tiefbauunternehmung Schmiedeburg i. Mglb.

Agnawasser „Rübezah“, Post Hermsdorf u. R., sucht zum bald. Antritt jungen Mann als Haushälter

welcher schon a. solcher tätig war.

Jünger, zuverlässig.

Kraftwagenführer

mögl. gelernt. Schloß, für sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. unt. V 967 an den Vote erbeten.

Einen Kutscher

und einen Arbeiter, die auch mähen könn., sucht Bothe, Hirschberg, Zapfenstraße 11.

Ackerkutscher

verh., mit ein bis zwei älteren Kindern, die mit in Arbeit gehen, für bald gesucht.

Dom. Pfaffendorf

Kreis Landesgut.

Herren, auch Damen,

welche Erfolge in Reisetätigkeit aufweisen können, können sich melden im Bureau:

Hirschberg, Wilhelmstr. 56, pfr. r., 9-11, 15-18 Uhr. Fernruf 733.

Wir suchen einen Registratur-Beamten (evtl. Beamtin)

zur Einstellung am 1. September 1927, evtl. früher.

Angebote m. Zeugnisabschrift. unt. M 959 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Maschinen-Arbeiter

zur Bedienung der Holzvollemaschine für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht.

Firma Julius Egner,

Petersdorf i. Niesengeb.

Tüchtiger Eisendreher

für dauernde Arbeit gesucht.

Jellgiebel & Zierenberg, Hermsdorf u. Rhn.

Zuverlässigen, ledigen Unterkutscher

a. sofortig. Antritt ges. M. Eschentscher, Kunzendorf-gräflich, Post Rabishan.

Einen Burschen

zur Landwirtschaft sucht für bald Steinseiffen Nr. 64.

Junger Bursche

für Landwirtschaft sof. gesucht. Garkhof zum Bachstein, Nieder-Schreiberhan.

Einen Jungen

zum Kübehüten sucht sofort Reinhold Gottwald, Ober-Langenan, Kreis Löwenberg.

Lockeres Haar - Lockendes Haar -

Frauenhaar, das auffällt und bezaubert, ist nur selten eine Gabe der Natur. Ihr Haar wird schön, wenn Sie es pflegen - also vor allem wöchentlich waschen mit Schwarzkopf-Schaumpon!

Pudern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon, der Haarwäsche ohne Wasser!

Schwarzkopf-Schaumpon

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt



Laufbursche

gesucht.

Promenade 14 a.

Friseurlehrlingstellt sofort ein
Paul Krabel,
Volkshainer Str. 2.**Stellengefuche**
männlicheBaugelbiger, erfabr.,
festl. Kaufmann sucht**Vertrauensstellig.**Kaution von 4-5 000
Mark zur Verfügung.
Gefl. Ang. u. O 939
an den „Voten“ erbet.**Stellenangebote**
weibliche

Jüngere

Korrespondentinwelche mit der Buch-
haltung vollkommen
vertraut ist, per sofort
gesucht.Gefl. Angebote unt.
T 965 an d. „Voten“
erbeten.**Mädchen i. Alles**nicht unter 16 Jahren,
kinderlieb, für sofort
oder 15. August gesucht.
Fran Kantor Wla,
Nieder-Kauffung
(Kahbach.)**Dienstmädchen**in mittl. Landwirtschaft,
od. weg. Verheiratung
des hiesig. sofort gef.
Desgl. wird landwirt-
schaftl. Arbeiter ein-
gestellt.W. H. Schubert,
Kammerswalbau 28.**Küchenmädchen**s. sofort. Antritt sucht
Hotel Sanssouci,
Brüdenberg i. Nsgb.Suche zum 15. August
oder 1. September ein
14-16jähriges**Mädchen**Frau Tischlermeister
Engel,
Hermisdorf (Kynast),
Magnetendorfer Str. 13.

Tüchtiges

Küchenmädchenwegen Erkrankung des
heutigen, bei hoh. Lohn,
zum Antritt am 15. 8.
gesucht.»Bergthül«
Krummhübel i. Nsgb.,
Telephon 20.**Internationale Großfirma**mit großartigster und modernster Reise-
organisation sucht**2 intelligente Damen**nicht unter 25 Jahren alt, für Werbe-
tätigkeit und Leitung der Organisation
bei sofortigem hohen Einkommen.
Organisatorisch befähigte Damen erhält
feste Anstellung nach kurz. Einarbeitung.
Vorzustellen mit amt. Ausweispapieren
u. Original-Bezeugnissen am Freitag, den
5. August 1927, im Hotel „3 Berge“, von
5-6 Uhr bei Frau Müller.**Eine Kassiermamsell**

für bald gesucht.

Kurhaus Bad Warmbrunn.

Für 1. September 27 wird nach Sachsen
in besseren Haushalt ein tüchtiges, ehrliches**Hausmädchen**nicht unter 20 Jahren, gesucht. — Reise
wird vergütet.Vorstellung mit Zeugnissen Sonntag
vormittag.**H. Weisser, Bad Warmbrunn,**
Hirschberger Straße 9.**Der öffentliche Arbeits-Nachweis**Bahnhofstraße 43 a
sucht:Perfekte Köchin für die Schweiz
(nach Schweiz) bei sofortigem Antritt, bei
80 Franken Gehalt,einfaches Kinderfräulein m. Nähkenntn.
mehrere bessere

Alleinmädchen mit Kochkenntnissen

in hiesige Privathäuser,

Küchen-, Wasch- u. Zimmermädchen,

sowie einfaches

Büfettfräulein,

auch zum Servieren für Hotel,

große Anzahl Mädchen

für die Landwirtschaft.

Für Ausflugsort im Riesengebirge wird
für sofort ein tüchtiges, solides**Büfett-Fräulein**gesucht, große, schöne Erscheinung, nicht unt.
23 Jahren. Bewerberinnen, die schon gleich.
Posten innehaben, wollen bitte Zeugnissab-
schriften und Bild einsenden. Büfett auf
Rechnung. Kaution erforderlich. Jahres-
stellung.Angebote unter O 972 an die Geschäfts-
stelle des „Voten a. d. Nsgb.“ erbeten.Suche zum 15. August
ein ordentliches**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren.

Frau Bäckermeister
Gelnich,

Warmbrunner Str. 26.

Besseres Alleinmädchen
nicht unter 18 Jahren,
für kinderlos. Haushalt
für sof. od. spät. gesucht.
Frau Manvermeister
M. Figner,
Bad Warmbrunn,
Gelnichstraße 1.Mett., kinderlos, Ehe-
paar sucht z. baldigen
Antritt sauberes, an-
ständiges, junges
Mädchen.
Dresden-N.,
Nabener Straße 7, II.**Bedienungsrau**für drei Mal wöchentl.
einen halben Tag gef.
Elisabeth-Apothek.Anständiges, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haus
zum 15. August gesucht.
Angebote unt. S 942
an den „Voten“ erbet.**Alleinmädchen**mit Kochkenntnissen u.
gut. Zeugnissen bei gt.
Lohn zum 1. Septemb.
gesucht.Angebote unt. P 490
an den „Voten“ erbet.

Jüngeres, anständiges

Fräuleinzum Bedienen d. Gäste
und als Hilfe i. Haus-
halt, sucht sofortHotel Schreiber,
Schmiedeberg i. Nsgb.
Pers. Vorst. erwünscht.**Kochlehrfräulein**für sofort oder 15. 8.,
ohne gegenseitige Ver-
gütung, gesucht.
Hotel Deutsches Haus,
Bähn.

Tüchtiges

Dienstmädchenod. Burschen, in Land-
wirtschaft f. bald gef.
Emil Rittig,
Langenan Nr. 40,
Kreis Löwenberg.**Mädchen**für d. Haushalt, sowie
eine Blätterinsucht für bald
Wasch- und Blättankalt
G. Schiller,
Brüdenberg i. Nsgb.
Telephon 266.**Dienstmädchen**zur Landwirtschaft ge-
sucht.

Gutsbesitzer

Paul Scholz,

Reibnitz i. Nsgb.

Stellengefuche
weibliche**Büfettfräulein**fleißig u. solide, sucht
Stellung, a. ausblis-
weise, wenn möglich
Büfett a. eig. Rechnung.
Gefl. Ang. unt. B 971
an den „Voten“ erbet.**Möbl. Wohnung**(zwei nicht zu kleine Zimmer und Küche od.
Küchenbenutzung) in Hirschberg oder
Gunnerdorf, gelegentlich von Dauer-
mieter gesucht. Wäsche, Betten, Geschirr
usw. vorhanden.Angebote mit näheren Angaben u. Preis
unter N 828 an die Geschäftsstelle d. „Voten
a. d. Nsgb.“ erbeten.**Laden in Penzig O.-L.**auch für Fleischeri geeignet, evtl. mit
Wohnung, in allerbesten Geschäftslage, per
bald zu vermieten.Gefl. Angebote unter O 961 an die Ge-
schäftsstelle des „Voten“ erbeten.**Maschinenschreiberin**sucht Beschäftigung,
evtl. auch im Haushalt.
Angebote unt. U 944
an den „Voten“ erbet.**Vermietungen****Laden m. Wohng.**für Bureau oder En-
grogeschäft geeignet,
ist zu vermieten.
Angab. unt. B 941
an den „Voten“ erbet.**Möbl. Zimmer**zu vermieten.
Stonsd. Str. 33a, I. rMöbliertes Zimmer
sofort zu vermieten.
Volkshainer Str. 4,
parterre links.**Vermiete****4 große Zimmer**m. Glasveranda, Küche
und Beigelaß, Garten,
i. schön. Lage d. Nsgb.
15 Min. m. Postauto u.
Hirschberg. Sofort zu
bez. Darlehn v. 5-6000
M. z. 1. Hyp. Beding.
PostlagerndLandeshut i. Schl.,
Wohnung 33.Gebild. Herr findet
gemütliches**Dauerheim**in Krummhübel. Gefl.
Angebote unt. A 970
an den „Voten“ erbet.**Möbl. Zimmer**für Herrn, zum 1. 9.
gesucht. Angebote mit
Preisangabe an
Fa. J. Königsberger,Wohnungsaustausch
Görlitz-Hirschberg
Suche in Hirsch-
berg i. Nsgb.**4-Zimm. - Wohng.**mit Bad und Inn.-
Klosett.
Ang. u. B 949
an den „Voten“.**leeres Zimmer**mit Telefon zu
Bureauzwecken gesucht.
Angebote unt. D 951
an den „Voten“ erbet.Zwecks Einrichtung
eines Kl. Betriebes w.
ein 50-60 qm großer**Raum**gesucht. Angebote unt.
H 955 an den Voten.

Einbruchsfichere

Autogaragein Hirschdorf, Nähe
Scholzenberg, z. mieten
gesucht.Angebote unt. U 966
an den „Voten“ erbet.**Technische Nothilfe**Freitag abends 1/9 Uhr:
„Drei Berge“.**Kretscham Märzdorf**

bei Bad Warmbrunn.

Sonabend, den 6. August 1927:

— Großer —

Damenkaffee

verbunden mit Tanz.

— Herren herzlich willkommen. —

Es laden freundlichst ein
H. Menzel und Frau.

Vergnügungen

Kurttheater
Bad Warmbrunn.
Freitag, 8 Uhr,
zum letzten Male:
Die
Zirkusprinzessin.

Erlanger Hofbräu
Heute Donnerstag die neue
Stimmungs- u. Tanzsport-Kapelle
H. LOHOFF

10.

volkstümlicher Städte-Wettkampf

auf dem Sportplatz Feigenmund in
Hirschberg unter Beteiligung der Städte
Glas, Hirschberg, Liegnitz, Reichen-
bach, Sagan, Schweidnitz, Strehlen,
Waldburg.

Sonnabend, den 6. August 1927:

18,00 Uhr: Kampfrichterführung im „Schwar-
zen Adler“.
20,00 Uhr: Begrüßungsabend im Hotel „Drei
Berge“.

(Zum Eintritt berechtigt nur die Festschleife)

Sonntag, den 7. August 1927:

6,00 Uhr: Wecken, anschließend
7,00 Uhr: Plausch der Jägerkapelle am
Warmbrunner Platz u. Abmarsch
nach dem Turn- u. Sportplatz,
dortselbst:
8,00 Uhr: Wettkämpfe der Städtemannschaft.
um den Wanderpreis. Einzel-
wettkämpfe der Männer und
Frauen-Bierkampf.
14,00 Uhr: Ausmarsch ab Post Cunnersdorf
nach d. Sportplatz, Siegereverän-
dung, Staffelläufe, Einzelkämpfe,
Sonderführungen, Handball-
spiel.

— Konzert der Jägerkapelle. —

18,00 Uhr: Einmarsch.
20,00 Uhr: Festabend i. Kunst- u.
Vereinshaus.

(Einlass nur mit Festschleife)

Festschleife 1 RM. (für alle Veranstaltungen).
Tageskarte für den Sportplatz 70 Pfg., Halb-
tagskarten vormitt. 50 Pfg., nachmitt. 50 Pfg.
Kinder über 10 Jahre 20 Pfg.

Vorverkauf bei Firma E. A. Felder.

Die Einwohnerschaft von Hirschberg u. Umg.
ist hieran herzlich eingeladen.

Männer-Turnverein, e. B.,
Turnverein „Vorwärts“, e. B.,
Turnverein Hirschberg-Cunnersdorf.

Hofschänke • Goldener Greif.

Sonnabend, den 6. August 1927:

Gr. Sommernachts-Feier.

Es ladet freundlichst ein
Oskar Neumann und Frau.



SPIELPLAN

Von Freitag bis Montag, d. 8. August
Der vielgelesene Pariser Zeitroman
von Clément Dantel



Madame wünscht keine Kinder!

In den Hauptrollen:

Maria Corda Harry Liedtke

Außerdem zeigen wir:

Der sprechende Affe

Ein Fox-Film nach dem berühmten
Theaterstück, das sich im Sturm alle
Bühnen der Welt erobert hatte.

Wochentags ab 4 Uhr • Sonntags ab 3 Uhr
Jugendliche keinen Zutritt



**Arbeiter-Nachfahrer-
Bund „Solidarität“**
Ortsgruppe Hirschberg.

25. Stiftungsfest ^{nebst} Bannerweihe

am 6. und 7. August 1927.

Sonnabend, den 6. 8. 27, abends 8 Uhr,
im Hotel „Langes Haus“:

:: Begrüßungsabend mit Theater. ::
Sonntag, 7. 8. 1927, nachm. 1,30 Uhr:

::: Bannerweihe :::

an der Andreaschänke in Cunnersdorf.
2,30 Uhr: Korsofahrt durch d. Stadt
nach dem Festplatz Post Cunnersdorf.

Abends: **BALL**

Post und Andreaschänke Cunnersdorf.

Es ladet freundlichst ein

das Komitee.

Gäste herzlich willkommen.

Rynwaffer ♦ „Hotel Rübezahl“

Sonnabend, den 6. August 1927:

Unterhaltungs-Abend

im Reiche Rübezahl.

::: Lichtbildervortrag :::

:: Nachdem: Reunion. ::

Es ladet ergebenst ein

R.G.B.,

Ortsgruppe Hermersdorf und Saalberg.

Das Breslauer Gastspiel

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

in Zillertal, „Hotel Zillertal“.

Freitag, den 5. August, abds. 8,30 Uhr;

in Schildau, „Mischers Gasthaus“.

Sonnabend, den 6. August, abds. 8,30 U.

An beiden Tagen anschließend Ball.

Eigene gute Musik. Eigene gute Musik.

Eintritt: 1. Platz 1,00, Saalplatz 0,75 Mark.

Militär-Verein Erdmannsdorf Zillertal.

Sonntag, den 7. August 1927:

Preis- u. Lagenschießen

Abds.: Preisverteilung, Tanzkränzchen
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Militär- u. Kriegerverein

Seidorf i. Rsgb.

Sonntag, den 7. August 1927:

Königsschießen.

Ausmarsch 12,30 Uhr.

Eintritt zum Festplatz frei.

Abends Einmarsch und Fackelzug.

Anschließend: **BALL**
in der „Brauerei“.

Auch für Nichtmitglieder.

Es ladet alle Freunde und Gönner herzlichst
ein.

Der Vorstand.

Saison-Ausverkauf!

Mein diesjähriger **Saison-Ausverkauf** bietet Ihnen Gelegenheit für wenig Geld gut einzukaufen.

Es kommen zum Verkauf:

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Oberhemden: Krawatten
Kinder-Wäsche
Trikot-Hemden
Trikot-Hosen

Schlüpfer
in Baumwoll- und Seiden-Trikot
Strümpfe und Socken
Prinzeß-Unterröcke
in Wäschestoff und Trikot
Damenkleider u. -Blusen

Kinderkleider
Pullover
Strickjacken
Strickkleider
mod. ärmellose Westen
Kleiderstoffe

Hermann Junge, Bad Warmbrunn, Schloßplatz 15
Telephon 276.

Kaufen Sie keine geringwertigen Strümpfe

Jede Dame weiß von aufgegangenen Maschen, von zerrissenen Fersen und Fußspitzen ein Lied zu singen.
Gute Strümpfe sind auch preiswert zu haben.

Strumpfwaren- u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Kranke

wenden sich vertrauensvoll an

M. Müller, Naturheilkundiger,
Greiffenberg, Bornstraße 8.

Seit Jahren behandle ich Krankheiten aller Art mit besten Erfolgen.
Sprechstunden täglich, außer Freitag, von 9-11 und 3-5 Uhr, Sonntags nur vormittags.
Jeden Freitag von 9-1/2 Uhr in
:: Marklissa, Waderstraße 194. ::



Auto-Fahrten

in elegantem, geschlossenem 6-Sitzer zur
führt preiswert aus

R. Kinst, Cunnersdorf,
Blücherstraße 9. Fernruf 1059.

Obstbaum-Schädlinge

drohen den Obstbau schwer zu schädigen.
Die fachgemäße Bekämpfung führt aus
Gustav Scheel, Landschaftsgärtner,
Schmiedeberger Straße 11a.

Öelgemälde

Kais. Wilh. I. (Brustbild)

Original v. Prof. James Marshall-Daag,
(Urbbild Kollege Gramton v. Gerhart Hauptmann)
Kaiser dem Künstler selbst geschenkt,
preiswert zu verkaufen.
Zu besichtigen Annshandlung Paul Möbke,
Dirckberg, Bahnhofstraße 66, od. Näheres durch
N 960 an den „Boten“.

Gr. Kind-Wagen

— gut erhalten —
preisw. zu verkaufen.
Markt 10, 4 Tr., 118.

Gebrauchte, gut erhalt.
Möbel für Fremden-
zimmer 3. Lauf, gefast.
Angebote unt. 1. 958
an den „Boten“ erbet.



In Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen!
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften
Niederschlesiens u. des Waldenburger-Berglandes.

Himbeersaft Citronenmost Orangeade

empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-G., Frucht- und Säfte-
Markt 14
Greiffenberger Str. 20/22

Korbmöbel

Riesen-Auswahl

anerkannt billigste Preise

E. KUNZE

Markt 38

Butterlaube

Stuhlfüßel, f. g. erh.,
voll. Ton, kl. Geldschr.
umständeb. spottb. zu
verf. Ang. unt. Z 969
an den „Boten“ erbet.